StadtechoBA

Die Lektüre für Bamberg

Oktober 2019

Aktuell
Neue Spielzeit im TiG

Kulturell
Ausstellung „Der Funke Gottes"

Persönlich
Neues Album von Bambägga

Zeitgenössischer Tanz mit contweedancecollective

Go with the flow

Mineralquelle
Bad Brambacher
Von der Natur zum Menschen
Die erfrischend fruchtige
Garten-Limonade von Bad Brambacher
schmeckt so gut wie selbst gemacht.
Ohne künstliche Farbstoffe
Ohne künstliche Aromen
Ohne Konservierungsstoffe
Bad Brambacher
Garten-Limonade
Orange
Bad Brambacher
Garten-Limonade
Zitrone
Mit natürlichem Mineralwasser und feinem Fruchtsaft
www.bad-brambacher.de

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Menschen tauschen sich gerne aus. Für viele ist es allerdings nicht selbstverständlich, jemanden zu haben, der ihnen zuhört, gerade ältere Mitbürger sind oft einsam. Ein Umstand, der vor allem an Weihnachten oder an Geburtstagen besonders bedrückend ist. Hier schafft der Malteser Hilfsdienst Abhilfe. Für das Angebot des Patenrufs verschenkt eine Reihe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Zeit und ruft einsame Menschen mit Redebedarf an. Gesprochen wir über Sorgen, Krankheit oder Einsamkeit, aber auch Alltagsaspekte werden thematisiert.

Seit Ende Juli läuft im Diözesanmuseum die Ausstellung „Der Funke Gottes“ mit mehr als 100 Kunstwerken. Zeitgenössische Kunst, unter den Künstlern befinden sich große Namen wie Ai Weiwei, Markus Lüpertz oder Andy Warhol, steht hier sakralen Exponaten aus dem Domschatz gegenüber. Außerhalb des Museums, zwischen den Osttürmen des Doms angeschraubt und damit weithin sichtbar, befindet sich zudem das Exponat „Good God“ in Neonlicht leuchtend.

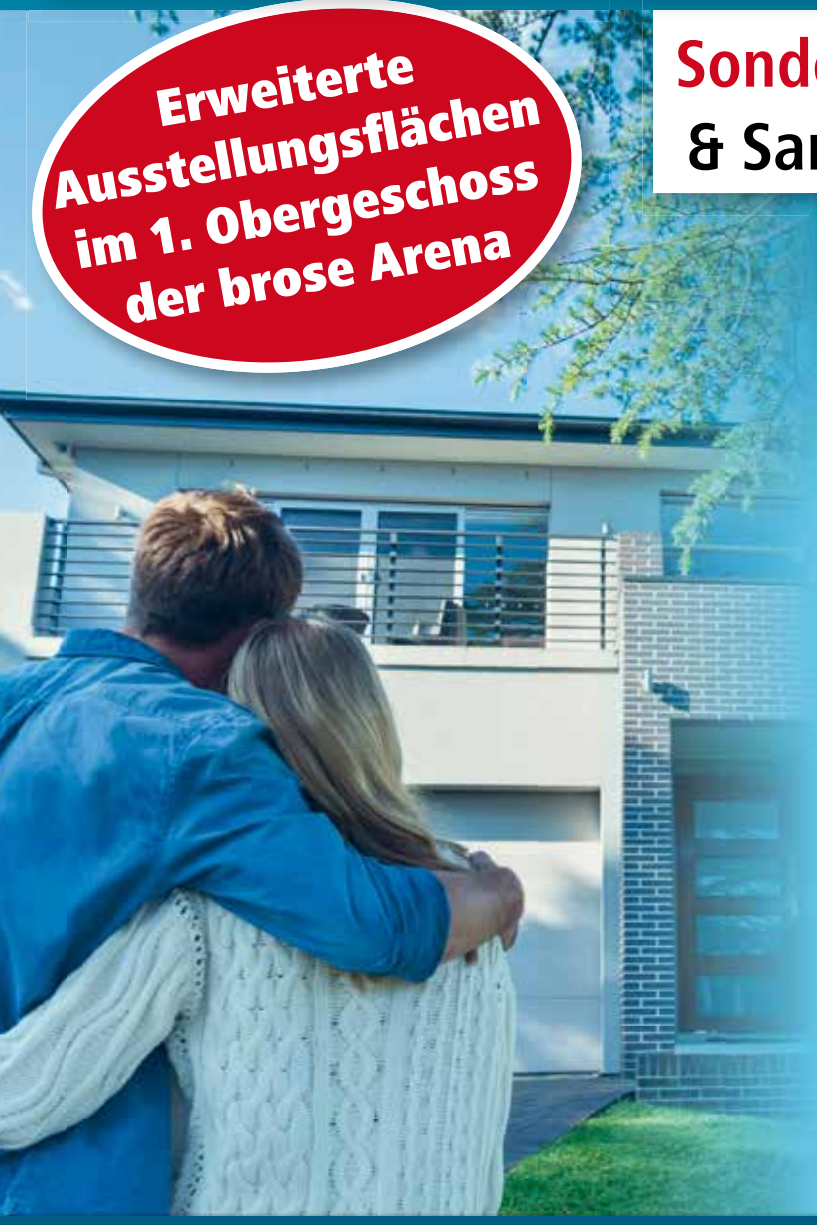
Im Titelthema widmen wir uns diesmal dem contweedancecollective. Dieses wurde 2017 gegründet und widmet sich dem Zeitgenössischen Tanz. Szenisch eingebunden und aufgeführt und vereint unter einem darüber gespannten Handlungsbogen, gehen bei dieser Tanzkunst den ganzen Körper beanspruchende Tanzpassagen ineinander über und erzeugen Assoziationen, Bilder und Tiefe. Während in klassischen Tänzen die Einhaltung vorgegebener Tanzschritte wichtig ist, folgt der Zeitgenössische Tanz freieren choreografischen Vorgaben. So gleicht keine Aufführung der anderen.

Viel Spaß beim Lesen
wünscht Ihnen die Stadtecho-Redaktion

18. Immobilienmesse Franken

präsentiert von

BETONGOLD Journal
BAUEN WOHNEN IMMOBILIEN IN FRANKEN
+
BALUKA
Barrierefrei leben und komfortabel altern



Erweiterte Ausstellungsflächen im 1. Obergeschoss der brose Arena

Sonderthema 2020: Altersgerecht Bauen & Sanieren, Sicherheit & Einbruchschutz

Durchgehend Fachvorträge

ca. 200 Aussteller!

BETONGOLD Journal
BAUEN WOHNEN IMMOBILIEN IN FRANKEN
Vortragsforum
Im EG; am Messeeingang rechts

BALUKA
VORTRAGSFORUM
Im 1. Obergeschoss

25.-26.1.2020

brose ARENA Bamberg

Forchheimer Str. 15, 96050 Bamberg
Öffnungszeiten: Sa & So 10-18 Uhr

Ein Projekt der MTB Messeteam Bamberg GmbH Messe-Hotline: 0951/180 70 505 www.immobilienmesse-franken.de

Inhalt

AKTUELL
Neue Spielzeit im TiG: There will be blood... vielleicht 6
Ausstellung „Natur als Argument“: Zurück zur Natur 9
Sempft däzu! Florian Herrnleben über
Starkes Konzept von Wohnraum 12
GeBAbbl: Kurzmeldungen aus Bamberg und dem Umland 14

KULTURELL
Zeitgenössischer Tanz mit dem contweedancecollective:
Go with the flow 16
Johanna Schneider Quartet im Jazzclub: Zurück zu den Wurzeln 21
Ausstellung „Der Funke Gottes“: Stars und Newcomer 24

KULINARISCH
Plastik: Ein allgegenwärtiges Problem 28

PERSÖNLICH
Neues Album von Bambägga: Panem et circensis 30
Das Stadtecho fragt: Christian Lange antwortet 35
Thorsten Havener: Zwischen Körpersprache und Gedankenlesen 38

REGIONAL
Jeder Anruf ein neues Abenteuer:
Der Patenruf des Malteser Hilfsdienstes 40
Backspace e.V.: Wissen und Technik für alle 44

SERVICE
Lesen 48
Hören 50
Sehen 52
Lösen 54
Was BAssiert 56

EDITORIAL 3

IMPRESSUM 63

Abbildung Titelseite:
Probenszene aus „ZEIT:LOS“ des contweedancecollective,
Foto: Sebastian Quenzer

BOOTSHAUS
Restaurant
im Hain

Der Sommer geht. Das Restaurant läd wieder ein zu sonntägliche Bräten, monatliche Brunch und erstmalig drei Krimi-Dinner im Bootshaus

Ihre Melanie und Bernd Wulkesch mit dem gesamten Team

Blutmond: 17.11.2019
Tarte de lamort: 12.01.2020
Blutbad im Gemeinderat 15.03.2020

Oktober – April:
Dienstag - Samstag von 14:00 – 22:00
{Küche von 17:00 – 21:00}
Montag: Ruhetag
Sonntag/Feiertag von 11:00 - 18:00
{Mittagstisch 11:30 – 14:00, Kaffee und Kuchen 14.00 – 18:00}

Mühlwörth 18a • 96047 Bamberg • Fon 0951 24485
www.bootshaus-restaurant.de

Proben zu „dosenfleisch": Oben Stephan Bach und Ursula Gumbsch, unten Valentin Bartzsch und Aline Joers

Neue Spielzeit im Theater im Gärtnerviertel

There will be blood... vielleicht

Im Oktober eröffnet das Theater im Gärtnerviertel seine sechste Spielzeit. Wo in der zurückliegenden Saison die beiden mordenden Damen aus „Arsen und Spitzenhäubchen" aufhörten, setzt das Premierenstück „dosenfleisch" an. Geschrieben von Ferdinand Schmalz, inszeniert von Alice Asper, handelt die Thriller-Groteske von zwei Frauen, die auf einer Autobahn Staus und Unfälle provozieren, und dabei ein bizarr-komisches Endzeitszenario kreieren. In welchem Umfang jedoch dabei das Blut fließen wird, muss noch entschieden werden. Wir haben die künstlerische Leiterin Nina Lorenz und Schauspieler Stephan Bach zum kurzen Gespräch getroffen.

Im Gegensatz zur vergangenen habt ihr für die kommende Spielzeit kein Motto gewählt – warum nicht?
Nina Lorenz: Beim Zusammenstellen des Spielplans für die Spielzeit haben wir gemerkt, dass sich kein thematischer roter Faden entwickeln mag, aus dem wir ein Motto hätten ableiten wollen. Das muss ja auch nicht immer sein. Wie haben uns diesmal ganz an den verschiedenen Spielorten im Gärtnerviertel orientiert. Die sind ja eigentlich sowieso immer unser Motto.

Gibt es im Vergleich zur letzten Spielzeit Veränderungen im Betrieb?
Lorenz: In der letzten Spielzeit gab es einen großen Zuwachs im Schauspielbereich. Neu dazu gekommen waren Valentin Bartzsch, Patrick L. Schmitz, Karin M. Schneider und Laura Mann. Und alle bleiben auch in der neuen Spielzeit dabei. Unser Ensemblemitglied Elena Weber ist nach Bruchsal gegangen. Auch im Bereich Kostüm und Bühne gab es etliche Zugänge mit Lena Kalt und Kathrin Younes, in der Musik mit Franz Tröger. Und im Regiebereich freuen wir uns auf Alice Asper, die zum ersten Mal im TiG arbeitet und die Eröffnungspremiere übernimmt.

Wie ist das Fazit der zurückliegenden Spielzeit? Gab es Rückschläge?
Stephan Bach: Da muss ich wirklich grübeln, ich kann mich nicht erinnern. Die Theatergötter – klopf, klopf, klopf – waren uns gewogen.

Lorenz: Schön ist, dass wir sagen können: Wir haben eine weitere erfolgreiche Theatersaison hinter uns. Wir hatten bei allen Produktionen, sieben neue Stücke und zwei Wiederaufnahmen, eine 100-prozentige Platzausnutzung.

Bach: In den ersten Jahren haben wir uns in einer Kategorie von 60 bis 90 Leuten pro Aufführung bewegt. Mittlerweile rechnen wir mit 120 bis 150. Wobei erfreulicherweise auch die Altersstruktur heterogen ist. Von Schülern bis Senioren ist alles dabei.

Die Zeichen stehen auf also Expansion?
Lorenz: Ein wenig. Wir hatten zwei Produktionen mehr als in der letzten Spielzeit und damit so viele wie nie zuvor. Und auch die Nachfrage seitens des Publikums war größer.
Bach: Mittlerweile haben wir auch einen recht großen Fundus an wiederaufnahmefähigen Stücken, die vom Publikum gesehen werden wollen, ich denke dabei besonders an „The Purple Rose of Cairo", das sich nach wie vor einer ungebrochenen Begeisterung erfreut.

Habt ihr euch künstlerisch weiterentwickelt?
Bach: Ich lerne immer dazu und meine Ansprüche an mich werden größer. Das tut mir gut, das ist mir wichtig. Und ich lerne mit jedem neuen Stück, jeder neuen Regisseurin und jedem neuen Regisseur. Eines der internen Ziele und einer der Gründungsgründe des TiGs war ja auch immer, uns unsere künstlerischen Visionen erfüllen zu können.

Visionen?
Bach: Da spreche ich jetzt vorwiegend als Schauspieler: Wir möchten grundlegend ein direktes Spiel haben und wegkommen von Theatertönen, also von jenem übertriebenen, deklarierenden Ton zum Beispiel, das heißt, mit dem Gewohnten und Erwartbaren brechen.

Wie tut ihr das?
Bach: Indem wir uns sehr intensiv mit den Texten auseinandersetzen, indem wir sie natürlich nehmen. Wenn man nicht ständig an der Arbeit mit dem Text dranbleibt, sich nicht genug mit ihm auseinandersetzt, verfällt man als Schauspieler in gewisse Chargen, also Klischeerollen. Diese können nach

Alice Asper

außen hin sehr gut aussehen, bleiben aber erwartbar.

Lorenz: Ich denke, wir sind von Anfang an professionell an- und aufgetreten und haben dieses Konzept nicht mehr verlassen. Haben uns aber sicher künstlerisch weiterentwickelt, in dem Sinne, dass wir immer wieder neue Konzepte ausprobieren, besonders herausgefordert durch die jeweils neuen Spielräume, die uns immer wieder zu anderem Denken inspirieren.

Wie hat sich die Förderlage entwickelt?
Lorenz: Wir sind immer auf der Suche nach neuen Sponsoren!

Vor kurzem wurdet ihr von der Jury um Nora Gomringer, Barbara Kahle, Hans-Günter Brünker, Andrea Paletta, Friedhelm Marx, Renate Schlipf, Gerhard Schlötzer und Christian Lange als die diesjährigen Preisträger des Kulturförderpreises der Stadt Bamberg bekanntgegeben. Wie habt ihr diese Nachricht aufgenommen?
Lorenz: Das ist eine große Auszeichnung und Ehre – wir freuen uns sehr. Es ist eine große Würdigung und Wertschätzung! Dieser Preis ist nicht nur eine große Anerkennung für uns, sondern auch für unser Publikum, das mit uns gemeinsam geehrt wird und das uns in den fünf Jahren unseres Bestehens stets begleitet hat. Und das schöne ist, das mit jeder neuen Produktion neue Zuschauerströme dazu kommen, wir wachsen gemeinsam. Und jetzt feiern wir auch gemeinsam diesen Preis. Das Preisgeld von 7.500 Euro fließt in den laufenden Betrieb und die Dankesrede für den Festakt am 16. Oktober ist in Arbeit.

Warum habt ihr zur Spielzeiteröffnung das Stück „dosenfleisch" ausgewählt?
Lorenz: Ich wollte sehr gerne mit einem heutigen Autor in die neue Spielzeit starten und der Gegenwartsliteratur den Raum öffnen. Gemeinsam mit Alice Asper haben wir uns in der modernen Theaterliteratur umgeschaut,

HEIDENBLUT
Orthopädie-Schuhtechnik

Dr.-v.-Schmitt-Straße 6
96050 Bamberg
Fon: 0951 / 27 760
Email: info@heidenblut-schuhtechnik.de

www.heidenblut-schuhtechnik.de

- Orthopädische Maßschuhe
- Einlagenversorgung nach elektronischem Fußabdruck
- Einlagen für Sicherheitsschuhe nach BGR 191
- Bandagen und Orthesen
- Diabetesversorgung bei diabetischem Fußsyndrom
- Orthopädische Schuhzurichtungen
- Therapie- und Verbandschuhe
- Kompressionsversorgung

Mo - Fr: 08.30 - 13.00 Uhr | 14.00 - 18.00 Uhr
Sa: 09.00 - 12.00 Uhr

Nina Lorenz

ein Autor war Ferdinand Schmalz, der uns beiden sehr gut gefällt und Alice Aspers Favorit war dann „dosenfleisch“, was für die Besetzung mit Stephan Bach, Valentin Bartzsch, Ursula Gumbsch und Aline Joers perfekt passt.

Bach: Das Genre ist auch was Neues für uns – eine Art Endzeithriller könnte man sagen.

Stephan, wie sieht deine Rolle in dem Stück aus?
Bach: Ich spiele einen Fernfahrer. Er ist so ein bisschen der Hohepriester der Autobahn, des Verkehrssystems. Ein Seher. Er hat rustikale Momente, ist aber auch ein sehr reflektierter und im Grunde genommen verletzlicher Mensch.

Wie ist deine Herangehensweise an eine Rolle?
Bach: Zunächst lerne ich ganz brachial erst einmal den Text. Ich möchte den Text aber nicht nur einfach können, ich will ihn auch formen können. Bei „Dosenfleisch“ haben wir es mit einer österreichisch-basierten Kunstsprache zu tun, die nicht unbedingt leicht dazu verführt, direkt zu sprechen. Und wenn man mit ihr nichts anzufangen weiß, kann man leicht in den erwähnten Theaterpathos verfallen. Dies gilt es erstmal aufzubrechen.

Im Ankündigungstext versprecht ihr derbe Splatter-Motive. Wird es blutig?
Bach: Das werden wir in den Proben rausfinden. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass es allzu blutig wird.

Lorenz: Plastikplanen müssen wir während der Aufführungen wahrscheinlich nicht auslegen.

TiG – Theater im Gärtnerviertel

Kommende Inszenierungen
Spielzeiteröffnung: „Dosenfleisch“
4. Oktober, 20 Uhr,
Dr.-von-Schmitt-Straße 18

„Arsen und Spitzenhäubchen“
6. November, 20 Uhr,
Brauerei Klosterbräu, Obere Mühlbrücke 3

„Abgefahrene Weihnachten – Weihnachtslesung“
30. November, 17 Uhr, Linienbus der Stadtwerke, Bussteig Q am ZOB

„Der dressierte Mann“
23. Januar, 20 Uhr, Brauerei Keesmann

„Die Dreigroschenoper“
2. April 2020, Malerwerkstatt der Handwerkskammer Oberfranken,
Hertzstraße 24 A

Text und Fotos: Sebastian Quenzer

Seit 1649
Brauerei
Fässla
Bamberg

Richard Wientzek „Talsperre“, 2012, Öl auf Leinwand, 70 x 140cm, Foto: Privat

Ausstellung „Natur als Argument“

Zurück zur Natur

Der Kunstverein Bamberg widmet sich in seiner Jahresausstellung in der Villa Dessauer mit Landschafts- und Naturdarstellungen einem hochaktuellen Genre. Für viele Künstlerinnen und Künstler ist Natur weiterhin ein reflektierbarer Erfahrungsraum oder ein ästhetisches Vorbild, manchmal sogar direkter Werkstoff. In romantisch-humanistischen Zeiten galt diese Kunstgattung als das Erstrebenswerteste, was sich in Sachen „das Gute, das Schöne, das Wahre“ auf Leinwand bannen ließ. Was verstehen Kunstschaffende heute unter Natur? Diesen Fragen geht das kuratierende Team um die Kunstverein-Vorsitzende Barbara Kahle, die wir zum Interview getroffen haben, in der Ausstellung „Natur als Argument“ mit hochwertigen Werken nach. 20 Künstlerinnen und Künstler zeigen noch bis zum 10. November mit Gemälden, Fotografien und Installationen eine große Bandbreite an Naturdarstellungen und aktuellen Herangehensweisen an das Thema.

Warum haben Sie für die Jahresausstellung das Thema „Landschafts- und Naturdarstellungen“ gewählt?

Barbara Kahle: Landschaftsdarstellungen sind einerseits eines der ältesten Genres der Kunst und andererseits ist das Thema Natur, beziehungsweise das der Zerstörung der Natur, momentan so aktuell wie nie zuvor. Im Mittelalter diente die Natur zumeist als Hintergrundbeigabe für abgebildete Personenkonstellationen. Ab der Renaissance stellte sich eine ganz neue Naturauffassung ein und die entsprechende Art, Landschaften darzustellen, bestimmen eigentlich bis heute unser Bild von der Natur. In der romantischen Epoche – jeder kennt die Gemälde von Caspar David Friedrich – zeigt sich das ganz deutlich: Natur als Inbegriff von Schönheit und Erhabenheit. Wir haben das Thema der Landschaftsdarstellungen aber bewusst ganz weit gefasst, also nicht konzentriert auf ein bestimmtes Motiv wie Pflanzendarstellungen oder Umweltzerstörung. Wir wollen auch aus der kunsthistorischen, ästhetischen Perspektive heraus fragen, wie Künstlerinnen und Künstler sich des Themas annehmen. Bei Richard Wientzek, der ein Gemälde einer Talsperre zur Ausstellung beisteuert, kann man außerdem sehr schön einen zentralen Punkt fassen, der in Naturdarstellungen immer mitschwingt. Kunst ist etwas künstlich Gemachtes und Natur etwas Unbearbeitetes, Unbeeinflusstes. Wie weit kann Kunst das Natürliche darstellen?

Als Ausstellungs-Titel haben Sie sich für „Natur als Argument“ entschieden.

Wir deuten damit an, dass Natur eben nicht in ihrer Natürlichkeit im Vordergrund steht, sondern dass sie, wie ein Argument in einer Diskussion, auch für etwas anderes stehen kann. Eine Naturdarstellung kann für die Schönheit derselben stehen und ein Beweis für Schönheit sein. Andererseits sind Gedankengänge, die mit solchen Darstellungen verbunden werden können, ein Grund, solche Werke zu erschaffen oder sich die Ausstellung anzuschauen. Der Titel soll andeuten, dass Natur

Sebastian Nebe „Große Dämmerung“, 2018, Öl auf Papier, 198 x 149 cm, Foto: S. Nebe, Galerie Kleindienst

Anna Bittersohl „Rauschen“, 2017,
Öl auf Leinwand, 180 x 150cm, Foto: Privat

immer etwas mitenthält, dass über das reine Vorhandensein eines abgebildeten Baums hinausgeht. Jeder hat auch eine andere Vorstellung oder ein anderes Verständnis von Natur. Ein Werk von David Boberg, das wir zeigen werden, besteht aus einer weißen Leinwand, auf der in kleinen Buchstaben das Wort „Wiese“ geschrieben steht. Da hat jeder in Gedanken eine andere Wiese vor sich. Der Begriff „Argument“ beinhaltet ja auch, dass es viele verschiedene davon gibt. Außerdem wollen wir nicht nur aufzeigen, dass auch heute Landschaften gemalt werden, sondern mit verschiedenen Argumenten verdeutlichen, warum sich mit Natur noch ernsthaft beschäftigt wird.

Ist die unironische Darstellung von Natur, wie bei Friedrich die Darstellung von Erhabenheit und Schönheit, die ja aber auch immer mit einem gewissen Pathos einhergeht, also noch zeitgemäß?
Ja, doch. Das Thema Natur hat in der zeitgenössischen Kunst Hochkonjunktur! Dabei geht es überhaupt nicht um Ironie oder Kitsch, das sind allenfalls Nebenaspekte. Die künstlerisch ästhetische Auseinandersetzung mit Natur hat auch im 21. Jahrhundert ihren Stellenwert nicht verloren. Natur wird in den Werken der Künstler jeweils wieder neu erschaffen. Wir haben eine große Anzahl namhafter Künstlerinnen und Künstler dabei, die sich sehr intensiv und teilweise mit ganz außergewöhnlichen Techniken diesem Thema widmen, darunter sind auch Teilnehmer der documenta und der Biennale in Venedig. Wir zeigen große Installationen, Videos, Objektkunst, ganz zauberhafte Werke, die direkt mit Naturmaterialien arbeiten, aber auch klassische Malerei. Die beiden Gemälde von Gerhard Rießbeck – er malt zum Klimawandel passend arktische Landschaften mit Eisbergen, in denen das Pathos oder die Erhabenheit einer solchen Landschaft stark zum Tragen kommt – sind relativ schwer ironisch aufzufassen. Seine Beschäftigung mit der arktischen Situation unterscheidet sich aber insofern von Naturdarstellungen aus der Romantik, als dass er bei seiner Arbeit miteinkalkuliert, dass das Publikum ein solches Gemälde mit dieser erhabenen Darstellungsweise gar nicht mehr als erhaben erfahren kann, weil die Leute sofort mitdenken, dass die Arktis wegen des Klimawandels zu schmelzen begonnen hat und diese erhabene Landschaft, die uns präsentiert wird, dem Untergang geweiht ist. Erhabenheit ist hier also mehr Rührung.

Aber würde die Publikumsreaktion auf Versuche, Erhabenheit oder Rührung zu erzeugen, nach Jahrzehnten des Praktizierens des durch Medien und Kunst eingetrichterten Reflexes, alles besser zuerst als ironisch gemeint aufzufassen, um sich nicht der gefühlten Peinlichkeit auszusetzen, gefühlsduselig genug zu sein, sich rühren zu lassen, nicht so aussehen, dass man schon fast zwanghaft Ironie herauszulesen versucht?
Dieser Reflex ist nach wie vor da, ja, aber ich denke, dass je mehr diese Landschaften zerstört werden und je mehr darüber berichtet wird, eine Sehnsucht entsteht, diese Landschaft nochmal oder auch mal ohne ironi-

Gerhard Rießbeck „Nachteisberg II", Öl auf Leinwand, 2009, 150 x 200cm, Foto: Evi Pöltl

sche Brechung und Augenzwinkern zu erleben. Wir stellen ein „Zurück zur Natur" fest – urbane Gartenprojekte sind ein gesellschaftliches Beispiel dafür – im Zuge dessen wir uns auch immer ein Stück von dem, was an Resten von der Natur noch übrig ist, zu bewahren versuchen. Und dazu gehört eben auch ein unzerstörtes Landschaftsbild, das wir unironisch auffassen möchten.

Wird das Thema der Umweltzerstörung direkt angesprochen oder eher zwischen den Zeilen?
Nein, das wird auch direkt angesprochen. Sebastian Nebe zum Beispiel macht großformatige Ölgemälde, die Umweltzerstörung sehr deutlich abbilden. Oder Anna Bittersohl aus Nürnberg und die Installationen des Österreichers Lois Weinberger. Das sind ganz direkte, plakative Werke.

Landschaftsdarstellungen sind auf der anderen Seite wie wahrscheinlich kein anderes künstlerisches Genre der Gefahr ausgesetzt, ins Kitschige abzurutschen. Was muss eine Landschaftsdarstellung haben, um sich von diesen Niederungen fernzuhalten?
Kitsch ist einfach nur gefällig und lässt keinen Spielraum für Interpretationen. Eine nichtkitschige Landschaftsdarstellung sollte neue Ansätze haben. Neu in dem Sinne, dass man sie hinterfragen kann, anstatt sie nicht nur als Stereotyp wahrzunehmen und sie als Landschaftsfolie abzutun. Sie sollte Fragen stellen, über die man nachdenken können muss und an die sich weitere Fragestellungen anschließen können. Der einzigen, der Kitsch erlaubt ist, ist die Natur selbst. Sie darf bedeutungslos für sich selbst stehen.

In der Ausstellungsankündigung schreiben Sie: Ästhetischer Genuss ist ein Produkt der Neuzeit. Was hat es damit auf sich?
Beginnend mit der Renaissance wurde eine rein ästhetische Betrachtungsweise der Natur eingeführt, die sich bis heute hält. Gleichzeitig wurde Natur mit der Vorstellung verbunden, dass in dieser Landschaft der Mensch zu sich findet. Diese Befindlichkeit, die sich in der Landschaft einstellt, unsere Emotionen, unser emotionales Berührtsein – das gab es im Mittelalter nicht. Damals war die Betrachtung von irdischer Schönheit überhaupt nicht an der Tagesordnung, weil alles auf das Göttliche abgestimmt war. Die irdische Schönheit zu preisen, sie überhaupt wahrzunehmen und sie zu sehen, ist eine neuzeitliche Betrachtungsweise. Dies wurde immer deutlicher, bis in der Romantik Landschaftsmalerei das große, alleinherrschende Thema war.

Text: Sebastian Quenzer

Natur als Argument

Noch bis 10. November

Stadtgalerie Bamberg – Villa Dessauer

Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag und feiertags 12 bis 18 Uhr

www.museum.bamberg.de

ZUM ERSTEN,
ZUM ZWEITEN,
ZUM DRITTEN!

ERSTEIGERN SIE SICH EINES UNSERER
30 JUNGEN GEBRAUCHTRÄDER
ZUM SPITZENPREIS.

Besichtigung und Probefahrt bis 11.10. möglich.

SA. 12.10.2019
GROSSE TESTRAD-AUKTION.

REGISTRIERUNG
ERFORDERLICH

BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL: 0951-57853

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.

RADLADEN-BAMBERG.DE

Sempft däzu!

Florian Herrnleben über
Starkes Konzept von Wohnraum

„Entweder Party oder weg von hier!“
Die frei übersetzte Botschaft im Grußwort des Oberbürgermeisters zur Sandkerwa an die Anwohner war eindeutig. Während die eine Hälfte der geladenen Freibiergäste bierselig johlte, dürfte sich die andere Hälfte der Zuhörer im Festzelt am Leinritt vor Schreck am Freibier verschluckt haben. Aber was im ersten Moment so selbstgerecht wirkt wie die Umbenennung der Kettenbrücke in „Andi Starke Bridge“, hat auf den zweiten Blick einen ganz anderen Grund: Wer sich grob mit Angebot und Nachfrage auskennt, für den klingt Starkes offensichtlich neues Wohnungsmarktkonzept nach dem Motto „Zieht halt weg!“ nämlich so einleuchtend wie pragmatisch.

Zur Erklärung:
Bamberg platzt wohnungstechnisch aus allen Nähten. Die Preise sind nicht nur ein bisschen hoch. Inzwischen dürfte es günstiger sein, sich für 12,90 Euro pro 90 Minuten im Kino einen Sessel als Wohnung zu mieten. Wohnklo für Studenten, 12qm, kalt, für 790 Euro. Mit reichem Papi geht das vielleicht. Aber eine normalverdienende, vierköpfige Familie braucht aktuell nicht nach Bamberg und schon gar nicht auf die Insel ziehen zu wollen, wenn man seine Kinder statt zur Schule nicht ganztags zum Pfandflaschensammeln schicken möchte, um das Familienbudget aufzubessern. Die Stadtspitze hat seit Jahren genau eine Erklärung: „Bamberg wird immer beliebter, ist halt so!“ – Auch dem OB, der eher erhaben vom Berg herab auf sein Bamberg herunterblickt, dürfte nicht entgangen sein, dass man ohne Kontakte – in Köln würde man sagen „Klüngel“ – kaum noch an Wohnimmobilien kommt.

Nun gibt es zwei Ansatzpunkte: Angebot steigern oder Nachfrage senken. Am besten in Kombination. Das versucht der OB nun: Freien Wohnraum schaffen, indem man Bewohnern möglichst jedes Wochenende – je nach Event – wahlweise fettige Langos, Bier aus Kulmbach, aus Nürnberg oder alles zusammen wertsteigernd in den Hauseingang speien oder ihnen Scharen von Touristen durch den Vorgarten jagen lässt, damit sie freiwillig gehen.

Und außerdem! Schuld war die Stadt ja auch nie. Es gibt ja zum Glück diesen bösen Investor, der in Bamberg alle drei Häuser vergammeln lässt. Was der an Leerstand verursacht! Da den Schuldigen anzuprangern, das schafft sogar der Wochen-Praktikant aus der hochgerüsteten Pressestelle der Stadt Bamberg mit ein paar Floskeln: „Man müsste den! Man sollte! Wir werden!“ – Stimmt! Es führt hier zu weit, aber die Stadt hätte bereits vor vielen Jahren können gekonnt, wenn sie gewollt hätte. Ach, Sie meinen, die haben es nicht gemerkt? - Und das obwohl auch in der Königstraße auch Häuser desselben Eigentümers seit Jahren vor sich hin zerfallen. Schräg gegenüber, aber unbemerkt vom Stadtmarketing. Aber wenn dessen Chef schöne Socialmedia-Sonnenaufgangsfotos aus seinem Bürofenster macht, dann halt nur in Richtung „Andi Starke Bridge“ und Malleplatz. – Und zudem! Was hat Klausi als SPD-Fraktionsfrontmann schon mit sozialem Wohnraum zu tun? Zwischenfrage: Wo wohnt der eigentlich? Anderes Thema…

Nun wollte Andi Starke ja eigentlich aufhören, Lust hatte er keine mehr. Und wohl beim Packen der Umzugskisten in seinem Büro im Rathaus am Maxplatz fiel ihm ein Büchlein in die Hand. Da hat er einen Schreck bekommen und herumtelefoniert, wohl bis in die Parteizentrale. Und die haben ihm dann gesagt: „Ja, stimmt! Das ist ein Parteibuch der SPD. Sie sind Mitglied bei uns!“ – „Aber, aber, aber...“, seine Antwort. „Ich hab‘ doch extra alles hier in Orange umgefärbt!“

Und nachdem es der SPD in Bamberg an Alternativen mangelte, beschloss er, doch noch mal anzutreten und nach Jahrzehnten des Nichtstuns, oder sagen wir, einer Stadtverwaltung im Passivrathausstandard, nun endlich wieder Sozialwohnungen in Bamberg entstehen zu lassen, um im anstehenden Wahlkampf nicht dazustehen wie der Apoll an der Elisabethenkirche im Sand. Prost!

Ihr Florian Herrnleben

Obstgroßmarkt Fränkische Schweiz eG

Regionalität aus Überzeugung

In Pretzfeld läuft derzeit die arbeitsintensivste Zeit des Jahres, die Apfelernte und -weiterverarbeitung bedeutet Hochbetrieb.

Gegründet wurde die Genossenschaft Obstgroßmarkt Fränkische Schweiz 1930 zum Zwecke der Vermarktung des Obstes aus der Region, seit 1952 wird in Pretzfeld auch Apfelsaft gepresst und abgefüllt, mittlerweile umfasst das Angebot auch Orangensaft, Johannisbeersaft und Mischsäfte.

„In der Erntezeit müssen alle mit ran", erzählt Manuel Rauch, der bereits seit 2002 im Betrieb und seit 2010 Geschäftsführer ist. Mit einem Ausstoß von etwa 1,5 Millionen Litern im Jahr gehört die Genossenschaft zu den großen Anbietern in der Region. Allein 900.000 Liter entfallen auf Apfelsaft, für den die Apfelernte im September beginnt. Der Saft, der zwischen September und November gekeltert wird, lagert in rund 35 Tanks, die insgesamt ein Tankvolumen von 1,2 Millionen Litern bieten.

Die Rohstoffe kommen direkt aus der Region und auch abgesetzt wird regional. Das Vertriebsgebiet erstreckt sich von Bamberg bis Nürnberg. „Unsere Rohstoffe werden streng ausgewählt und schonend und umweltgerecht verarbeitet, so dass wir nur Spitzenqualität anbieten", berichtet der Geschäftsführer weiter.

Neben der Verarbeitung und dem Verkauf bietet der Obstgroßmarkt Erzeugern die Möglichkeit, ihre Früchte gegen Saft tauschen. Hierzu kann ein „Saftkonto" eingerichtet werden, von dem man das ganze Jahr über „abbuchen" kann.

Obstgroßmarkt Fränkische Schweiz eG

Trattstraße 7, 91362 Pretzfeld
Tel.: 09194 7959-0

ANZEIGE, Fotos: Pixabay

Pretzfelder
FRUCHTSAFTKELTEREI

Trinkgenuss für die ganze Familie

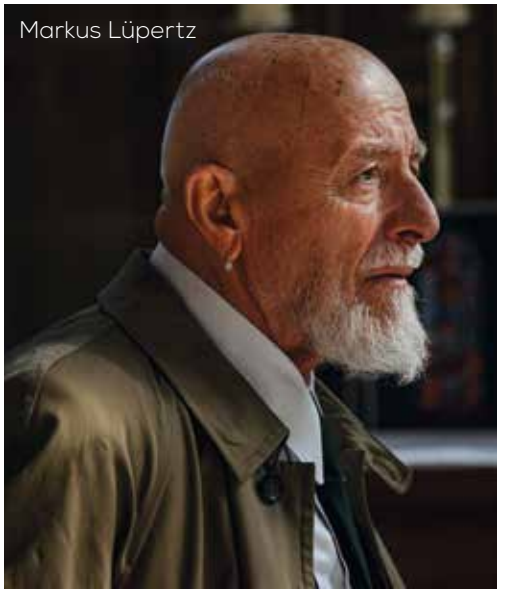
Direktsäfte aus reifen Früchten von Streuobstwiesen der Fränkischen Schweiz.

In allen guten Getränke- und Lebensmittelmärkten erhältlich!

Obstgroßmarkt
Fränkische Schweiz e. G.
Trattstraße 7
91362 Pretzfeld
Tel.: (09194) 79 59 0
Fax: (09194) 79 59 21

Erstes Lüpertz-Fenster für St. Elisabeth enthüllt

Am 10. September war es soweit: Nach Jahren der Planung enthüllten die Schirmherren OB Andreas Starke und Erzbischof Schick in der Kirche St. Elisabeth das erste von Maler und Bildhauer Markus Lüpertz gestaltete Glasfenster. Der Künstler war bei der Zeremonie anwesend, reihte sich jedoch nicht in die Liste der Sprecher ein. Das Motiv des etwa fünf Meter hohen Fensters trägt den



Namen „Die alte Frau – Almosen geben." Genau wie die weiteren sieben Fenster, die noch folgen sollen, stellt es Szenen aus dem Leben der Heiligen Elisabeth dar. Die Finanzierung dieser Fenster steht hingegen noch nicht.

Fotos: Sebastian Quenzer

40 Jahre Uferlos

Anfang September feierte die 1979 gegründete Gruppierung Uferlos e.V. ihren 40jährige Einsatz für die Rechte von Schwulen und Lesben in Bamberg. Zusammen mit Martin Claß, dem 1. Vorsitzenden von Uferlos, blickte Bambergs Dritter Bürgermeister Wolfgang Metzner bei einer Feierstunde im Alten Rathaus auf die vergangenen Jahre zurück. Beide waren sich einig: Das Jubiläum so groß und in Kombination mit einer Kundgebung am Maxplatz und dem allerersten Christopher-Street-Day in Bamberg feiern zu können, sei im Gründungsjahr undenk-

bar gewesen. Die Ziele des Vereins und seiner etwa 80 Mitglieder haben sich seitdem jedoch kaum verändert. Uferlos geht es darum, homosexuellen Menschen die Möglichkeit einer angstfreien Identitätsbildung zu geben, in der Öffentlichkeit Aufklärung zu leisten und sich für mehr gesellschaftliche Akzeptanz stark zu machen. Im Laufe der Jahre hat sich Uferlos auch zu einer Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlinge entwickelt. „Vor 40 Jahren hätte niemand zu denken gewagt", sagte Wolfgang Metzner, „welche Freiheiten es für homosexuelle Menschen heute in Deutschland gibt und dass auch einer Hochzeit nichts mehr im Wege steht. All das sind große Fortschritte." Sinkende Toleranz in manchen Teilen Europas und dortigen populistischen Strömungen betrachte man allerdings mit Sorge.

Foto: Anna Lienhardt/Stadt Bamberg

25 Jahre Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg

2019 feiert der Migranten- und Integrationsbeirat (MIB) der Stadt Bamberg sein 25-jähriges Bestehen. Seit einem Vierteljahrhundert setzt sich das ehrenamtliche Gremium für die Belange und Probleme von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund und für ein friedliches, tolerantes und offenes Zusammenleben in der Stadt ein. Der erste Vorsitzende ist seit dem Jahr 2000 Mohamed Hédi Addala. Neben öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie die Interkulturellen Wochen, das Internationale Fußballturnier mit Familienfest und die Internationalen Wochen gegen Rassismus leistet der Beirat auch einen weniger sichtbaren gesellschaftlichen Beitrag. Als verbindendes Element zwischen Menschen mit Migrationshintergrund, Stadtverwaltung und Öffentlichkeit verleiht er Migrantinnen und Migranten und ihren Interessen eine Stimme.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wir freuen uns über Anregungen, Lob und Kritik.

Schreiben oder mailen Sie uns:

Verlagsecho Bamberg e.K. •
Heinrichsdamm 28 • 96047 Bamberg

redaktion@stadtecho-bamberg.de

Oder liken Sie uns auf Facebook:

www.facebook.com/ stadtechobamberg

Korrektur

In der August-/Septemberausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen. Die Quelle des auf Seite 31 abgedruckten Fotos war mit „Ingrid Theis“ angegeben. Richtigerweise hätte sie „**Klaus Barnickel**“ heißen müssen.

Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung.

Die Malteser sind umgezogen

Alle Dienstleistungen an einem Ort

Der Malteser Hilfsdienst in Bamberg ist umgezogen und hat seinen neuen Sitz in der Moosstraße 69.

Neu ist, dass alle Dienste zentral an einem Ort gebündelt sind. Bambergs Bürgerinnen und Bürger finden nun alle Ansprechpartner in der Moosstraße 69 und nicht mehr verteilt an mehreren Standorten.

Die Malteser Jugend trifft sich regelmäßig zu ihren abwechslungsreichen Gruppenstunden und Veranstaltungen. Interessante Themen und Aufgaben, Spiel und Spaß kommen bei den vier Schwerpunkten „Glauben, Lachen, Lernen, Helfen“ nie zu kurz. Interessierte Jugendliche sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen gibt’s auf www.malteserjugend-bamberg.de.

Für Senioren ist das Angebot besonders umfangreich: Vom Hausnotruf und Menüservice bis zu Wallfahrten und Patenschaftsanrufen, vom Café Malta bis zum Besuchs- und Begleitungsdienst reicht das Angebot.

Auch im Bereich der Ausbildung gibt es ein breites Spektrum für alle Interessierten. Wer seine Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen möchte, kann sich jederzeit zu einem offenen Kurs anmelden. Schwesternhelferinnenkurse runden das Programm ab.

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, findet bei den Bamberger Maltesern eine Gemeinschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, bedürftigen und einsamen Mitmenschen zu helfen. Darüber hinaus engagieren sich die Malteser auch in der Notfallvorsorge, im Schulsanitätsdienst, Schulbegleitdienst, Sanitätsdienst, Rettungsdienst, Katastrophenschutz sowie in der Psychosozialen Notfallversorgung und wirken aktiv im KIT Team Bamberg mit. Ein besonderes Angebot für sterbenskranke Kinder, Jugendliche und Erwachsene bieten die Malteser mit ihrem „Herzenswunsch Krankenwagen“.

Malteser
…weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e. V.

Moosstraße 69
96050 Bamberg
Telefon: 0951 / 917 800

www.malteser-bamberg.de

ANZEIGE

Probenszene zu „ZEIT:LOS“

Zeitgenössischer Tanz mit dem contweedancecollective

Go with the flow

Im Zeitgenössischen Tanz werden Körper zu Instrumenten. Ausdruck und Bedeutung wird durch Bewegung und Zusammenspiel erzeugt. Innerliches Loslassen drängt nach außen. Das Tanzkollektiv contweedance-collective hat sich ganz dieser in Bamberg selten praktizierten Kunstform verschrieben. Am 18. Oktober feiert das Ensemble mit dem selbstverfassten Stück „ZEIT:LOS“ Premiere.

Johanna Knefelkamp und Laura Saumweber, beide tanzbegeistert seit dem vierten Lebensjahr, haben sich während des Tanzstudiums an der Universität der Künste in Arnhem, Niederlande, kennengelernt. Im Juni 2017 gründeten sie das contweedance-collective. „contwee“ setzt sich aus dem niederländischen Wort für zwei und der Platzhalter-Silbe für „contact“, „connection“ oder „contemporary“ zusammen.

Der Zeitgenössische Tanz, den sie seither praktizieren, kann als die künstlerische Organisation von Bewegung beschrieben werden. Szenisch eingebunden und aufgeführt und vereint unter einem darüber gespannten Handlungsbogen, gehen den ganzen Körper beanspruchende Tanzpassagen ineinander über und erzeugen Assoziationen, Bilder und Tiefe.

Wo sich weniger künstlerische Arten der tänzerischen Bewegungen, also Gesellschaftstänze wie beispielsweise Cha-Cha-Cha oder Schuhplattler, penibel und darum auch immer ein bisschen uncool an vorgegebenen Tanzschritten entlanghangeln, folgt der zeitgenössische Tanz freieren choreografischen Vorgaben. So gleicht keine Aufführung der anderen. Sind in ein Stück Passagen der Improvisation eingeflochten, ergibt sich das Geschehen noch unreglementierter und folgt der inneren Eingebung der Tanzenden. Manchmal kommt dies ein wenig willkürlich rüber, aber der Schwung der Ungezwungenheit einer freien Choreografie kann einen Sog aus Präzision, Körperbeherrschung und Einklang von Bewegung entwickeln, der durch allzu feste Bewegungsvorgaben im Keim erstickt werden würde.

„ZEIT:LOS“ schickt die fünf Darstellerinnen und Darsteller auf eine nie stotternde, immer fließende Reise entlang der Achsen von Zeit und Raum. Zeitgenössischer Tanz erschafft ein nahtloses Körperspiel, ein Auf-, Ab- und Seitwärtsspiralieren in allen Richtungen des Koordinatensystems, ein rhythmisches Verknoten und wieder Auflösen von sich untereinander, übereinander, nebeneinander und miteinander entwickelnden Bewegungssträngen.

Soweit die Außenperspektive. Zeitgenössischer Tanz ist aber auch immer ein performatives Anzapfen und Nach-außen-tragen eigener Gefühle. Er ist eine Ordnung, in die diese inneren Wallungen gebracht werden, ein Gießen derselben in die Form der Tanzschritte und somit eine von Persönlichkeit zu Persönlichkeit variierende Gestaltung von Bewegung. Entsprechend spielt für die Tänzerinnen und Tänzer das individuelle Erleben eine große Rolle.

„Zeitgenössischer Tanz“, sagt Laura Saumweber, „hat nicht so viel damit zu tun, wie hoch man sein Bein bekommt, sondern eher mit dem Finden von Individualität und dem Erforschen von Dingen, Methoden und Techniken, die im Tanz schon bestehen, um eigene Interpretationen zu schaffen.“

Kommunikationsmittel Tanz

Das contweedancecollective hält sich dabei durch den Einsatz interdisziplinärer Stilmittel wie Sprech- und Musikpassagen – eine Herangehensweise, die im klassischen Tanz eher unüblich, im Zeitgenössischen jedoch öfter zu sehen ist – gestalterisch alle Richtungen offen. Tanzbegleitende Texte sind selbst geschrieben oder wie im Fall von „ZEIT:LOS“ ein philosophischen Werken entlehntes Zitatgeflecht. Die Musik kommt als Elektroklangteppich vom Band oder wird live am Kontrabass beigesteuert.

Das Hauptinstrument ist aber immer der Körper. „Der tanzende Körper kann unglaublich viel“, sagt Laura Saumweber, „man kann immer wieder neue Sachen entdecken, an

Laura Saumweber und Johanna Knefelkamp

STADTBAU BAMBERG

WIR BAUEN AUF
Verantwortung

Die STADTBAU GMBH BAMBERG fördert das Miteinander vor Ort und stärkt die eigene Verantwortung junger Menschen für ihr Quartier. In unserem Taschengeldprojekt kümmern sich Jugendliche gemeinsam mit einem engagierten Bürger um die Säuberung der Außenanlagen von Müll und Abfall. Als Entlohnung gibt es neben viel Anerkennung durch die dankbare Nachbarschaft ein Taschengeld von uns.

Mehr Projekte: www.stadtbau-bamberg.de

sich selbst und an anderen Körpern. Jeder Körper bietet etwas Neues an."

Jeder tanzende Körper macht dem anderen tanzenden Körper durch seine Bewegungen ein Angebot und bietet ihm sozusagen eine Angriffsfläche, auf diese Bewegungen mit eigenen Bewegungen einzugehen, sie aufzugreifen und weiterzuspinnen. Wie dies aussieht kann durch eine Choreografie festgelegt sein oder improvisierend aus dem Moment heraus entstehen.

„Durch dieses Miteinander steht auch immer eine bestimmte Energie im Raum. Wenn Leute sich in bestimmten Qualitäten aufeinander abgestimmt bewegen, kann sich zwischen den Beteiligten eine höhere Wirkungsebene ergeben."

Die Workshops, die neben Proben und Aufführungen den Tagesplan des contweedancecollectives bestimmen, machen sich dieses verbindende Element des Tanzes gezielt zu nutze. Bei Kursen wie „Tanz mit Älteren" oder „Tanz mit geistig oder körperlich Beeinträchtigten" oder „Teambuilding durch Tanz" wirkt das aufeinander abgestimmte Bewegen vertrauensbildend und als ein Mittel der nonverbalen Kommunikation und des Zueinanderfindens.

„Wir möchten Tanz verschiedener Sparten unterstützen", sagt Johanna Knefelkamp, „damit er als Sport oder Kunst mehr Aufmerksamkeit bekommt und stärker auf der Bildfläche erscheint. So bekommen die Leute einen deutlicheren Eindruck von dem, was im Tanz möglich ist."

Im Flow

„Mich fasziniert am Tanz seine Mischung aus Disziplin und Freiheit", sagt Johanna Knefelkamp, „eigene Individualität zu finden und aus dem Körper etwas rauszuholen und zu entwickeln, ist für mich eine Art der Perfektion, die mir nur der Tanz geben kann." Mit beispielsweise Ballett könne sie nicht viel anfangen. Diese Art zu tanzen arbeitet mit einer stilisierten festgelegten Bewegungssprache, aus der wahrscheinlich nicht der emotionale Überschuss entspringen wird, den der eher experimentelle Einsatz von Bewegungen im zeitgenössischen Tanz bereithält. „Das schafft zeitgenössischer Tanz ziemlich gut."

Freiheit ist natürlich ein ziemlich großes Wort, das im Angesicht seiner Kehrseite, der enormen und rund und die Welt verbreiteten Unfreiheit nicht allzu leichtfertig benutzt werden sollte. Darum sei vielleicht besser ein anderer Begriff herangezogen, um zu beschreiben, was Tänzerinnen und Tänzern durch den Kopf geht – beziehungsweise nicht durch den Kopf geht – in Momenten tänzerischen Losgelöstseins.

„Der Flow", sagt Laura Saumweber, „ist ein 100-prozentiges Bewusstsein für den Moment. Ein Gefühl, sich ganz und gar auf eine Sache einzulassen und loszulassen." Sie beschreibt einen Zustand, der auch beim Sport auftreten kann, des kompletten mentalen Aufgehens und vollständigen Sich-Vertiefens in eine Tätigkeit. Im Flow befinde man sich, wenn Körper und Geist eins zu eins zusammenspielen, der Kopf, also das Denken ausgeschaltet und man nur noch Körper sei.

„Laura und ich hatten solche Momente schon ganz oft zusammen", sagt Johanna Knefelkamp, „der Flow macht Spaß und ist absolut erstrebenswert. Grundlegend folgt man einer Choreografie. Dass man nicht mehr an sie denkt, dass sich Bewegungsabläufe automatisieren, ist aber das Ziel jedes Performers."

Dass es fürs Erreichen dieser tänzerischen Entrückung nicht nur eines unverkopften Zugangs zum eigenen Inneren, eines gewissen Gefühls für Bewegungen und einer ausgeprägten Fitness bedarf, muss nicht weiter ausgeführt werden.

ZEIT:LOS

Für die Inszenierung des kommenden Stücks „ZEIT:LOS" muss Choreografin Johanna

Links das Ensemble von links: Laura Saumweber, Stephan Goldbach, Valentin Bartzsch, Aline Joers, Laura Schabacker; unten: Probenszene aus „ZEIT:LOS“

Knefelkamp fünf Darstellerinnen und Darsteller dirigieren. Aline Joers, Laura Schabacker, Laura Saumweber, Stephan Goldbach und Valentin Bartzsch werden sich des Hauptthemas „Vergänglichkeit“ in Gruppen- und Solopassagen, Tanz- und Sprechdialogen zur erwähnten Musik – den Kontrabass spielt Stephan Goldbach – und unter Zuhilfenahme einiger Requisiten annehmen. Außerdem geht es um Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung, Beziehungsangelegenheiten, Leben und Verlust.

In Waldorfschulen kann man seinen Namen tanzen, beim contweedancecollective gesellschaftliche Entwicklung? „Nein, nein“, sagt Johanna Knefelkamp, „was im Zeitgenössischen Tanz wichtig ist, ist nicht in Pantomime zu verfallen und Sachen so darzustellen, wie sie wirklich aussehen, sondern das Ganze auf eine Ebene zu bringen, die mehrere Interpretationen zulässt.“ Eine Kurzbeschreibung der Handlung von „ZEIT:LOS“, an der sich das Publikum zum besseren Verständnis orientieren kann, gibt das Kollektiv dem Publikum jedoch in einem Begleitheft an die Hand.

„Ein Großteil unserer Arbeit dreht sich darum, Atmosphären zu kreieren oder Beziehungen deutlich zu machen zwischen in diesem Fall fünf Körpern. Zum Beispiel Beziehung oder Intimität können durch einen eng geführten Tanz dargestellt werden. Streit durch eine kampfähnliche Choreografie. Grundsätzlich haben wir aber nicht die Absicht, dem Publikum aufzuzeigen, was wir in dem Ganzen sehen. Wir geben zwar Handlung und Bilder vor, wie diese interpretiert werden, ist aber jedem selbst überlassen.“

Die Arbeit einer Tanz-Choreografin im Vorfeld einer Aufführung beschreibt Johanna Knefelkamp so: „Ich entwerfe ein Konzept aus

ERZBISTUM BAMBERG

Samstag,
12. Oktober 2019
Start von 13.00-15.00 Uhr

Schatzsuchertag
Finde die Schätze im Bamberger Dom

Eine Schatzsuche
für Kinder
im Grundschulalter
mit ihren Familien

Eintritt frei

Startpunkt am Infostand im Dom – Dauer ca. 1 Stunde
Startzeit: 13.00 - 15.00 Uhr
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Wir freuen uns auf Euch!

www.projekte-erzbistum-bamberg.de

Veranstalter: Besucherpastoral Dom, Projektarbeit im Erzbistum Bamberg und Fachbereich Gemeindekatechese – Kontakt: Tel. 0951 / 502 1542

Choreografieteil namens Kussmaschinhe

Bewegungen und Situation, aus Bildern, denen ich choreografische Formen geben, sie gestalten und füllen will. Während der Proben arbeiten wir viel mit Improvisation, das heißt, ich gebe den Darstellerinnen und Darstelllern eine Aufgabe, ein Bild vor und führe sie Schritt für Schritt dahin, das Bild zu füllen. Manches ist im Vorfeld schon fertig, da weiß ich, es geht nur so oder so – keine Diskussion. Anderes wird mit dem Ensemble erarbeitet." Gute Regie erkenne man unter anderem daran, dass sie jeder Darstellerin und jedem Darsteller die Möglichkeit biete, zu Höchstform aufzulaufen und das ganze Können zu zeigen.

Wie ein Brummkreisel erst dann zu brummen anfängt, wenn er sich mit der richtigen Geschwindigkeit und Balance dreht, entfaltet der Zeitgenössische Tanz dann seine volle Wirkung und hebt dann Richtung höherer ästhetischer, physischer und künstlerischer Gefilde ab, wenn Können am Werk ist, keine Bewegung verschwendet wird oder ins Leere läuft, jeder Schritt der wie weit auch immer vorgegeben Choreografie seinen Platz und seine performative Berechtigung hat und sich alle Körperteile der beteiligten Körper im Einklang bewegen.

Solch tänzerische Synergie-Effekte zwischen sehen und spüren kommen nicht nur einer Aufführung zugute. Wie immer, wenn sich aus einer vielteiligen, vielleicht zunächst unübersichtlichen Ausgangslage, wie hier diejenige mehrerer sich bewegender Körper, plötzlich die Erkenntnis eines zusammenhängenden Ganzen ergibt, bleibt diese Wendung auch dem Publikum nicht verborgen. Man begreift – womöglich nur gefühlsmäßig – aber man begreift.

Text und Fotos: Sebastian Quenzer

Contweedancecollective – Kollektiv für zeitgenössischen Tanz

Als Residenz im CON Bamberg, Jäckstraße 35
www.contweedancecollective.com

ZEIT:LOS
Premiere am 18. Oktober um 20 Uhr, Gönningerkapelle, Siechenstraße 86

Kartenvorverkauf: Kaufrausch Bamberg, Austraße 27

Johanna Schneider, Foto: Lena Semmelrogge

Johanna Schneider Quartet im Jazzclub

Zurück zu den Wurzeln

Über einen eintönigen Alltag kann sich Johanna Schneider nicht beschweren. Für unser Interview erwischen wir die Jazzsängerin mitten im Tour- und Probenalltag und kurz vor der Abreise nach Bischkek in Kirgisistan. Dort wird die gebürtige Bambergerin in Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft ein wenig musikalische Völkerverständigung betreiben und gemeinsam mit kirgisischen Musikern auftreten. Anfang November führt sie ihr Weg dann nach Bamberg. Am 8. und 9. des Monats spielt sie mit ihrer Band, dem Johanna Schneider Quartet, bestehend aus Pianist Tizian Jost, Bassist Andreas Kurz, für den in Bamberg allerdings Dietmar Fuhr einspringen wird, und Schlagzeuger Bastian Jütte im Jazzclub. In dessen Kellergewölbe kehrt sie mit ihren selbstkomponierten und arrangierten Stücken immer wieder zurück. Neu ist allerdings, dass es diesmal nicht nur ein, sondern zwei Konzerte mit unterschiedlichem Programm und am zweiten Abend einen special guest am Saxophon geben wird.

Frau Schneider, wie sahen die Anfänge Ihres musikalischen Werdegangs aus?
Johanna Schneider: Ich wusste schon immer, dass ich auf die Bühne will. Mit vier oder fünf Jahren habe ich mit Jazztanz angefangen, mit sechs kam Ballett hinzu. Die meisten anderen Kinder waren wegen der Auftritte aufgeregt, ich hingegen habe mich gefreut und wollte in der ersten Reihe stehen. Außerdem habe ich zwölf Jahre lang Geige gespielt – inklusive vieler Vorspiele und Orchestererfahrung, was mir Routine auf der Bühne gegeben hat. Theatererfahrungen habe ich ebenfalls gesammelt und zu Schulzeiten in verschiedenen Bands gesungen. Als es dann letztendlich darum ging, welchen Beruf ich ergreifen will, war für mich ganz klar, dass es ein Bühnenberuf sein soll. Aber welches der Dinge, die ich gerne auf der Bühne tue, dabei im Mittelpunkt steht, war mir noch nicht klar.

Warum haben Sie sich für den Jazz entschieden?
Wie gesagt, war ich schon in der Schule an sehr vielen verschiedenen parallellaufenden Bühnen-Projekten beteiligt. Ich war in vier Bands und mehreren Theaterproduktionen und hab gleichzeitig Abitur gemacht. Das waren sehr stressige Zeiten, in denen ich merkte, dass mir unter großem Druck nur noch die Sachen Spaß machen, die mit Gesang zu tun haben. Das war die erste Erkenntnis, aufgrund derer Schauspiel und Tanz wegfielen und Studiengänge wie Musical- und Jazzgesang übrigblieben. Ich entschied mich für den Jazz, weil man sich in dieser Musikrichtung individueller ausdrücken, eigene Kompositionen einbringen und das auch bis ins hohe Alter machen kann.

2008 gründeten Sie das Johanna Schneider Quartet. Was waren die Höhepunkte seitdem?
Die Veröffentlichung unseres Debütalbums im Jahr 2015 samt Release-Konzert mit Trompeter Ack van Rooyen auf der Jazz-Rallye in Düsseldorf war toll! Oder unser erster Auftritt mit dem Quartet im Bamberger Jazzclub 2009. Alle, die mich über die Jahre begleitet hatten, waren da. Im Sommer 2015 bekamen wir ein einwöchiges Engagement im Jazzclub Unterfahrt in München und hatten Rick Margitza dabei, der schon mit Miles Davis gespielt hat. Das war für uns alle ein absolutes Highlight der Bandgeschichte. Und die Südfrankreich-Tournee, die ich 2012 mit Big Band und klassischem Sinfonieorchester unternommen habe, hat mich auch unfassbar glücklich und demütig zugleich gemacht. Ich hoffe sehr, irgendwann mal wieder in großer Besetzung singen zu dürfen.

SCHÖNSTER AUSBLICK
ÜBER DEN DÄCHERN BAMBERGS

Café Villa
REMEIS

St.-Getreu-Straße 13, 96049 Bamberg
Telefon (09 51) 5 79 12
Eigene Parkplätze / Stadtbuslinie 910
Hausgemachte Kuchen + kleine Gerichte

Unsere Öffnungszeiten
Die. bis So. + Feiert. 12.00 – 18.00 Uhr

www.cafe-villa-remeis.de

Ihr Debüt-Album heißt „Pridetime". Wie stolz sind Sie darauf?
Ich bin schon stolz und zufrieden. Zu dem Zeitpunkt war das das Beste, das wir produzieren konnten. Heute würde mir Manches noch leichter fallen. In den vier Jahren seit Veröffentlichung haben wir uns weiterentwickelt, haben an Bühnenpräsenz und Routine gewonnen und sind viel eingespielter.

Würden Sie sagen, Sie haben einen persönlichen Stil?
Es wird gesagt, ich hätte einen. Mir fällt es aber schwer, ihn zu beschreiben. Wir spielen definitiv Jazz, aber mit souligen Einflüssen oder Vorbildern wie Aretha Franklin, Stevie Wonder oder Lauryn Hill. Als Fünfjährige habe ich auch schon Louis Armstrong und Ella Fitzgerald gehört.

Ist ein Nachfolgealbum in Arbeit?
Ja, ich schreibe an neuen Stücken und denke, dass Ende 2020 die Veröffentlichung sein wird. Thematisch und stilistisch bin ich noch ein bisschen hin- und hergerissen. Wahrscheinlich werden noch mehr Stücke mit deutschen Texten auf dem Album sein als auf „Pridetime" und es wird noch souliger klingen. Möglicherweise wird es 2020 auch ein Weihnachtsalbum geben, mit Jazzversionen von deutschen und amerikanischen Songs.

Welche Themen wird das zweite Album behandeln?
Ehrlich gesagt ist es noch zu früh, um über Themen des neuen Albums zu spekulieren. Ich bin noch zwischen drei komplett verschiedenen Ideen hin- und hergerissen und muss jetzt beim Schreiben und arrangieren einfach gucken, wo die Muse hinwill.

Sie schreiben Ihre Texte teilweise auf Deutsch. Ist das eine gute Sprache, um sich als Jazz-Sängerin auszudrücken?
Ich finde ja. Es gab ja Zeiten, in denen Leute wie Marlene Dietrich auf Deutsch gesungen haben und das war letzten Endes auch Jazz. Mir persönlich macht es Spaß, weil Deutsch sehr direkt ist. Viele sagen, es sei eine sehr hart klingende Sprache, in der man nicht singen könne. Das mag sein, aber ich habe das nie so empfunden. Wenn, dann finde ich es ein bisschen schwieriger, auf Deutsch zu texten. Aber das liegt wahrscheinlich daran, dass im Umgang mit der Muttersprache der eigene Anspruch einfach höher ist und man auch das Gefühl hat, die Leute hören genauer hin. Auf Englisch textet man zum Beispiel im Umgang mit Sprachbildern sicherlich ein bisschen unbedachter. Im Deutschen muss man mit diesen Bildern mehr arbeiten, sonst wird es kitschig. Wenn man nicht aufpasst, ist man schnell bei Schlager.

Links: Das Johanna Schneider Quartett von links Bastian Jütte, Tizian Jost, Johanna Schneider, Andreas Kurz, Foto: Timo Allin

Anfang November kehren Sie in die alte Heimat, in den Bamberger Jazzclub zurück. Ist es schwerer oder einfacher vor heimischem Publikum zu spielen?
Tatsächlich bin ich vor Auftritten in Bamberg wegen des Heimfaktors am aufgeregtesten. Man spielt vor Freunden und Familie und will es besonders gut machen. Andererseits habe ich auch nach 12 Jahren Exil immer noch Heimweh nach Bamberg und sehe die Stadt langfristig auch wieder als Wunschwohnort.

Wird es neue Lieder zu hören geben?
Ja. Der erste Konzertabend wird ein Querschnitt aus Songs sein, die mich als Kind und Jugendliche geprägt haben – quasi der Soundtrack meiner Jugend verjazzt, mit dem Titel „Blame it on my youth". Es wird dabei einige Songs zu hören geben, die wir noch nie gespielt haben, darunter auch genrefremdes Material, das ich entsprechend arrangieren werde. Und am zweiten Abend wird dann Alles im Zeichen der Verschmelzung von Stimme und Saxophon stehen, denn da – und nur da – haben wir mit Hubert Winter einen meiner absoluten Lieblingssaxophonisten dabei. Auch hier wird es neue Lieder und Arrangements zu hören geben!

Foto: Timo Allin

Text: Sebastian Quenzer

Johanna Schneider Quartet

8. und 9. November • Jeweils 21 Uhr • Jazzclub Bamberg

Ticketreservierung unter:
info@jcbamberg.de oder **0951 / 53 740**

www.johannaschneider.com

Eine Rente für alles, was Sie sein wollen.

Die neue ERGO Rente Balance – die flexible Altersvorsorge, die sich Ihrem Leben anpasst.
Jetzt bei Ihrem ERGO Experten vor Ort oder unter ergo.de

Subdirektion
Tobias Krenzer

Obere Königstr. 4
96052 Bamberg
Tel (0951) 3094744
tobias.krenzer@ergo.de
www.tobias-krenzer.ergo.de

ERGO

Via Lewandowsky „Good God", 2019

Rechts: Ralf Schmerberg „Kind Of Beautiful", 2015, Druck, 150 x 225 cm

Ausstellung „Der Funke Gottes"

Stars und Newcomer

Manche wissen es, manche nicht, aber die weithin sichtbaren Neonbuchstaben, die derzeit zwischen den Türmen des Bamberger Doms leuchtend und flackernd abwechselnd die Worte „GOOD" und „GOD" zeigen, sind ein Teil der seit Ende Juli im Diözesanmuseum zu besichtigenden Ausstellung „Der Funke Gottes – Schatz + Wunderkammern im Bamberger Diözesanmuseum". Für diese Schau ist es dem Kuratorium gelungen, ein über 100 Kunstwerke umfassendes Aufgebot an den Domberg zu holen. Darunter auch große Namen wie Marina Abramović, Ai Weiwei, Joseph Beuys, Markus Lüpertz und Andy Warhol. Deren teilweise doch alles andere als sakralen Werken werden religiöser aufgeladene Exponate aus dem Domschatz gegenübergestellt. Und mit dem einen oder anderen Werk soll auch durchaus provoziert werden.

Diözesanmuseumsdirektor Holger Kempkens ist zufrieden. Mitte September, also etwa eineinhalb Monate nach Eröffnung, hat die Ausstellung bereits über 3000 Besucherinnen und Besucher angezogen. „Und zwar nicht nur das klassische Publikum der Kulturtouristen, sondern auch Leute aus der Kunstszene selbst."

Dies liegt sicherlich einerseits an der Exponateliste, die Werke von Künstlerinnen und Künstlern von Weltruhm an der Seite von hochinteressanten Newcomern beinhaltet. Andererseits vielleicht aber auch an der progressiven Unverhohlenheit, mit der sich die Schau einiges an kunstgewordener Kritik an religiöser Überlieferung und Symbolik erlaubt. Kritik, die einer Szene, in der es nicht ganz ungerechtfertigterweise zum guten Ton gehört, der Religion kritisch gegenüberzustehen, und die sich aufgrund dieses Selbstverständnisses wohl eher nicht in ein Diözesanmuseum verirrt, in dem eine Ausstellung gezeigt wird, die zu allem Überfluss auch noch den Titel „Der Funke Gottes" trägt, verlockend erscheinen mag.

Zumal die Ausstellung auch keine religiöse Lesart vorgibt. An keinem der Werke wurde eines der üblichen beschreibenden Textfelder angebracht. Für nähere Informationen muss sich das Publikum an ein ausstellungsbegleitendes Informationsheft wenden. „Wir schreiben keine Interpretationen vor", sagt Holger Kempkens, „und haben bewusst keine kunsthistorische oder theologische Einordnung durch Texte unternommen. Jeder soll die Werke für sich erstmal wertfrei betrachten und auf sich wirken lassen. Das Begleitheft ist ein Angebot zum Verständnis." Wobei der Zugang zu manchen Werken ohne sich vorher informiert zu haben, recht schwer ist. Denn bei vielen Arbeiten steht nicht die künstlerisch-technische Ausführung im Vordergrund, sondern ihr geistiger Überbau, der nur nach vorheriger Lektüre erkennbar wird.

Das muss aber die Wirkung eines Werks nicht schmälern. Im Gegenteil. Ein Beispiel dafür sind die 162 Porzellanplatten – auf jeder davon ein Wort in Blindenschrift – des chinesischen Künstlers Meng Huan. Sie kommen auf den ersten Blick unspektakulär daher. Die Hintergründe, die das Textheft eröffnet, könnten jedoch beindruckender, beziehungsweise in diesem Fall beunruhigender, nicht sein. 2009 verbrannten sich 162 Tibeter aus Protest gegen die chinesische Unterdrückung. Zum Andenken und zum weiteren Protest verewigte Meng ihre Namen auf den Porzellanplatten, die zur Herstellung bekanntermaßen gebrannt werden müssen. Die Blindenschrift dient nicht nur dem Zweck, vom Regime in Peking unbehelligt zu bleiben, sondern weist auch auf die Tatsache hin, dass die Welt die Augen von der Unterdrückung Tibets abwendet.

Es schlägt Funken

Obwohl sich die Ausstellungsliste, wie gesagt, durchaus sehen lassen kann, ging es bei

der Zusammenstellung derselben in erster Linie nicht um große Namen. Die Werke sollten zum Ausstellungskonzept passen. „Wir wollten Kunstwerke nach Bamberg holen, die wir in einen Dialog und eine Auseinandersetzung mit den ständigen Ausstellungsstücken des Diözesanmuseums stellen können. Werke, die inspiriert sind und einen spirituellen Gehalt haben, statt nur dekorative, optische Erscheinung zu sein."

Dieser spirituelle Gehalt eines Werks, das sichtbare oder der Vorstellung überlassene Element, mit dem das Werk über sich selbst hinausweist, ein Gedankenanstoß oder eben das, was Kunst zu Kunst macht, wird von der Ausstellung „Der Funke Gottes" als eben dieser Funke gedeutet. Wobei es in einer anderen Ausstellung, die nicht das Göttliche betonen möchte, natürlich ein Leichtes wäre, diesen Gehalt mit anderen, weltlicheren Erklärungsmodellen in Einklang zu bringen. „Viele der ausgestellten Werke sind explizit nicht als religiöse Werke entstanden und wir vereinnahmen auch niemanden religiös. Wichtig war uns, Werke auszustellen, die aufgrund ihrer Spiritualität eine Ebene über dem rein Materiellen einnehmen."

Außerdem sei es bei der Konzeption wesentlich gewesen, zeitgenössische Kunst mit sakraler korrespondieren zu lassen. Ein Dialog, aus dem seinerseits Denkanstöße oder ein wie auch immer gearteter höherer Gehalt entstehen kann. „Oft stehen sich Alt und Neu gegenüber, was beiden Seiten eine neue Aussage, einen neuen Blickwinkel und ein großes Spannungsmoment verleiht."

Ai Weiwei: Scherben aus „Dropping a Han Dynasty Urn", 1995

Ein weiteres Beispiel: Joseph Beuys' Werk „Für Fußwaschung". Dabei handelt es sich um eine Emaille-Schüssel, in die Beuys „Für Fußwaschung" hineingeschrieben hat und mit der er in den 1970er Jahren auch ebensolche Reinigungen vollzog. Der Rückbezug auf die Fußwaschung Christi am Vorabend seiner Kreuzigung ist deutlich. Eine ganz andere Aufladung mit künstlerischer Energie erfährt die Schüssel aber durch die Verbindung mit dem Exponat, dem sie in der Ausstellung gegenübersteht. Reich verziert und aus dem Domschatz herübergeholt befindet sich im selben Raum ein Reliquiar, der ein Stück Stoff enthält, das ein Stück des Schürztuches Christi sein soll, das dieser bei der erwähnten Waschung umgebunden gehabt haben soll.

Ein kurzer Rundgang durch die Ausstellung

Hält man sich beim Rundgang durch die Ausstellung an die Reihenfolge der Nummerierung der Werke, beginnt die Schau mit einem Exponat, das ein gewisses „In your face!" ausstrahlt.

Aus Ralf Schmerbergs großformatigem Foto-Druck „Kind Of Beautiful" springen dem Publikum zwei rissige, blutig erscheinende Füße entgegen. Dicke Hornhaut hat sich auf den Fußsohlen gebildet, in deren

Litzendorfer KERZENLICHT-KONZERTE

11. bis 13. Oktober 2019

Freitag, 11. Oktober, 19.30 Uhr
BENEFIZKONZERT HIMMLISCHES BAROCK
VIRTUOSE KOSTBARKEITEN & SEELENFREUDEN
Werke von Bach, Händel, Gluck, Telemann und Royer
Marcos Fregnani, Flöte • Natalia Solotych, Cembalo
Karlheinz Busch, Violoncello

Eintritt frei, Spenden für die Orgelrenovierung erbeten

Samstag, 12. Oktober, 19.30 Uhr
„HÖRT STILL – DIE NACHTIGALL": ARIEN, LIEDER, INSTRUMENALMUSIK & LYRIK...
... mit der Nachtigall und anderen Vögeln von Barock bis zur Moderne
Werke u.a. von Grothe, Willscher, Rameau, Head, Couperin, Longas
TRIO MUSICA BEATA: Nina Romy Dörfler, Sopran • Regina Karg, Flöte u. Rezitation • Markéta Schley Reindlóva, Orgel

Sonntag, 13. Oktober, 17 Uhr
CREDO-MESSE VON MOZART & CONCERTO GROSSO
A.Vivaldi: Concerto grosso • W.A. Mozart: Motette „Sancta Maria, mater dei" • G.F. Händel: Concerto grosso • W.A. Mozart: Credo-Messe in F
BAMBERGER ORATORIENCHOR & Solisten
Leitung: Christoph Dartsch
BAMBERGER STREICHQUARTETT & Freunde

VVK: BVD Kartenservice • 0951/980 82 20 & 0170/584 65 20 • www.bvd-ticket.de • Weitere Infos: **www.litzendorferkonzerte.de**

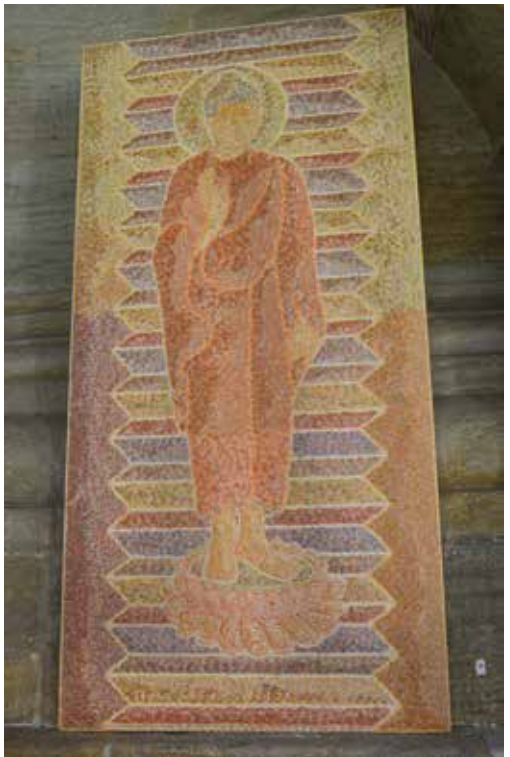
Marianna Gartner „Tattooed Jesus", 2004
Öl und Acryl auf Leinwand, 90 x 65 cm

brüchigen Ritzen Henna leuchtet. Es sind die Füße einer indischen Pilgerin. Menschen in Bewegung – ein Thema, das sowohl aktuelle Assoziationen knüpft, als auch biblische Referenzen zulässt.

Wenige Meter entfernt wartet der erste Star der Schau. Ai Weiweis Scherben aus seiner Performance „Dropping a Han Dynasty Urn" aus dem Jahr 1995. Absichtlich zerschmetterte der chinesische Künstler eine über 2000 Jahre alte Urne von kaum zu schätzendem finanziellem und kulturellem Wert. „Das Werk soll dem Publikum wehtun", sagt Holger Kempkens, „und auf die fortwährende Zerstörung von Kulturgütern hinweisen." Sowohl in China, als auch im Westen löste Ai mit der Aktion einen Skandal aus.

Auch Marianna Gartners „Tattooed Jesus" weiß zu provozieren. Der Religionsstifter wird hier mit verschiedenen Tattoos dargestellt. Sein Oberkörper ist bedeckt mit Herz-, Schlangen-, Totenkopf- und Popeye-Motiven. Ein Stich seiner Mutter, die, wie es sich für ein solches Tattoo gehört, auf dem Oberarm verewigt ist, fehlt auch nicht. Für religiös interessierte Menschen kann hier die Grenze zur Blasphemie empfindlich überschritten sein. Dies aber nur uneingedenk der Tatsache, dass Tätowierungen seit der Antike zum dermatographischen Realsymbol der Christenheit gehören.

Im Kreuzgang des Diözesanmuseums ist „Tom-ror (First step of Buddha)" des Künstlers Dany Chan angebracht worden. Die etwa zwei mal einen Meter messende Darstellung Buddhas hat der Kambodschaner aus nichts weiter als verschiedenfarbigen Bleistiftspänen, jene welligen Holzhäute, die beim Anspitzen eines Bleistifts entstehen, zusammengesetzt. Das Recyclen und Erneuern historischer Figuren und Begebenheiten und die ironische Handhabung kambodschanischer Bildtraditionen sind ein wesentlicher Aspekt im Schaffen Chans.



Rechts: Dany Chan „Tom-ror (First step of Buddha)",
2013, Späne vom Buntstift, Holz, Klebstoff, 203 x 102 cm

Ein Werk, das es vor innerer Widersprüchlichkeit fast auseinanderzureißen scheint, ist die mit „Shoah III" betitelte Fotografie des Israelis Benyamin Reich aus seiner Werkserie „Imagine – Dreams of the Third Generation". Zu sehen ist ein halbnackter Mann mit dem in hebräischen Lettern knapp über dem Schambereich tätowierten Wort „Schoah". Auf seinem Kopf trägt er – am aufgenähten silbernen Totenkopf gut zu erkennen – eine SS-Mütze. Den Eindruck, den der Mann abgibt, ist dabei verstörend friedlich. „Dreams of the Third Generation" beschäftigt sich mit einer Dreiecksbeziehung zwischen dem Trauma deutsch-jüdischer Vergangenheitsbewältigung, jüdischer Theologie und fetischistischen Körperbildern und Sexualität. „Dritte Generation" bezeichnet für Reich außerdem eine in Berlin lebende Community jüdischer Israelis, der er selbst angehört. Für viele Holocaust-Überlebende ist dieses Zusammenleben unvorstellbar. Mit dem Zusammensetzen von Symbolisierungen beider Welten versucht Reich, Utopien dessen zu zeigen, was zukünftig möglich wäre: Harmonie zwischen den Nachkommen von Tätern und Opfern des Holocaust.

Rechts: Benyamin Reich „Shoah III",
2019, Druck, 110 x 110 cm

Marina Abramovic „Breathing in/Breathing out with Ulay", 1977, Fotografie, 115 x 78 cm

Leiko Ikemuras im Obergeschoss des Museums ausgestelltes beziehungsweise hingelegtes „Memento Mori", eine 2013 entstandene Bronzeskulptur, scheint einem Horrorfilm entsprungen zu sein. Für die japanische Bildhauerin sind alle Elemente und Kreaturen der Natur – Menschen, Tiere, Pflanzen, Licht, Wasser, Farbe – miteinander verbunden. Klingt lebensbejahend, sieht aber ein wenig unheimlich aus. Der obere Teil von „Memento Mori" hat Ähnlichkeit mit einer friedlich schlafenden Mädchengestalt, der untere könnte in seiner aufgeschnittenen, ausgeweideten Unförmigkeit der Fantasie von Stephen King oder H.R. Giger entsprungen sein. Dem Werk gelingt es, gleichzeitig Ruhe und Grauen auszustrahlen.

Marina Abramovics Fotografie „Breathing in/Breathing out with Ulay" ist eines jener Werke, die ohne Vorbildung kaum zu entschlüsseln sind. Wobei sich dabei auch hier Abgründe auftun. Denn das künstlerische Programm der Serbin kommt nicht ohne Schmerzen aus – seitens des betrachtenden Auges, aber vor allen Dingen für die Künstlerin selbst. Das Foto scheint sie und ihren Partner Ulay mit weitaufgerissenen aufeinandergepressten Mündern beim Küssen zu zeigen. Bei der zugrundeliegenden Performance ging es aber darum, sich auf diese Weise gegenseitig zu beatmen. Als die beide irgendwann nur noch nicht ganz ungefährliches Kohlendioxid hin und her atmeten, das Publikum unruhig wurde und schließlich bat, die Nummer abzubrechen, hörten oder gaben sie auf. Der Atem, der hier eingehaucht wird, ist existenzbedrohend.

Zum Abschluss dieses kurzen und nicht im Geringsten vollständigen Rundgangs durch „Der Funke Gottes" sei noch jenes Exponat erwähnt, das zum Aushängeschild der Ausstellung geworden ist.

Mit Via Lewandowskis „Good God", angeschraubt auf einer Arbeitsbrücke zwischen den Osttürmen des Doms, verlässt die Ausstellung die Mauern des Museums, „tritt nach außen und wirkt in die Stadt hinein", sagt Holger Kempkens.

Neonlicht und das flackernde zweite „O" rücken die religiöse Botschaft, die je nach dem „GOOD GOD" oder, liest man das zuckende „O" einzeln dazu, „O GOOD GOD" lautet, ins digitale Zeitalter. „Oh, guter Gott" klingt außerdem wie ein Stoßgebet. Aber an wen? Jene genannte, wie auch immer geartete höhere Spiritualität? Diese kann man unterstellen, aber das unbeständig flackernde „O" scheint darauf hinzuweisen, dass sie nicht unbedingt verlässlich ist.

Text und Fotos: Sebastian Quenzer

„Der Funke Gottes"

Noch bis 10. November, Diözesanmuseum

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

www.dioezesanmuseum-bamberg.de

Links: Leiko Ikemura „Memento Mori", 2013, Bronze, 38 cm x 135 cm x 38 cm

Monat der Weltmission
Oktober 2019

KHUBLEI
Nordostindien zu Gast in Bamberg

So 27. 10., 9.30 Uhr | Dom
Festgottesdienst mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick, missio-Präsident Msgr. Wolfgang Huber und Gästen aus Indien

11.30 – 15.00 Uhr | Don Bosco-Jugendwerk, Jakobsplatz 15
„Willkommen im Zelt"
Buntes Programm mit indischer Trachtenschau, Zirkus „Giovanni"

Mo 21. 10., 18.30 Uhr | Lichtspiel, U. Königstr. 34
„Where to, Miss ?" | Preisgekrönter Dokumentarfilm über den Kampf einer jungen Inderin gegen männliche Bevormundung, anschl. Gespräch mit der Regisseurin Manuela Bastian **Eintritt frei**

Fr 25. 10., 16.00 – 22.00 Uhr
Don Bosco-Jugendwerk, Teufelsgraben
Deutsch-Indisches Jugendfestival
Indische Tänze, Mitmach-Zirkus, Indische Zaubereien, Workshops und Talks **Eintritt frei**

AUSSTELLUNGEN:

Mo 23. 9. – Do 31. 10. | Dom, Ostkrypta
MissionVision | Kirche in Nordostindien

Di 1. 10. – Fr 29. 11. | Bistumshaus St. Otto, Heinrichsdamm 32 | **Die Kunst der Warli**
Malereien eines indischen Urvolkes

Fr 25. 10. – Fr 8. 11. | LIGA-Bank, Herzog-Max-Str. 12
Mission Nordost – das andere Indien Fotografien von Fritz Stark

missio
ERZBISTUM BAMBERG

Plastik

Ein allgegenwärtiges Problem

Plastik, das einstige Supermaterial aus der Zeit des deutschen Wirtschaftswunders, ist entzaubert. Meldungen über Mikroplastik im Abwasser oder Kunststoff-Strudel in den Meeren haben viele Menschen dazu gebracht, im Alltag bewusster mit dem Kunststoff umzugehen – und, wo das möglich ist, ganz darauf zu verzichten. Doch so einfach ist das nicht.

Durchschnittlich produziert jede Bürgerin und jeder Bürger jährlich etwa 80 Kilogramm Plastikmüll: Joghurtbecher, Shampoo-Flaschen, Plastiktüten, Verpackungsmaterial und jede Menge Einwegmaterial. Deutschland ist zwar Müll-Trenn-Weltmeister. Allerdings werden nur 30 Prozent der recycelten Kunststoffabfälle wiedereingesetzt. 70 Prozent werden zur Energieversorgung verfeuert.

Die weltweite Produktion von Plastik beträgt etwa 300 Millionen Tonnen pro Jahr, 10 Millionen Tonnen davon wandern ins Meer, 80 Millionen Tonnen treiben bereits in den Ozeanen – sei es als sichtbarer Müll oder als mikroskopisch kleine Schwebeteilchen. Durchschnittliches Plastik verrottet erst nach 450 Jahren.

Plastik ist aber nicht nur für die Meere, in denen es in 35 Jahren mehr Plastik geben wird als Fische, gefährlich. Plastik ist auch klima- und gesundheitsschädigend. Zum Beispiel in Pflegeprodukten wird sehr viel Mikroplastik verarbeitet. Zahncremes enthalten sie, um einen Peelingeffekt zu erzeugen. Bereits durch einen Tiegel Peeling-Gel können bis zu 2,8 Millionen Plastikpartikel ins Meer gespült werden. Heute befinden sich in den meisten Kosmetikartikeln außerdem Kunststoffe, um die Produktmenge zu strecken. Naturkosmetik zu kaufen ist somit ein sicherer Weg, um Plastik in Tube und Tiegel zu vermeiden. Ein Blick auf die Inhaltsstoffliste kann helfen. Kunststoffe verbergen sich hinter Polypropylen, Nylon, Polyethylen, oder Acrylates Copolymer.

Phthalate sind chemische Verbindungen, die Kunststoffe weich machen. Diese Weichmacher sind im Plastik jedoch nicht festgebunden, sondern dünsten häufig aus. In Bodenbelägen oder Duschvorhängen, oder in konventioneller Kosmetik wie Parfum, Gesichtswasser oder Deospray können Phthalate enthalten sein. Phthalate stehen im Verdacht, Leber, Nieren und Fortpflanzungsorgane zu schädigen. Einige Weichmacher, zum Beispiel solche, die in Kinderspielzeug vorkommen, hat die EU inzwischen verboten. Seit 2012 sind in Dänemark sogar alle Weichmacher, die in direktem Kontakt mit der Haut und Schleimhäuten kommen können, verboten – weltweit ein Alleingang.

Auch ein Großteil der Kleidung enthält heute Kunststoffe. Bei jedem Waschgang gehen Synthetikfasern verloren. Allein in Deutschland gelangen so jährlich rund 400 Tonnen Kleinstpartikel ins Grundwasser. Diese Textilfasern reichern sich in der Natur an. Bisher gibt es keine ausreichend technischen Möglichkeiten, Mikroplastik in Klärwerken herauszufiltern. Wie sich Mikroplastik auf den Körper auswirkt, ist ebenso unbekannt. Tierversuche zeigen, dass die Teilchen das Immunsystem und die Fruchtbarkeit schädigen sowie Geschwüre und Entzündungen und teilweise Krebs verursachen können. Auch eine Begünstigung des Ausbrechens von Alzheimer wurde festgestellt.

Wie gelangen diese Schadstoffe in den Körper?
Durch die Atmung, denn Laminate- und PVC Böden, Autoarmaturen und Möbel geben Inhaltstoffe ab.

Durch die Nahrung, denn Plastikverpackungen setzen Schadstoffe frei. Besonders betroffen sind fetthaltige Produkte wie Käse, Wurst, Knabbereien, Getränke in Plastikflaschen sowie Kaffee-to-go-Becher.

Durch die Haut können Mikropartikel durch Kontakt mit Mikrofaserstoffen, für deren Herstellung ausschließlich synthetische Materialien verwendet werden, und Handtüchern, Fleecepullovern, Sportbekleidung, mit Luftmatratzen, Spielsachen, Flip-Flops, Nagellack, Cremes, Deo, Shampoos, Seifen, Parfüm aufgenommen werden. Durch den Mund, denn auch Plastikgeschirr und -besteck, Antihaftbeschichtungen von Pfannen und Backformen enthalten Mikroteilchen.

Wie lässt sich die Verwendung von Plastik reduzieren?

Auf Plastiktüten und Plastikflaschen, Frischhaltefolie- und -beutel, Lebensmittel in Styroporschalen zu verzichten ist ein guter Anfang. Auch Antihaftgeschirre enthalten eine Schicht aus Plastik – hier empfiehlt es sich, Edelstahl- oder Keramikgeschirr zu verwenden. Auf die Inhaltstoffe bei Kosmetikprodukten achten: Die meisten Feuchttücher bestehen aus reißfesten Kunststofffasern, die sich nicht recyceln lassen und die auch nicht in die Toilette entsorgt werden sollten, da sie die Pumpen der Wasserwerke verstopfen können, weil sich Kunststofffasern nicht im Wasser auflösen.

Weniger Kaugummi, von dem jährlich etwa 560.000 Tonnen weltweit hergestellt werden und der nicht biologisch abbaubar ist, kauen. Er ist nur Plastik mit Geschmack.

Kleidung aus Plastik (Polyester, Polyacryl, Fleece) lässt sich auch vermeiden. Es gibt auch Fleecepullover aus Baumwolle. Eine weitere Möglichkeit, gegen einen zu hohen Plastikverbrauch vorzugehen, besteht darin, sich einen Glas- oder Edelstahl-Wasserkocher anzuschaffen, denn Weichmacher lösen sich bei Wärme auf. Wenn es darum geht, plastikfrei zu leben, dann gilt – selbst herstellen.

Plastikfrei essen und trinken

Anstatt Nahrungsmittel in Plastikverpackung zu kaufen, kann zum Beispiel Obst und Gemüse auch unverpackt erstanden werden – Wochenmärkte oder Unverpackt-Läden (in Bamberg beides vorhanden) stellen hierfür eine gute Anlaufstelle dar. Weiterhin gibt es Milchprodukte auch im Glas, nicht nur in Kunststoffkartonagen; Brot, Fleisch, Wurst und Käse werden auch frisch und nicht eingeschweißt an entsprechenden Theken angeboten. Mineralwasser kann in Mehrweg- oder Glasflaschen gekauft werden und in der heimischen Küche gilt die Parole: Selbst kochen – statt auf Fertiggerichte zurückzugreifen. Und: Verzichten Sie auf Kaffee-to-go-Becher!

Kunststoff ist lange haltbar und kann in fast jede Form gegossen werden. Was lange praktisch erschien, ist zu einem enormen Problem herangewachsen. Der Plastikmüllberg wächst und wächst. Auch wenn ein plastikfreies Leben schwer erscheint, kann jede und jeder etwas dazu beitragen, unnötiges Plastik zu reduzieren.

Text: Birgit Scheffler, Ernährungsberaterin
Foto: Pixabay

Traumhäuser live erleben

Finden Sie Ihr Traumhaus in der FertighausWelt Nürnberg – einer der modernsten Musterhausparks in Deutschland – direkt an der A3, Ausfahrt Erlangen-West.

Im Gewerbepark 30 · 91093 Heßdorf
www.fertighauswelt-nuernberg.de

Die Bambägga von links: Cony, Jonas und DJ Startklar, Foto: Alexander Döbereiner

Neues Album von Bambägga

Panem et circensis

Bambägga sind Bambergs erste Hausnummer in Sachen Hip-Hop. Das Trio aus Frontmann Jonas Ochs, Constantin „Cony“ Kern und David „DJ Startklar“ Ochs macht seit knapp 15 Jahren Musik, hat etwa 500 Konzerte gespielt und veröffentlicht demnächst mit „Brot und Spiele“ sein sechstes Album. Einen Vorgeschmack darauf bieten die augenzwinkernde Frankenhymne „Bassd Scho“ und das ebenso unernste „Herz aus Pressack“, ein Lobgesang auf jene kulinarische Spezialität. Warum fränkisch ein guter Dialekt zum Rappen, Gangsta-Rap auch in Bamberg möglich und Humor für Bambägga essentiell ist – unter anderem darüber haben wir mit Jonas Ochs im Interview gesprochen.

Ihr habt Bambägga 2005 gegründet – wie kam es dazu?
Jonas Ochs: Wir waren alle schon sehr lange Hip-Hop-Fans, und wie es so oft ist, irgendwann möchte man aus der Fernperspektive wechseln und es selber ausprobieren. Und Hip-Hop bietet einen unglaublich einfachen, spielerischen Zugang, man kann ihn sehr schnell lernen. Ganz klassisch haben wir damals die ersten Sachen im Kinderzimmer aufgenommen und sie Leuten gezeigt, die schon ein bisschen länger Erfahrung mit dem Genre hatten. Unsere Entwürfe kamen nicht schlecht an und wir haben weitergemacht. Den ersten Gig hatten wir in Forchheim vor vielleicht 20 Leuten. Das war der eigentliche Gründungsmoment. Mit selbstbedruckten Bambägga-T-Shirts, damit die Leute wissen, dass wir so heißen.

Du sagst, Hip-Hop sei leicht zu lernen. Was sind die ersten Sachen, die man sich abschaut? Beziehungsweise woran erkennt man, wenn es jemand nicht kann?
Salopp gesagt, reicht es, wenn man bis vier zählen und sprechen kann, dann kriegt man das in einer halben Stunde gelernt. Ich gebe ja auch Hip-Hop-Workshops und habe es noch jedem beigebracht. Darüber, ob es jemand nicht kann zu sprechen, finde ich schwierig – als Sozialpädagoge möchte ich es so

formulieren: Wo ist Verbesserungspotenzial? Es ist wie in anderen Kunstformen auch. Man merkt, wenn jemand zu sich selbst gefunden hat und authentisch ist. Es gibt gesegnete Leute, die können das mit ihren ersten Zeilen, bei anderen hört man zu sehr die Vorbilder raus. Bis jemand seinen eigenen Weg findet, kann es dauern. Bis dahin muss man beharrlich und diszipliniert sein.

Gibt es beim Texten Formulierungen, die man nicht benutzen sollte?
Ja, jede Zeit hat ihre eigenen Wörter. Wenn einer die ganze Zeit „derbe“ und „fett“ sagt, denken alle, der ist im Jahr 2000 hängengeblieben. So spricht man heut auch nicht mehr. Für mich sind außerdem Gewaltverherrlichung und allzu viele Schimpfwörter ein No-Go, aber es gibt natürlich Rapper, die darauf scheißen.

Was war im Jahr eurer Gründung im Hip-Hop aktuell?
Damals waren Bushido und Sido total neu. Also nicht der Sido von heute, der auf Bayern 3 läuft, sondern der Ich-versuche-anstößig-und-aggressiv-zu-sein-Sido. Für mich als absoluter Fan und Bewunderer der Hip-Hop-Kultur, die sich für Gleichheit und gegen Ausgrenzung einsetzt, waren seine Texte eine Beleidung und ein Angriff auf das, was mir so wichtig war. Das war für mich das i-Tüpfelchen, es selber zu machen und ist seither die Motivation, das Kulturgut Hip-Hop, so wie ich mit ihm identifiziere, weiterzutragen.

Wie sah zu euren Anfangszeiten die Einstellung gegenüber Hip-Hop aus?
Die Gangsta-Rap-Schiene war noch sehr stark und als wir mit unserem eher lockeren Ansatz daherkamen, haben die Leute schon teilweise kritisch geschaut. Aber wir haben immer versucht, auf unsere Art authentisch zu bleiben und zu dem zu stehen, was wir sind. Wir kommen aus gutbürgerlichen Reihenhäusern. Wenn wir von brennenden Mülltonnen erzählen, kauft uns das keiner ab.

Wäre Bamberg überhaupt ein Pflaster, wo härterer Rap herkommen könnte?
Ja, es gibt auf jeden Fall Lebensläufe, die sowas hergeben. Ich habe fünf Jahre im Außendienst fürs Jugendamt gearbeitet und Lebenswelten kennengelernt, die mir vorher unbekannt waren. Ich hatte Vorbehalte gegen diese Gangsta-Sachen, die ich für Klischees gehalten habe. Während des Studiums habe ich aber zwei Jahre lang ehrenamtlich Rap-Workshops im Gefängnis in Ebrach gemacht. Und da habe ich schon echte Gangster-Storys gehört und von ganz anderen sozialen Hintergründen auch aus dieser Region hier erfahren.

Jedes eurer sechs Alben – „Der Bägga hat gerufen“, „Zwieback“, „Alarmstufe Brot“, „Laib und Seele“, „Brotlose Kunst“ und das demnächst erscheinende „Brot und Spiele“ – genau wie euer Bandname enthalten Anspielungen auf Brot. Warum?
Für uns war Hip-Hop am besten immer selbst gemacht. Wir machen von der Musik, über das Artwork des Albums bis hin zur Promotion alles in Eigenregie. Die Figur des Bäckers war dabei irgendwie immer ein großes Vorbild. Zum einen des Handwerks wegen und zum anderen bin ich ein Frühaufsteher-Typ. Alle Texte des neuen Albums sind zwischen fünf und sieben Uhr morgens entstanden.

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM DRITTEN!

ERSTEIGERN SIE SICH EINES UNSERER 30 JUNGEN GEBRAUCHTRÄDER ZUM SPITZENPREIS.

Besichtigung und Probefahrt bis 11.10. möglich.

REGISTRIERUNG ERFORDERLICH

Butchers & Bicycles MK1-E:
Neupreis 6712,- Startpreis 4200,-

SA. 12.10.2019
GROSSE TESTRAD-AUKTION.

BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL: 0951-57853

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.

RADLADEN-BAMBERG.DE

Szene aus „Pressack", Foto: PhilmFilm

Du bist der alleinige Texter von Bambägga. Wie sehen deine Ansprüche ans Schreiben aus?
Mein Anspruch ist, mich nicht zu wiederholen, mich nicht selbst mit der Musik zu langweilen und am liebsten soll es auch noch zeitlos sein. Ich möchte einfach, das, was ich in mir trage, bestmöglich nach außen transportieren.

Auch euer öffentlicher Auftritt, eure Videos und euer Bühnendasein sind stark auf dich zugeschnitten.
Ich habe die größte Profilneurose, da mache ich keinen Hehl draus. Du kannst den besten Text schreiben, aber wenn man sich selber scheiße findet und auf der Bühne nicht von sich überzeugt ist, hat man schon verloren. Ich nenne mich „MC" – Master of ceremonie – wie eingebildet geht es eigentlich? Auch auf der neuen Platten habe ich mich ein Stück weit selbst verwirklicht und mich ausgetobt. Cony, mein Bruder im Geiste, kommt damit aber gut klar. Er ist auch jemand, der nach der Show – und das schätze ich total an ihm – niemanden mehr sehen will. Ich würde am liebsten immer noch mit allen Kontakt haben und alle fragen, wie es ihnen gefallen hat. Ich übernehme aber auch die Verantwortung und halte meinen Kopf hin. Auch finanziell.

Habt ihr seit 2005 eine inhaltliche und künstlerische Entwicklung durchgemacht?
Man hört in erster Linie auf jedem Album vor allem unsere persönliche Entwicklung. Falls sich jemals ein Psychologe mit meinem Zustand auseinandersetzen müsste, könnte ich mir zwei Therapiesitzungen Biografie-Arbeit sparen und einfach unsere Diskografie vorspielen. Auf unserem ersten Album war DJ Startklar, mein leiblicher acht Jahre jüngerer Bruder, elf Jahre alt und gerade im Stimmbruch und rappt im Song „Kindertage" als mein jüngeres Ich den Refrain. Und heute ist er ein erwachsener Mann, der Chef ist in einer Abteilung. Unser Leben der letzten 15 Jahre ist auf CD gebannt, da ist alles dabei, vom Abiturienten über den partymachenden Studenten bis hin zum Familienvater. Wir erzählen von den Sachen, die uns bewegen.

Seid ihr besser geworden?
Das sollen andere beurteilen. Ich denke, wir sind kompromissloser geworden. Das heißt, dass wir uns viel mehr trauen, unser eigenes Ding zu machen. Früher, mit Anfang 20, hat man sich einfacher ablenken lassen und war manipulierbarer. Das würde uns heute nicht mehr passieren. Vor ein paar Jahren hatten wir eine Nummer namens „Mukke für die Universität", eine Gangsta-Persiflage aufs Studentenleben. Wir haben damals zwei Wochen lang diskutiert, ob wir damit auftreten können. Letztendlich sind wir dann aber zu dem Schluss gekommen, es entweder voll durchzuziehen oder es bleiben zu lassen. Wenn wir so eine Nummer nur halbgar machen, wissen die Leute nicht, ob es ernst oder nur ein Gag ist. Es muss aber absolut so aussehen, als ob wir es ernst meinen mit etwas, das absolut nicht ernst gemeint ist. Damals haben wir gelernt, dass der Mut zur Blamage manchmal einfach das beste Mittel ist. Spätestens mit unserer „Herz aus Pressack"-Nummer, die so bescheuert ist und die wir früher nicht gemacht hätten, haben wir alle Kompromisse hinter uns gelassen.

Warum wählt ihr in Stücken wie „Mukke für die Universität" oder „Pressack" den eher quatschigen ironischen Ansatz?
Das ist ein Spiel mit Klischees. Den Leuten durch ironische Überspitzung den Spiegel vorhalten und sich über uns selbst lustig zu machen, war immer ein Kernelement der Bambägga. Wir haben uns nie selber zu ernst genommen oder uns zu viel auf uns eingebildet. Das finde ich ganz anstrengend, wenn Leute das machen – egal in welchem Beruf. Außerdem ist die Ironie ein gutes Stilmittel, um den Leuten, vor allem in unseren Videos, ein bisschen Unterhaltung anzubieten.

Mit „Bassd scho" oder „Wärdshaus" macht ihr auch dem fränkischen Dialekt alle Ehre.
Ich bin harder Frange. Mit meinen Eltern wird noch Fränkisch geredet. Und ich bewahre mit diesen Liedern ein bisschen fränkische Tradition. Und man muss auch sagen,

dass Fränkisch auch total geil ist, um damit im Rap zu arbeiten. Man kann ganz andere Dinge machen als auf Hochdeutsch. Es hat einen ganz anderen Flow und Sing-Sang, eine ganz andere Rhythmik. Und weil so viele Worte auf „a“ enden, wo sie im Hochdeutschen mit „en“ aufhören, können ganz andere Reime entstehen. Außerdem hat Dialekt auch immer sowas Heimeliches und Persönliches.

Aber besteht auf der anderen Seite trotz ironischer Grundhaltung nicht die Gefahr, durch solche Titel und Dialekt ins Allzu-Volkstümliche abzurutschen?
Gefahr – ja, und uns wurde auch schon von Konzertveranstaltern gesagt, dass wir uns durch Dialekt selbst beschränken. Aber wir sehen das wiederum eher als authentisch. Wir machen, was wir machen, kommen aus der Stadt, aus der wir kommen und sprechen, wie wir sprechen. Ein bisschen polarisiert es manchmal schon, wenn die Leute nicht verstehen, dass es nicht ernst gemeint ist und sich auf den Schlips getreten fühlen.

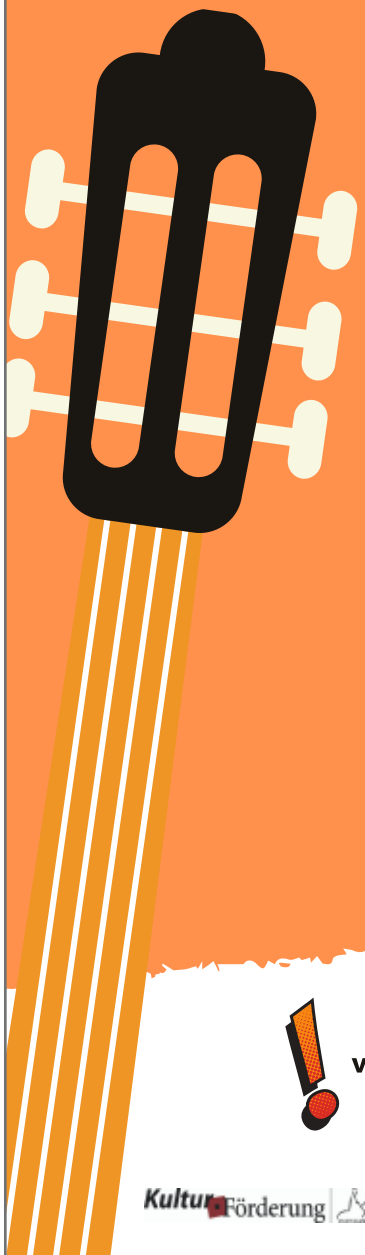
Seid ihr eine politische Band?
Auf jeden Fall. Wir versuchen, was Hip-Hop im Kern ja schon immer versucht, nämlich gegen Diskriminierung vorzugehen. Auf dem neuen Album haben wir einen Song mit einem jungen afghanischen Flüchtling, Morteza, aufgenommen. Das Stück heißt „AEO“ – in Bamberg ja ein nicht ganz unproblematisches Thema. Morteza kam mit 13 alleine nach Deutschland und hat die deutsche Sprache mit Rap gelernt.

Dieses Thema könnte Probleme geben.
Je mehr man sich in die Öffentlichkeit begibt, umso mehr kann man Gefahr laufen, dass es Leute gibt, denen nicht gefällt, was man macht. Mehr Aufmerksamkeit kann mehr Gegenwind bedeuten. Das können wir aber aushalten. Der junge Jonas hätte damit noch Probleme gehabt, er wäre vielleicht jemand gewesen, der jedem gefallen möchte. Aber heute wissen wir, dass das dazugehört. Ich sage es mal so: Hip-Hop ist wie ein Autoscooter – man kann einfach schön rumfahren, aber ein Aufprall ist meistens witziger. Wir haben bei Demonstrationen gegen Abschiebungen gespielt inklusive Reaktionen aus der rechten Ecke. Aber das hal-

25.BAMBERGER GITARRENTAGE

18. 10. - 15. 11. 2019 / 20:00
JOHANNISKAPELLE - OB. STEPHANSBERG

FREUT EUCH AUF
ALLERFEINSTEN MUSIK-GENUSS!



18. Oktober
TANGO und LATIN
Gitarre und Bandoneon
Duo Luna-Tobaldi / AR

25. Oktober
WORLDMUSIC, JAZZ und
TANGO NUEVO
Gitarre und Violine
Duo Resonado / PT+VE

2. November
KLASSISCHE GITARRE
Frank Bungarten / D
Opus-Preisträger 2018

9. November
BLUES, RAGTIME, ROOTS
Toby Walker / USA

15. November
FOLK, MIX, SINGER-
SONGWRITER MusiSHEans
Christie Lenée / USA
Karljin Langendijk / NL
Judith Beckedorf / D

vvk: bvd-ticket.de - t. 0951 9808220
www.bamberger-gitarrentage.de

Kultur Förderung

Veranstalter: NEUES PALAIS

ten wir aus. Oder wegen „Pressack“ haben wir böse Briefe aus der veganen Szene bekommen.

Wie schätzt du nach dem Wegfall der Alten Seilerei und des Sound-n-Arts und den mangelnden Alternativen den aktuellen Zustand der örtlichen jungen Szene ein?
Ich spüre eine allgemeine Lethargie. Ich weigere mich eigentlich zu sagen, dass früher alles besser war, aber manchmal stimmt es leider doch. Den Mut zu haben, ein alternatives Angebot auf die Beine zu stellen, bringen immer weniger Leute auf, weil sie Angst haben, etwas auszuprobieren. Die Clublandschaft hat ihre Breite verloren. Nichts gegen zum Beispiel irgendwelche 2000er-Partys, aber das ist kein Angebot, kein Nährboden für Kunst.

Am 11. Oktober veröffentlicht ihr mit „Brot und Spiele“ euer sechstes Album. Welcher Themen habt ihr euch darauf angenommen?

Jonas Ochs, Foto: Dima Svalev

Das Album beschreibt den Status Quo der Band. In zum Beispiel „Vater sein“ geht es um meine Rolle als Vater. Ich war zwar auch schon beim letzten Album Vater, aber das musste ich noch mal sacken lassen. „Hunger“ und „Produktivitäter“ sind zwei Songs, die ganz klassisch Fragen darüber, wohin es im Leben gehen soll, beschreiben. Was treibt mich an, wofür lohnt es sich hungrig zu sein. „Sieben Hügel“ ist mal wieder eine Hymne auf Bamberg. Das gehört dazu. „Wärdhaus“ ist moderne Volksmusik, in „AEO“ werden wir wie gesagt politisch. Und „Blickwinkel“ ist mir einer der wichtigsten Songs. Darin geht es darum, was ich meinen Kindern einmal vom Leben erzählen möchte.

Text: Sebastian Quenzer

Bambägga

www.facebook.com/Bambagga
www.bambaegga.de

Album Release Party: Brot und Spiele
11. Oktober, 20 Uhr, Haas Säle

Benefizkonzert zugunsten der Kinder- und Jugendarbeit des Hospizvereins Bamberg
20. Oktober, 19 Uhr, Jazzkeller

GREIFF FACTORY-STORE

Memmelsdorfer Str. 250 | 96052 Bamberg
Tel: 09 51/405278 | Parkplätze direkt vorm Haus
Mo–Fr 9.30 – 19.00 Uhr | Sa 9.00 – 16.00 Uhr
info@greiff-store.de | **www.greiff-store.de** |

comma, GARDON, ESPRIT, s.Oliver, MAC, Street One, CECIL, TAIFUN, DIGEL, CARL GROSS, OLYMP, GREIFF

Das Stadtecho fragt

Christian Lange antwortet

Sehr geehrter Herr Dr. Lange, was braucht gute Politik?
Gute Politik hat für mich das Wohl der Menschen zum Ziel. Deswegen entscheidet „gute Politik“ für mich nicht über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg, sondern formuliert ihre Ziel im direkten Austausch mit ihnen.

In wem sehen Sie bei der kommenden Kommunalwahl warum den größeren Rivalen – Herrn Starke oder Herrn Glüsenkamp?
Wer eine Wahl gewinnen will, muss alle anderen Bewerberinnen und Bewerber schlagen. Der Amtsinhaber, wirbt für ein „weiter so!“. Der grün-alternative Bewerber will ein „wir machen alles anders!“. Ich sehe mich daher mit meinem Wahlkampfmotto „weiter. anders“ als Kandidaten der Mitte, weil ich die guten Entwicklungen der letzten Jahre fortführen, aber klar eigene Akzente setzen möchte.

Markus Söder hat vor kurzem das CSU-fremde Thema Klimapolitik für sich entdeckt. Werden auch Sie sich dieses Thema im Wahlkampf zu eigen machen?
Als Wissenschaftler und katholischer Theologe sind Umwelt- und Klimaschutz für mich seit Jahren ein elementarer Bestandteil meiner politischen Agenda. Als für das Gartenamt zuständiger Bürgermeister habe ich beispielsweise eine Baumpatenschaftsaktion ausgerufen, mit der wir durch Patinnen und Paten inzwischen rund 75 Bäume im Stadtgebiet haben pflanzen können. Ich bin verantwortlich für das Bundesförderprojekt „Biodiversität am Beispiel einer Welterbestadt“ und ich setze mich für pädagogische Schulgärten ein, um die nachwachsenden Generationen früh an das Thema Nachhaltigkeit und regionale Erzeugnisse heranzuführen. Für die Zukunft wünsche ich mir eine neue Politik der Stadtentwicklung, die auf Nachhaltigkeit, Entsiegelung und mehr Wasser in der Stadt setzt, sowie eine Verkehrs- und eine Energiewende. Ich rege an, dass wir alle Entscheidungen im Stadtrat auch unter dem Gedanken diskutieren: Trägt diese Entscheidung zum Umwelt-und Klimaschutz bei?

Wovon waren Sie zuletzt überrascht?
Über ein Geschenk, das mir mein kleiner Sohn einfach so gemacht hat.

Was ist Ihr größter Wunsch?
Gesundheit und Glück für meine Familie.

Wie sieht ein perfekter Tag für Sie aus?
Ein Tag ohne Termine mit meiner Familie.

Worüber haben Sie sich zuletzt geärgert?
Dass mein Lieblingsverein, der Club, zuletzt zwei Mal nur Unentschieden gespielt hat.

Haben Sie ein Lieblingsgeräusch?
Das Lachen von Kindern.

Welchen Luxus leisten Sie sich?
Ich lege Wert auf gutes Schuhwerk.

Wovor haben Sie Angst?
Nach Asterix: Wie die Gallier nur davor, dass mir der Himmel auf den Kopf fällt!

Foto: CSU Bamberg

Wann haben Sie zuletzt geflirtet?
Jeden Tag mit meiner Frau.

Wann und warum hatten Sie zum letzten Mal Ärger mit der Polizei?
Mit der Polizei hatte ich noch nie Probleme.

Was war der schönste Moment Ihrer politischen Laufbahn?
Bisher der Moment, als im Stadtrat meine Wahl zum Bürgermeister verkündet wurde.

Auf welchen Moment Ihrer Laufbahn waren Sie am schlechtesten vorbereitet?
Auf manche Frage in meiner mündlichen Abiturprüfung.

Gibt es einen wiederkehrenden Albtraum, der von Ihrem Beruf handelt?
Ich habe zum Glück wenig Albträume.

Mit welcher großen Politikerin/welchem großen Politiker können Sie gar nichts anfangen?
Ich halte so manche politische Entscheidung des derzeitigen US-Präsidenten für sehr problematisch.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gern dabei gewesen?
Beim Mauerfall in Berlin.

Sollten Sie 2020 gewinnen – gibt es Möglichkeiten, Risikofaktoren wie Helmut Müller bei der Zusammensetzung der Stadtrats-Fraktion nicht mehr berücksichtigen zu müssen?
Ich halte Helmut Müller nicht für einen „Risikofaktor“, sondern für einen Mann, der als Abgeordneter und Stadtrat viel für Bamberg geleistet hat. Er hat allerdings nun selbst erklärt, dass er im Alter von 75 Jahren nicht mehr erneut für den Stadtrat kandidieren möchte. Diese Entscheidung habe ich als Parteivorsitzender zu akzeptieren, auch wenn ich sie persönlich bedauere.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?
Ich fange manchmal zu viele Dinge gleichzeitig an.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Denjenigen, für den der andere/die andere sich ehrlich entschuldigt.

Ihre Lieblingstugend?
Die Pietas. Sie versuche ich – und das ist, denke ich, bei einem katholischen Theologen, wenig überraschend – im Alltag zu leben.

Ihr Hauptcharakterzug?
Ich bin ein konsensorientierter Mensch und versuche, Entscheidungen möglichst einvernehmlich zu treffen.

Was mögen Sie an sich gar nicht?
Ich bin, denke ich, manchmal zu ungeduldig.

Was hätten Sie gerne erfunden?
Ein Mittel gegen Krebs, welcher allein in Deutschland für jeden vierten Todesfall verantwortlich ist.

Haben Sie ein Vorbild?
Ich bewundere einen jeden, der sich in einer Diktatur für die Menschenrechte einsetzt.

Wofür sind Sie dankbar?
Für Zeit, Dankbarkeit und Ehrlichkeit.

Was lesen Sie gerade?
„Imperium“von Robert Harris.

Welche Musik hören Sie nur heimlich?
Wir hören in der Familie gemeinsam Musik.

Was war Ihre größte Modesünde?
Laut meiner Frau weiße Socken in Sandalen.

Was ist Ihr liebstes Smalltalk-Thema?
Fußball.

Was zeigt das letzte Foto, dass Sie mit Ihrem Handy aufgenommen haben?
Meinen Sohn.

Mit wem würden Sie gerne eine Nacht durchzechen?
Mit meinen engsten Freunden – aber dazu komme ich nicht.

Als Graffiti stand vor kurzem in der Sandstraße zu lesen: „You can’t spell Langeweile without Lange“. Was halten Sie davon?
Da ich ein sportlicher, dynamischer und tatendurstiger Mensch bin, lade ich die Verfasserin oder den Verfasser gerne dazu ein, mich einen Tag im Rathaus zu begleiten, um mich so kennenzulernen, wie ich eigentlich bin. Danach würde er oder sie diesen Satz bestimmt nicht mehr verwenden.

DOMBERG
DIÖZESANMUSEUM
Domplatz 5 • 96049 Bamberg

+

+

DER FUNKE GOTTES!
SCHATZ + WUNDERKAMMERN IM BAMBERGER DIÖZESANMUSEUM
27. JULI BIS 10. NOVEMBER 2019

SAKRALE KUNST TRIFFT ZEITGENÖSSISCHE UND DIE MODERNE.

Was finden Sie langweilig?
Stillstand, ohne zu wissen, was danach kommt.

Sie sind in einer Bar. Welches Lied würde Sie dazu bringen zu gehen?
Wenn der Barbesitzer das Paulchen-Panther-Lied („Wer hat an der Uhr gedreht…?“) spielt, dann weiß man, dass es Zeit ist zu gehen.

Was ist Ihre Vorstellung von Hölle?
Ganz klassisch geantwortet: Die Ferne von Gott.

Wie glauben Sie, würde Ihr Pendant von vor zehn Jahren auf Ihr heutiges Ich reagieren?
Ich glaube, es würde sagen, Du hast einiges richtig gemacht, aus anderen Dingen musst Du aber für die Zukunft lernen und es anders machen.

Gibt es etwas, das Ihnen das Gefühl gibt, klein zu sein?
Die Herausforderungen, vor denen unsere Stadt steht – beim Schaffen von Arbeitsplätzen, der Verkehrswende, neuer Stadtentwicklung, neuen Impulsen im Umwelt- und Klimaschutz. Die Aufgabe ist riesig. Aber ich möchte sie gerne angehen.

Ich kann nicht leben ohne…
…meine Frau und mein Kind.

Sind Sie Tänzer oder Steher?
Eigentlich bin ich eher ein Tänzer, muss das Tanzen aber wegen einer alten Kniebeschädigung sehr reduzieren.

Welches Problem werden Sie in diesem Leben nicht mehr in den Griff bekommen?
Dass Menschen durch die Wahl extremistischer Parteien und Personen glauben, sie könnten Probleme lösen.

Das Stadtecho gibt eine Runde aus. Was trinken Sie?
Im Dienst einen Espresso, am Abend ein gutes Seidla Bamberger Bier.

Dr. Christian Lange, Zweiter Bürgermeister Bamberg, CSU-Spitzenkandidat Kommunalwahl 2020, September 2019

ANZEIGE

Betriebliches Gesundheitsmanagement – psychische Gesundheit im Fokus

BGM Business Breakfast im bbw Bamberg

25. November, 9 bis 11 Uhr, zum Thema:

Sicherer Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern

Kurzvortrag, Anregungen, Diskussion

Als Führungskraft oder Personalverantwortlicher ist es für Sie wichtig rechtzeitig zu erkennen, dass ein Mitarbeiter überlastet oder psychisch angegriffen ist.

Im Rahmen unseres BGM Business Breakfast möchten wir Sie darüber informieren, was erste Anzeichen einer Überlastung, beginnender Depression oder einer anderen psychischen Störungen sein können. Wie können Sie den Mitarbeiter darauf ansprechen? Denn nicht zu reagieren, aus Sorge etwas falsch zu machen, ist meist die schlechteste Alternative. Jeder psychisch erkrankte Mitarbeiter stellt eine Herausforderung für Ihr Unternehmen dar. Die Mitarbeiter benötigen klare Informationen und Perspektiven, vor allem, wenn ein erkrankter Mitarbeiter nach längerer Zeit wieder in den Arbeitsprozess einsteigt.

Angeregt durch einen Kurzvortrag von unserem Experten Dr. Franz Machilek, möchten wir uns mit Ihnen praxisnah austauschen und verschiedene Möglichen eines konstruktiven Umgangs mit psychisch belasteten Mitarbeiten aufzeigen.

Nutzen Sie die Gelegenheit und tauschen Sie sich mit anderen Führungskräften und unserem Fachexperten im Rahmen des BGM Business Breakfast aus.

Um Anmeldung per Mail oder Telefon wird gebeten.

bbw Bamberg

Lichtenhaidestraße 15
96052 Bamberg

Frau Ute Endres
Telefon: 0951 / 93 224 36
E-Mail ute.endres@bbw.de

Thorsten Havener

Zwischen Körpersprache und Gedankenlesen

Der 1972 in Saarbrücken geborene Thorsten Havener ist Bestseller-Autor, Redner und Mentalkünstler. Während er bereits als Jugendlicher erfolgreich als klassischer Zauberkünstler auf der Bühne stand, erweiterte der Experte sein Spektrum beständig um Themen wie Illusion, Wahrnehmung, Körpersprache und Mentalstrategien. Dabei kommt ihm sein Studium der angewandten Sprachwissenschaften, mit Abschluss als Diplom-Übersetzer, zugute. Seit Dezember 2017 tourt er mit seinem Programm „Feuerproben" und kommt damit im Oktober für drei Shows nach Franken. Direkt nach seinem Familienurlaub in den USA baten wir den Gedankenleser zum Interview.

Die Bühne war bereits ein fester Bestandteil Ihrer Jugend. Wann und warum haben Sie sich von der klassischen Zauberkunst verabschiedet?
Mit dem Studium der Sprachwissenschaften, einer weiteren Form der Kommunikation. Und da gab es einen Moment, an dem ich gemerkt habe, dass mir die Kommunikation wichtiger war als die reine Kunst der Illusion. Ich wollte einfach noch mehr rausholen und habe mich dann mit Menschenführung, Wahrnehmung sowie Körpersprache beschäftigt und quasi meine eigene Branche kreiert.

Sie halten Seminare, Vorträge, machen Bühnen- und Fernsehshows und sind Buchautor. Brauchen Sie die Vielfalt und Abwechslung zwischen Illusion, Wahrnehmung, Körpersprache und Mentalstrategie, um weiterhin kreativ zu bleiben?
Ja, das würde ich genauso unterschreiben. Für mich ist es schlimm, wenn es eintönig wird. Wenn eine Tournee dann am Ende nach zwei, drei Jahren rund und gut ist, dann wird es fade und ich möchte etwas Neues machen.

Sie leben mit ihrer Familie in der Nähe von München. „Ich weiß, was du denkst", Ihr erstes Buch aus dem Jahr 2009, ist bis dato Ihr größter literarischer Erfolg, Top Ten der Jahresbestsellercharts bei Spiegel Online. Stört es Ihre Frau, wenn Sie immer wissen, was sie denkt?
Im Gegenteil, es kann ja auch ganz viele Vorteile haben. Wie schön ist es, wenn sie friert und ich bringe ihr die Decke, ohne dass sie etwas sagen muss. Und wenn wir ins Kino gehen und ich kaufe die richtigen Karten. Oder wir sitzen im Restaurant und ich bestelle das Richtige, ohne dass sie es sagen muss. Es hat für beide schon viele positive Aspekte, zu wissen, was der andere denkt.

Stichwort Körpersprache: Was hat es mit dem sogenannten „Körperleser-Dreisatz" auf sich?
Das kann ich Ihnen genau erklären, den habe ich für mein vorletztes Buch „Ohne Worte. Was andere über dich denken" ausgearbeitet. Zuerst kommt der Gedanke, danach spricht der Körper und erst als Drittes der Mund. Wenn Sie den Zusammenhang zwischen Ihren Gedanken, Ihrer Realität und Ihren Handlungen kennen, können Sie Ihr Schicksal bewusst selbst in die Hand nehmen, zum Beispiel bei einem Date oder Flirt. Wobei es fast weniger ein Dreisatz ist, als vielmehr ein Kreislauf.

Wer steht Ihnen bei der Ausarbeitung von Showprogrammen und Buchinhalten zur Seite?
Da habe ich ein wirklich tolles Team an meiner Seite. Zunächst einen engagierten Manager und meine Frau, die mich schon mein ganzes Berufsleben begleitet. Und dann noch eine Lektorin, Recherchehel-

fer bei Büchern und einen Regisseur für TV- und Bühnenformate. Eine handverlesene Gruppe, die ich mir in den letzten 20 Jahren aufgebaut habe. Ich höre auf deren Ratschläge, habe aber das letzte Wort. Und wenn ich mein eigenes Ding dann mal durchziehe, dann nicht ohne reifliche Überlegung.

Seit Dezember 2017 touren Sie mit Ihrer aktuellen Show „Feuerproben". Um was geht es bei diesem abendfüllenden Programm und binden Sie das Publikum dabei aktiv ein?
Ich schärfe den Blick der Zuschauer für das Wesentliche. Wir sind alle mit der ständigen Informationsfülle, Echtzeitkommunikation und dem draus resultierenden Multitasking konfrontiert. Ich gehe gemeinsam mit dem Publikum auf die Suche nach Antworten auf die Fragen, die uns alle irgendwann einmal beschäftigen. Warum machen wir immer wieder dieselben Fehler? Wann hören wir auf, so zu tun, als wäre unser Leben eine Generalprobe? Und wie können wir diesen Teufelskreis durchbrechen? Mentalstrategien und Gedankenlesen ohne übersinnlich zu sein.

„Sag es keinem weiter - Warum wir Geheimnisse brauchen" ist Ihr aktueller Bestseller betitelt. Worum geht es in diesem Buch?
Geheimnisse haben im Laufe der Menschheit immer schon eine große Rolle gespielt. Ich tauche in die faszinierende Welt der Geheimnisse und deren Wichtigkeit ein. Nur wenig ist reizvoller als die Aussicht, Mitwisser eines Geheimnisses zu werden. Aber was ist das überhaupt, ein Geheimnis? Wie kann man es bewahren, und warum gelingt uns das häufig nicht? Ich erkläre, wie Geheimnisse uns prägen, wie sie uns belasten oder unser Leben spannender machen, wie die Aufdeckung uns befreien oder in Schwierigkeiten bringen kann. Nicht zuletzt stelle ich dar, warum wir Geheimnisse brauchen – gerade heute. Geheimnisse sind ja auch die Währung der Freundschaft, die Bindung stärken kann. Ein Beispiel: Als meine Frau mit unserer ersten Tochter schwanger war, da haben wir es sehr lange niemandem erzählt, es war unser positives Geheimnis. Das hat uns bis heute unglaublich gestärkt und zusammengeschweißt.

Als erfolgreichem Millionenseller kommt Ihnen auch eine gewisse Bedeutung für die Gesellschaft zu. Engagieren Sie sich zum Beispiel in NGOs oder Stiftungen?
Absolut. Ich bin zum einen beim Kinderhilfswerk Plan engagiert, einer weltweit aktiven Kinderhilfe, zum anderen unterstütze ich ganz neu die DSAI Stiftung für Kinder mit Immunschwäche.

Text: Frank Keil
Foto: Sammy Hart

Thorsten Havener: Feuerproben

10. Oktober
20 Uhr
Kulturboden in Hallstadt

www.kulturboden-hallstadt.de

Markt Zellingen | Retzstadt | Himmelstadt | Markt Thüngen

zu gast bei freunden

Naturnah Weinkultur entdecken. Ursprüngliches Franken mit historischen Schätzen, kulinarischen Köstlichkeiten und familiären Dorffesten erleben. Wald, Wein, Wasser, Wege und vieles mehr...

www.markt-zellingen.de www.retzstadt.de www.himmelstadt.de www.markt-thuengen.de Touristinfo Tel. 0 93 64 / 8 13 99 08

Telefonpate Max König, Foto: Helke Jacob

Jeder Anruf ein neues Abenteuer

Der Patenruf des Malteser Hilfsdienstes

Jemanden zum Reden und zum Zuhören zu haben ist wichtig. Menschen tauschen sich gerne aus. Für viele ist es aber nicht selbstverständlich, jemanden zu haben, der ihnen zuhört. Gerade ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sind oft einsam. Ein Umstand, der vor allem an Weihnachten oder an Geburtstagen besonders bedrückend ist. Hier schafft der Malteser Hilfsdienst Abhilfe. Für das Hilfsangebot des Patenrufs verschenkt eine Reihe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Zeit und rufen einsame Menschen mit Redebedarf an. Sie besprechen dies und das mit ihnen, schenken ihnen Gehör und damit Freude.

Max König sitzt an einer der Telefonstationen beim Malteser Hilfsdienst in der Moosstraße 69. Konzentriert wählt er eine Nummer. Nach drei Klingelzeichen hebt das andere Ende ab. „Ja bitte?", klingt es durch den Hörer. Freudig und voller Elan begrüßt Max König die Patenruf-Teilnehmerin: „Ich grüße Sie herzlich, hallo Frau Siebert*! Sie wissen doch – unsere Telefonzeit. Als allererstes: Herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem Geburtstag!" Erst einmal Stille, dann Knistern und Knacksen in der Leitung. Schließlich findet die alte Dame ihre Sprache wieder und es folgt ein von Rührung zeugendes: „Ach danke schön, Herr König! Da freue ich mich jetzt wirklich. Sie sind der erste, der mir heute gratuliert." Elsa Siebert wird heute 84. Der Patenanrufer erwidert mit fränkischem Dialekt: „Na wie schön, dass wir jetzt sprechen. Kennen Sie übrigens dieses Phänomen: Die Zeit vergeht und wir rennen mit ihr genauso schnell?" Und schon ist das Gespräch in vollem Gange. Hernach werden noch Alltagsaspekte, wie das Wohlsein der Katze, Wäsche waschen und auch, ob sich Elsa Siebert heute noch ein Stück Torte gönnt, thematisiert.

Dankbarkeit, gebraucht zu werden

Als Max König den Hörer schließlich auflegt, ist er glücklich, denn er weiß, er hat jemanden erfreuen können. Und er selbst nimmt auch etwas aus dem Gespräch mit: Dankbarkeit, gebraucht zu werden. Seit 14 Jahren ist der 75-Jährige Telefonpate. Warum? Aus

*Name von der Redaktion geändert

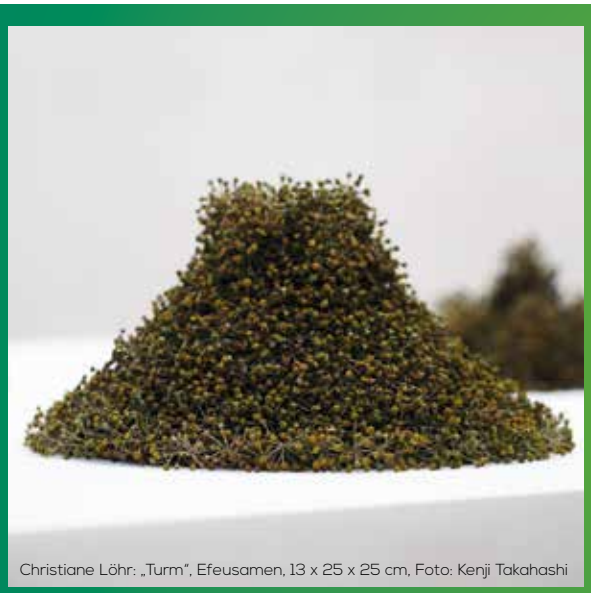
seinem Beruf als Angestellter, bei dem er viel mit Menschen zu tun hatte, in die Rente entlassen, fehlte ihm plötzlich eine Aufgabe. „Ich wollte nicht nix tun“, erklärt er. Also entschied er sich für ein Ehrenamt. Mit dem Patenruf hat er genau ins Schwarze getroffen, denn Max König redet gerne und gut. Er trifft die richtige Stimmung mit den richtigen Worten, er ist warmherzig und optimistisch – den Teilnehmern am anderen Ende der Leitung tut das gut. „Wenn mir jemand bei einem meiner Telefonate sagt „Ich habe schon auf Ihren Anruf gewartet“, dann freue ich mich ganz besonders. Generell ist es jedes Mal wieder ein erhebendes Gefühl, wenn ich zu meinen festgesetzten Zeiten das Büro hier betrete. Es riecht nach frischem Kaffee. Ich begrüße die Kollegen, sammle mich, setze mich ans Telefon – und los geht’s.“

Geben ist der eine Aspekt, den die Ehrenamtlichen beim Patenruf erfahren. Aber wer gibt, bekommt in diesem Fall auch etwas zurück. Wer Freude schenkt, erhält Dank, wer Anteil nimmt, erntet Wertschätzung und manchmal ist auch etwas ganz Praktisches dabei. Max König freut sich zum Beispiel, wenn er mit manch einer gestandenen Hausfrau ein besonderes und ihm noch nicht bekanntes Rezept austauscht. Das wird dann natürlich in naher Zukunft in seiner Küche getestet. Und schon ist ein fließender Übergang zum nächsten Telefonat hergestellt.

Ein flexibles Ehrenamt mit reicher Themenpalette

24 Ehrenamtliche betreuen 300 Teilnehmer pro Woche. „Durchschnittlich sind das 12,5 Anrufe pro Kopf“, rechnet Benjamin Stephan, Standortkoordinator des Malteser Patenrufs, aus. „Das macht natürlich ziemlich viel Arbeit für unsere Anrufer.“ Dabei sind manche Telefonate bereits in wenigen Minuten beendet. Wenn es nicht viel Gesprächsstoff gibt, freuen sich die Teilnehmer einfach, dass an sie gedacht wird. Man tauscht ein paar Grüße und Fragen aus und verabredet sich bis zum nächsten Mal. Die Zeiten, zu denen angerufen wird, stehen immer fest. Natürlich gibt es aber auch größeren Gesprächsbedarf. Sorgen um sich selbst, den Partner oder die Kinder, Probleme mit der Einsamkeit, aber auch eine Krankheit oder die Frage, welcher Handwerker der richtige ist, weil etwas im Haushalt defekt ist, werden debattiert. „Wir sind das flexibelste Ehrenamt, das es am Markt gibt, und dazu ein ganz buntes. Den Themen sind keine Grenzen gesetzt“, sagt Benjamin Stephan. Mit flexibel meint er, dass es zum Telefonieren keines großen Equipments bedarf. Gesprochen wird zwar meistens in der Geschäftsstelle der Malteser, aber von zu Hause ist das Telefonieren auch ab und zu möglich.

Außerdem wird Gemeinschaft bei den Helfern großgeschrieben. Einmal monatlich treffen sich die Ehrenamtlichen und tauschen sich aus. Der Patenruf-Standortkoordinator ist bedacht, den ohnehin schon sehr guten Zusammenhalt mit Grillfesten und Aktivitäten, wie Fachvorträgen zu verschiedenen Themen, weiter zu manifestieren. Kein Wunder, dass auch Staatsministerin Melanie Huml vom Sinn des Patenrufes überzeugt ist. So hat sie die Schirmherrschaft in Bamberg übernommen: „Der Malteser Patenruf ist ein wunderbares Projekt. Gerade für älte-


Christiane Löhr: „Turm“, Efeusamen, 13 x 25 x 25 cm, Foto: Kenji Takahashi

Ausstellung

NATUR ALS ARGUMENT

Bis 10. November

Stadtgalerie Villa Dessauer

Hainstraße 4a

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Sonntag und feiertags:
12 bis 18 Uhr

www.kunstverein-bamberg.de

Kultur Förderung

Richard Wientzek: „Talsperre“, Ausschnitt, Öl auf Leinwand, 70 x 140cm, Foto: privat

re Menschen, die nicht mehr so mobil sind und viel Zeit alleine zu Hause verbringen, ist der Patenruf eine schöne Abwechslung im Alltag. Gespräche sind für das eigene Wohlbefinden enorm wichtig. Wie wertvoll dieses Angebot ist, zeigt auch die große Nachfrage. Inzwischen bekommen 330 Menschen in der Woche einen Anruf von ihrem Paten und es könnten noch deutlich mehr sein, doch dafür bräuchten die Malteser weitere ehrenamtliche Helfer. Jedes Telefonat bedeutet, einem Menschen eine Freude gemacht zu haben. Ich selbst habe zwei ältere Damen angerufen und durfte erleben, wie sehr sie sich freuen, mit jemandem reden zu können. Das ist ein gutes Gefühl."

Vertrauen, Halt und Freude schenken

„Der Patenruf ist Seelenbalsam für beide Seiten", sagt Benjamin Stephan. Dass dieser gut auf Helferseite ankommt, zeigen Reaktionen wie die von Max König. Hermine Waldner, ebenfalls Koordinatorin des Patenrufes, drückt das so aus: „Als Telefonpatin kann ich Vertrauen, Halt und Freude schenken. Der Austausch der gemeinsamen Lebenserfahrungen hat mir oft geholfen, die Dinge mit ganz anderen Augen zu sehen und enge Beziehungen zu knüpfen. Mit Verständnis für die Lebenssituation anderer Menschen kann man als Telefonpate das bereichernde Gefühl von Geben und Nehmen erfahren und teilen."

Zunächst war der Patenruf auf die Hausnotruf-Teilnehmer des Malteser Hilfsdienstes beschränkt. Mittlerweile können alle Menschen mit sozialem Bedarf ihn nutzen. Benjamin Stephan freut sich gleichermaßen über das Engagement der Ehrenamtlichen als

Telefonpatin Hermine Waldner,
Foto: Markus-Johannes Nietert

auch über die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer. „Die Zahlen der Anrufe sprechen für sich. Man sieht an ihnen den Erfolg des Unterfangens, aber auch, dass wir dringend noch Ehrenamtliche suchen, die eine derartige Aufgabe übernehmen möchten. Dabei muss niemand Angst haben. Reden und Zuhören kann man lernen. Unser bereits bestehendes Team wird Neuankömmlingen zeigen, dass der Patenruf eine erfüllende und wunderbare Aufgabe ist, vor der man auch keine Scheu haben muss. Wir schulen unsere Ehrenamtlichen in Gesprächsführung und auch hinsichtlich Konfliktsituationen, soweit das am Telefon machbar ist. Hier sieht man, wie weitreichend der Patenruf ist und dass er über das Medium des Gesprächsführens hinausgeht. Denn viele Teilnehmer begleiten wir über Jahre hinweg. Da merkt man oft, wie einige langsam ihr Gedächtnis verlieren. Wenn so etwas erkannt wird, können wir auch vermittelnd und helfend eingreifen."
Wenn sich allerdings massivere Problemlagen am Telefon herauskristallisieren, sich Situationen verschärfen und die Handlungsstrategien der Anrufer erschöpft sind, verweist der Malteser Hilfsdienst dann an die Telefonseelsorge oder andere Ansprechpartner weiter.

Anrufer und Angerufener müssen zueinander passen. Deshalb suchen Benjamin Stephan und sein Team sorgfältig aus, wer mit wem kompatibel ist. Jeder Teilnehmer erhält einen fest zugewiesenen Paten, dessen Persönlichkeitsprofil mit dem des Teilnehmers übereinstimmt. Die beiden Gesprächspartner sehen sich in der Regel nie und sind nur durch die Telefon-Leitungen miteinander verbunden. Trotzdem herrscht immer eine sehr verbundene, herzliche, liebevolle und anteilnehmende Atmosphäre. Wenn's ums Thema „Leben" und alles, was dieses tangiert, geht, sind die Angerufenen dankbar, sich aussprechen zu dürfen. Reden hilft, Probleme zu lösen, seinen Standpunkt zu festigen sowie den Horizont zu erweitern.

„Wir nehmen uns Zeit"

Genauso, wie der Patenruf des Malteser Hilfsdienstes den Pool der Ehrenamtlichen erweitern möchte, sind Menschen, die Redebedarf in sozialen Angelegenheiten haben, aufgefordert, sich an den Patenruf zu wenden. Der Dienst funktioniert übrigens deutschlandweit und ist kostenlos. Benjamin Stephan dazu: „Wir machen etwas ganz Ein-

faches, das in unserer schnelllebigen Zeit aber kaum mehr selbstverständlich ist: Wir nehmen uns Zeit und sprechen miteinander. Die Tragweite der Themen ist dabei sehr vielschichtig und reicht vom Weinen bis Lachen, sie beinhaltet Freude zu schenken und Leid zu teilen. Das gibt Halt. Und dass das hilfreich ist, bestätigen uns unsere Angerufenen immer wieder. Wir möchten mehr solcher sozialen Impulse setzen. Deshalb sind Menschen, die Redebedarf haben, gerne eingeladen, sich an uns zu wenden."

Angesprochen sind gesprächsbedürftige Menschen, die nicht persönlich besucht werden möchten. In den regelmäßig stattfindenden Telefonaten können die Angerufenen von sich erzählen und erfahren hier und da dezent auch einmal etwas über die ehrenamtlichen Anrufer. Der Alltag und die Lebensgeschichte der Teilnehmer stehen aber immer im Vordergrund. Sie werden außerdem über Aktivitäten vor Ort und bei Bedarf über Hilfen im Alltag informiert.

„Die Bandbreite der Menschen und ihrer Themen ist unendlich groß. Insofern ist jeder Anruf ein neues Abenteuer und eine neue gute Tat", fasst Benjamin Stephan den Charakter des Malteser Patenrufs zusammen. Dabei ist das Besondere des Patenrufs seine sich befruchtende Gegenseitigkeit. Etwas Gutes zu tun, bereichert und macht glücklich, etwas zu empfangen, vertreibt die Einsamkeit und schärft die Sinne.

Text: Helke Jacob

Malteser Hilfsdienst e. V. – Patenruf

Moosstraße 69 • 96050 Bamberg

Telefon: 0951 / 91 780 255

Email: patenruf.ba@malteser.org

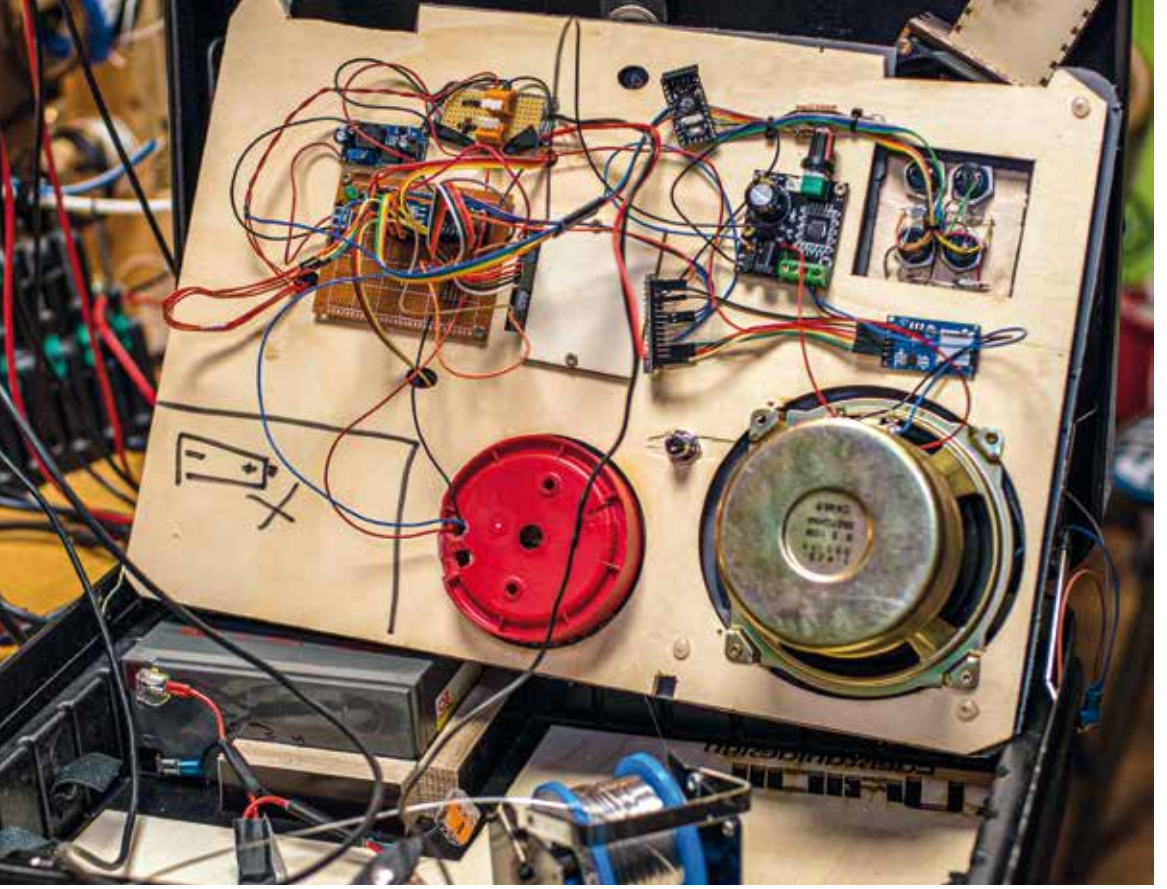
www.malteser-bamberg.de

HIGHLIGHTS IN IHRER REGION

Sichern Sie sich Ihre Karten an allen VVK-Stellen und auf www.ADticket.de

KARTENKIOSK BAMBERG

TICKETHOTLINE: **0951/23837**
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE



Nicht mehr ganz im Werkszustand – Gerät mit Lautsprecher, Foto: Christopher Ulbrich

Backspace e.V.

Wissen und Technik für alle

Beim gemeinnützigen Verein Bamberger Hackerspace – dem Backspace e.V. – geht es, anders als der Namen vermuten lässt, nicht um das Hacken von Computersystemen oder das Programmieren von Software. Hacken bedeutet bei Backspace einen kreativen Umgang mit Technik, das Erforschen, Austesten und im Fall der Fälle Ändern der Grenzen von Systemen, seien es technische, soziale oder politische.

Ein dumpfes Brummen dringt durch die matte Scheibe und alles geht ganz schnell: Kleine rote Blitze fräsen sich im Takt der Bewegungen des Maschinenarms, welcher in zackigen Arbeitsschritten über der nur zwei Millimeter dicken Acrylkunststoffplatte schwebt, durch das Plastik. Das Licht kündet davon, was man eigentlich nicht sehen kann: Einen Laserstrahl. Das Brummen hört auf und eine LED-Anzeige sagt: 36 Sekunden hat's gedauert. Raphael Pertl öffnet die Haube des Lasercutters und begutachtet das Ergebnis. Mit ein paar Handgriffen steckt er vorsichtig die soeben entstandenen kleinen Kunststoffplättchen als Quader um die ebenso kleine Platine zusammen. „Fast hätte es gepasst. Aber die Öffnung für die Steckverbindung ist etwas zu klein und an den Reboot-Knopf komme ich auch nicht ran", meint der IT-Systemkaufmann aus Bad Staffelstein. Da hilft alles nix: Der Deckel des kleinen Kästchens muss noch mal neu gelasert werden.

Was Raphael hier bastelt, ist nur ein Beispiel von den vielen Arbeiten und Projekten, die die rund 80 Mitglieder von Backspace e.V. auf ihren 150 Quadratmetern Nutz-Fläche an Ideen austüfteln. Eine der Grundideen des Backspace, so Christopher Ulbrich, der zweite Vorstand des Vereins: „Bei uns findet man für fast jedes Handwerk jemanden, der sich damit auskennt."

Das notwendige Knowhow ist das eine. Für Raphael ist auch der Zugang zur Technik, den Backspace bietet, entscheidend: „Man hat sonst nicht die Möglichkeit, an solchen Maschinen zu stehen." Wer hat als Privatmann schon Budget und Platz für einen Lasercutter, 3D-Drucker und Werkbank?
Neben dem Lasercutter, welcher fast die kompletten ehemaligen Toilettenräume der früheren Gastwirtschaft im Spiegelgraben – hier hat sich Backspave eingemietet – ausfüllt, gibt es Schleifgeräte, Sägen, Lötstationen, verschiedene 3D-Drucker und sogar eine Strickmaschine.

Lösungen umsetzen

Wissen und Technik richtig kombiniert bringt Ideen nach vorne. Christophers derzeitiges Projekt besteht darin, ein Gehäuse für eine Art Smart-Home-Steuerungsmodul zu entwerfen. Dieses Modul ermöglicht eine herstellerübergreifende Vernetzung einzelner Komponenten. Leider wird das Modul ohne Gehäuse vertrieben, sieht nicht schick und nicht gerade professionell aus. Dank Open-Source-Software wie boxes.py und Inkspace können blitzschnell Gehäuse wie dieses entworfen und anschließend gelasert werden. Christopher möchte dieses Modul auch bei sich zuhause ausprobieren. Momentan kommunizieren die Lampen und Geräte der einzelnen Hersteller nur mit der entspre-

Von links: Christopher Ulbrich, Otto, Florian Festi,
Foto: Julian Megerle

chenden App und eben nicht mit einer App für alles.

„Wenn ich ein Smart Home habe, dann will ich ja einen Mehrwert daraus generieren“, findet Raphael, welcher seit einem Jahr beim Backspace ist, „viele Menschen nutzen Smart-Home als Statussymbol und nicht, wie ursprünglich gedacht war, als Alltagshelfer. Dass sie dafür obendrein an Privatsphäre einbüßen, ist den meisten nicht bewusst. Warum muss die Deckenlampe mit dem Hersteller aus China kommunizieren?“ Solche Aufklärungsarbeit ist auch Thema der Gespräche im Backspace.

Rollenläden, Spülmaschine und Wäschetrockner bedienen: Alles nur einen Wisch auf dem Smartphone entfernt. Sämtliches Wissen, das bei Backspace entsteht, ist Open Source, also für jedermann zugänglich und nutzbar. Und auch jedes Projekt, an dem gearbeitet wird – sei es ein maschinengestricktes Wandbild mit Edward Snowden-Konterfei oder Kunststoffmodelle aus dem 3D-Drucker – ist ein Teil des gesamten Vereins. Gemeinnützigkeit nehmen die Mitglieder sehr ernst.

Der zweite Vorsitzende Christopher kam vor fünf Jahren zu dieser technikaffinen Gemeinschaft. Während eine Hälfte der Mitglieder beruflich IT-technisch unterwegs ist, besteht die andere Hälfte zum Beispiel aus Schreinern*innen, Elektroentwicklern*innen, Lehrern*innen oder Bauhandwerkern*innen. Außerdem kennt Christopher den Backspace noch im Urzustand, als noch nicht das gesamte Areal genutzt wurde und der Verein noch nicht viele Haushaltsgegenstände vernetzte beziehungsweise computerbasiert steuerte. Heute öffnet sich selbst die Haustür nur per virtuellem Schlüssel. „Wir können ja unmöglich 80 Schlüssel vergeben“, meint Christopher und lacht. Die Mitglieder schauen schließlich zu ganz unterschiedlichen Zeiten vorbei, um sich ihren Tüfteleien zu widmen oder einfach nur mit Gleichgesinnten abzuhängen.

Ab und zu gibt es auch Vorträge im Wohnzimmer des Vereins. Stichwort: Wissensweitergabe. Das passiert aber nicht nur vor Ort. So fuhr das Bamberger Technik-Kollektiv zu zwanzigst auf Veranstaltungen wie das Chaos Computer Camp, welches dieses Jahr in der brandenburgischen Pampa stattfand, um sich querbeet mit Themen von Internetsicherheit und Digitalisierung auseinanderzusetzen. Für den Internetzugang wurde extra vier Kilometer Glasfaser verlegt. Schließlich brauchten die rund 5000 Digitalisierungsfans einen anständigen Zugang ins Netz. Ein großer Mobilfunkbetreiber spendierte eine stabile Handyverbindung per mobiler Antenne. Allein das „franconian Village“ bestehend aus den Hackerspaces in Würzburg, Aschaffenburg, Coburg und Bamberg zählte 80 Mitglieder.

Die nächste Generation

2019 blickt der Verein zurück auf acht Jahre Entwicklung. Die Community wuchs, das

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM DRITTEN!

ERSTEIGERN SIE SICH EINES UNSERER 30 JUNGEN GEBRAUCHTRÄDER ZUM SPITZENPREIS.

Besichtigung und Probefahrt bis 11.10. möglich.

REGISTRIERUNG ERFORDERLICH

riese&müller Supercharger GX Rohloff:
Neupreis 6899,- Startpreis 3900,-

SA. 12.10.2019
GROSSE TESTRAD-AUKTION.

BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL: 0951-57853

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.

RADLADEN-BAMBERG.DE

Vereinsheim wurde vergrößert und verschönert. Wer sich einen realistischen Eindruck machen möchte, kann auf der Website eine virtuelle Safari durch die heiligen Hallen unternehmen. Wer im „Reallife“ bei der technikbegeisterten Truppe vorbeischaut, erfährt noch mehr über die Zusammenarbeit des Backspace mit anderen Institutionen, Vereinen und Gruppen in der Stadt.

Mit Schulen laufen gleich mehrere Projekte: Bei CMS – Chaos macht Schule - sind die Schülerinnen der Maria Ward Realschule am Start, um auf Platinen Transistoren und Widerstände zusammenzulöten. „Mit unserem Otto LC haben wir ein Projekt, was ganze Schulklassen gemeinsam machen können“, erklärt Florian Festi, seines Zeichens erster Vorstand des Vereins. Die Rede ist von einem Roboter, dessen Gehäuse komplett aus gelaserten Birkensperrholzteilen besteht und ungefähr die Höhe eines Bierglases hat. Mit seinen seitlichen Plattfüßen und den runden Augen schaut er seinen Betrachter an. „Eigentlich sollte der Otto gar nicht laufen können, aber dadurch, dass er sich beim Anheben des einen Beines mit dem anderen Bein so abstößt, dass er nach vorne kippt, funktioniert es tatsächlich“, erläutert Florian Ottos ungewöhnliche Gangart. Und tanzen kann Otto auch!

Das Roboter-Gehirn versteckt sich hinter den runden Augen, welche nach Hindernissen Ausschau halten: Eine Platine führt alle Signale der Augen und Elektrorotoren zusammen. Auch dieses Projekt war Open Source und bleibt Open Source. Damit der kleine Otto überall auf der Welt gebaut und weiterwatscheln kann. Und wer weiß: Vielleicht wird genauso irgendjemand dem elektrischen Sofa des Backspace, welches auf den vergangenen Kontaktfestivals seine Runden drehte, zu einem Entwicklungssprung verhelfen

Mensch versus Technik

Apropos Entwicklungssprung: Technische Machbarkeit beziehungsweise ihre Grenzen ist ein Thema, wie Menschen mit Technik umgehen, ein ganz anderes. Fast niemand kann sich heutzutage noch ein Leben ohne Internetzugang vorstellen. „Die Technik wird immer komplexer. Gleichzeitig wird sie immer einfacher zu bedienen“, findet Florian. Menschen geben durch ihr Nutzungsverhalten im Internet zahlreiche Daten preis, ohne über mögliches Missbrauchspotential groß nachzudenken. Dem gewonnenen Fortschritt in Zeitersparnis und Bequemlichkeit steht die Frage der Privatsphäre gegenüber. Ein Spagat. Der Backspace hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, für eine „angstfreie Kommunikationsgesellschaft“ einzutreten. Für Softwareentwickler rücken damit auch Themen wie Netzneutralität – die Gleichbehandlung des Internetverkehrs unabhängig von Quelle und Ziel – , Informationsfreiheit und Datensicherheit in den Vordergrund. Es ist paradox: „Früher hatten die Menschen Angst überwacht zu werden, heute haben sie Angst, dass keiner sieht, was sie posten“, schildert Florian seine Eindrücke. Privates Verhalten hat definitiv einen Einfluss, gerade wenn die „Ich-habe-nix-zu-verbergen“-Mentalität weiter Bestand hat. Damit mehr Sensibilität im Umgang mit Daten entsteht, gehen die Bamberger Hacker in Schulen, um mit den Kindern über Datenschutz, Social Media und sichere Passwörter zu sprechen.

Bauplan und Ergebnis, Foto: Christopher Ulbrich

Große Fragen

Private Vorkehrungen sind eine Sache, strukturell lauern noch ganz andere Herausforderungen. Aus Vorstand Florians Sicht wurde bei der viel zitierten Datenschutzgrundverordnung zwar vieles richtig gemacht, aber: „Ich sehe an vielen Stellen, dass die Politik ihren Teil zu Datensicherung nicht beiträgt.“ Gerade bei sensiblen Daten wie Krankheiten steige das Risiko, dass es immer individuellere Tarife gäbe, die sich jedoch am Konsumverhalten und Nutzungsverhalten der Versicherungsnehmer orientieren.

Generell geht es darum, wie sicher die Daten gespeichert sind. Welche Chancen haben böswillige Hacker, um mit persönlichen Daten Geld zu machen oder auch Regierungen zu erpressen? Und welchen Zugang bekommen Experten, um eine Kontrollfunktion auszuüben? Und es geht auch um Datensparsamkeit. „Es ist letztendlich eine Weiterentwicklung des Open Source-Gedankens,

dass man nicht nur die Software, sondern auch die Hardware besitzen muss, um Kontrolle zu haben“, findet Softwareentwickler Florian. Es braucht also mehr lokale Lösungen. Der Backspace hat deshalb seinen eigenen Server als zentralen Computer aufgestellt, über welchen die Smarthome-Geräte und alle anderen Anwendungen im Haus laufen.

Kleine Antworten

Aber es gibt auch neue Chancen für die Bürger*innen, Einfluss auszuüben. Zumindest im Kleinen. „Die Leute könnten von ihrer Kommune fordern, welche Daten sie erhebt und dass sie diese öffentlich und transparent zugänglich macht“, erläutert Vorstand Festi die Idee. Stichwort Open Data. Unter der Bezeichnung „Citizen Science“ steuern Bürger*innen selbst Daten bei, indem sie mit Sensoren in ihrer Nachbarschaft beispielsweise die Feinstaubbelastung messen oder die Anzahl der Autos am Tag erfassen. Damit ließen sich möglicherweise drängende Themen wie der Klimaschutz von unten angehen: „Ich kann mir vorstellen, dass Fridays for Future dazu beiträgt, dass auf lokaler und regionaler Ebene Menschen beginnen, den Treibhausgasausstoß zu messen. Erst so kann man zu Einsparungen kommen, wenn man die Daten kennt.“

Dass es aber nicht nur um ernste Themen geht, beweist das Team beim sogenannten „Vivewurstfrühstück“. Eine per Virtual-Reality-Brille „HTC Vive“ ausgeführte Mischung aus Weißwurstfrühstück und Völkerball, bei der sich die Spieler*innen mit Bällen abwerfen.

Im Backspace können sich alle individuell einbringen. Und vielleicht findet sich so eines Tages auch noch jemand, der endlich ein WLAN-Modul in die Spülmaschine einbaut.

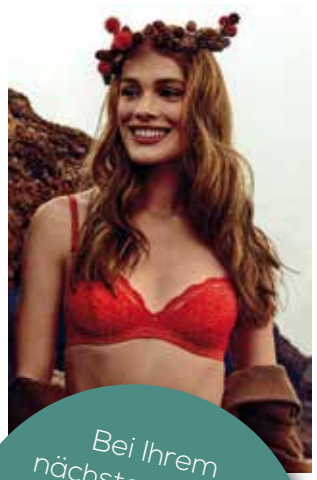
Text: Julian Megerle

Backspace e.V.

Spiegelgraben 41 • 96052 Bamberg

Telefon: 0951 / 18 50 51 45
www.hackerspace-bamberg.de

Der Herbst wird heiß!



Betörend romantisch und einfach hinreißend sind die aktuellen Wäsche-Kollektionen von Hampel. Entdecken Sie Dessous, die weibliche Kurven auf eine verführerische Art und Weise neu definieren und hervorheben. Schöne Wäsche lässt nicht nur Männer-, sondern auch Frauenherzen höher schlagen.

Mit den neuen Farben gehen wir auf heiße Trend-Jagd!

LINGERIE STYLING EXPERTIN

SHOP 24/7 ONLINE

Bei Ihrem nächsten Einkauf ab **30 Euro** vergüten wir Ihnen **5 Euro** bei Vorlage dieser Anzeige!

hampel

Ihr Wäschespezialist für Sie und Ihn im Herzen der Stadt.

Wir präsentieren Ihnen die Neuheiten der führenden Dessous- und Wäschemarken, Loungewear-Homewear!

Ihr Hampel-Team freut sich auf Ihren Besuch.

Bamberg • Promenade 9 • Am ZOB
☎ 2 29 27 • **Samstag bis 17:00 Uhr**
Besuchen Sie auch unseren Webshop über **www.dessous-hampel.de**

Bitte beachten:

Berufsbekleidung jetzt in unserem Wäschehaus, Promenade 9

Foto (Ausschnitt): Berndt Fischer

Lesen

Petra Ahne
Hütten – Obdach und Sehnsucht
Matthes & Seitz / ISBN: 978-3-95757-710-8
gebunden / 28 Euro

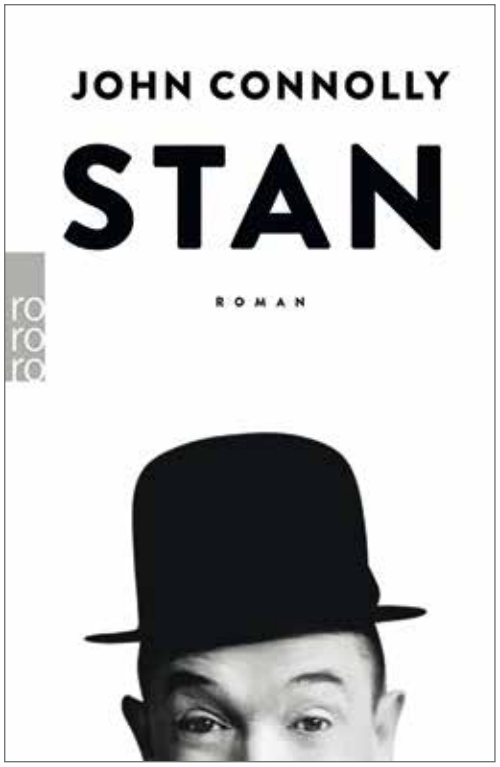
Petra Ahne trifft mit ihrem Buch „Hütten – Obdach und Sehnsucht“ den Zeitgeist. Die Sehnsucht nach einem einfachen Leben und die Reduktion auf das Wesentliche ist modern und findet in Tiny Houses oder simplen Hütten seinen architektonischen Ausdruck. Petra Ahne, selbst Besitzerin einer Hütte in Brandenburg, befasst sich in ihrem Buch mit der Geschichte der Hütte – wortwörtlich angefangen bei Adam und Eva. Sie erzählt von bekannten Hüttenbewohner (Thoreau, der Unabomber, die Shackelton Antarktisexpedition), erforscht die Sehnsucht, welche die Hütte in uns auslöst und berichtet von ihrem eigenen Hüttenbau. Der interessante Inhalt wird noch durch die bibliophile Ausstattung des Buches (in den überaus passenden Farben Grün und Ocker) aufgewertet – wie man es von der Naturkunden-Reihe von Matthes & Seitz gewohnt ist.

Text: Thomas Heilmann
Foto: Matthes & Seitz

John Connolly
Stan
Rowohlt Verlag / ISBN: 978-3-498-00946-5
gebunden / 24 Euro

Ein Mann liegt in einem Hotelzimmer und bereitet sich aufs Sterben vor. Das Jahr ist 1965 und der Name des Mannes ist Stan Laurel. So beginnt Connolly seine Romanbiografie des Hollywoodstars, der mit seinem Partner Oliver Hardy große Erfolge feierte. Und so nimmt Olli auch den größten Part in den Erinnerungen des Sterbenden ein. Vom langsamen Aufstieg in Hollywood, kleine Rollen – wenig Geld, bis hinein in die Tonfilm-Ära, große Rollen – mehr Geld und viele Frauen, begleitet der Leser Stan in seinem Rückblick. Der Kniff Connollys, seinen Roman von Stan rückblickend erzählen zu lassen, gibt dem Autor die Möglichkeit, über die wahre Biografie hinauszugehen und die Realität verzerrt darzustellen, was zu neuen Perspektiven führt. Ein lesenswerter Roman über einen großen Star, über Hollywood und die Liebe.

Text: Thomas Heilmann
Foto: Rowohlt Verlag



Mikael Krogerus, Roman Tschäppeler
All you need
Kein & Aber / ISBN: 978-3-0369-5804-0
Taschenbuch / 8 Euro

Ein Mensch, der Zugang zu Nahrung hat, sehnt sich nach Sicherheit, erhofft sich Anerkennung und hat das Bestreben nach Selbstverwirklichung. Das ist, grob vereinfacht, die Bedürfnispyramide nach dem US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow. Mikael Krogerus und Roman Tschäppeler haben in ihrem Geschenkbuch „All you need – Was wir wirklich wollen“ 60 Varianten ebendieser Pyramide illustriert. Was zum Beispiel frischgebackene Eltern wirklich wollen (laut den Autoren): Schlaf – kein zweites Kind – doch ein zweites Kind. Dies ist in der bekannten fünfgliedrigen Pyramide dargestellt, Die Autoren versuchen hier, eine bekannte psychologische Theorie neu und (wahrscheinlich) humorvoll wiederzugeben beziehungsweise neu zu besetzen. Die Logik und der Humor (falls es humoristisch gemeint ist) erschließt sich mir bei diesem Buch in keinster Weise. Ich verstehe es einfach nicht. Entschuldigen Sie bitte: Dies ist keine Rezension, sondern ein Hilferuf.

Text: Thomas Heilmann
Foto: Kein & Aber

Buchhandlung
HERR HEILMANN
Karolinenstraße 22
96049 Bamberg

Tel: 0951 - 18 30 60 98
info@herrheilmann.de
www.facebook.com/herrheilmann

GUTE BÜCHER
HERR HEILMANN

HISTORISCHES MUSEUM BAMBERG

Weitere Konzerte
im Rahmen der Ausstellung:

Sonntag, 13. Oktober 2019, 11 Uhr
Frank Bluhm Quartett „Swing-Time“
... ist über die Grenzen Frankens bekannt für seine Interpretationen verschiedener Jazz-Standards u. a. von George Gershwin, Frank Churchill, Glenn Miller, Duke Ellington und Django Reinhardt.
Eintritt: 12 € (erm. 10 €)

Sonntag, 20. Oktober 2019, 11 Uhr
Der Zithervirtuose Steffen Hempel
... hat sich auf Balladen der Pop-Rock-Musik spezialisiert. Eintritt: 12 € (erm. 10 €)

Samstag, 26. Oktober 2019, ab 13 Uhr
Schnupperkurs und Konzert mit Ruth Vogelbacher
Eintritt: 12 € (erm. 10 €) | nur Konzertbesuch 10 € (erm. 8 €) Anmeldung unter *museum@stadt.bamberg.de*
Alle Preise inklusive Ausstellungsbesuch. Vorverkauf an den Museumskassen im Alten Rathaus und im Historischen Museum Bamberg. Info Tel.: 0951/87 1142 (Verwaltung)

www.museum.bamberg.de

MUSEEN DER STADT BAMBERG

Hören

Jazzkantine
Mit Pauken und Trompeten
(Rap Nation Records/Indigo)

Seit diesem Jahr blickt die Jazz-, Rap- und Funk-Bigband Jazzkantine aus Braunschweig auf ihre 25jährige Bandhistorie zurück. Aus diesem Anlass erschien kürzlich das neue Album „Mit Pauken und Trompeten“, mit dem die Band auch im Herbst ausgiebig auf Tournee (unter anderem am 5. November in Nürnberg) gehen wird. Bis heute hat die Jazzkantine ihren ganz eigenen musikalischen Weg gefunden und diesen erneut mit den 15 Stücken zwischen dem Opener „Mit Pauken und Trompeten“ über „Adrenalin“ und „Augenblick“ bis hin zu „Cloud nine“ umgesetzt. Unter der Regie von Produzent Christian Eitner, der auch als Bassist und Bandleader zur Formation gehört, wird der Jazz nach wie vor entstaubt und geht sofort in Bauch und Beine. Was auch an der Prise Soul und Reggae liegt, die genau wie Gäste Marke Pat Appleton (De-Phazz) oder Johnny Strange (Culcha Candela) Akzente zu setzen vermögen. Insgesamt eine spannende Bestandsaufnahme einer bis heute äußerst kraftvollen Band, die auf eine bewegte Geschichte zurückblicken kann.

Text: Frank Keil
Foto: Rap Nation Records/Indigo

Miriam Makeba
Pata Pata
(Strut/Indigo)

Die 2008 in Italien verstorbene Miriam Makeba, auch bekannt als Mama Afrika, war eine südafrikanische Sängerin, die seit ihrem Gang ins Exil 1960 gegen die Apartheid-Politik in ihrem Heimatland und für Menschenrechte kämpfte. In den USA, wo sie Zuflucht gefunden hatte, ging es mit ihrer Karriere unter anderem durch die Hilfe ihres Mentors Harry Belafonte steil bergauf. Mit „Pata Pata“ präsentiert das britische Plattenlabel Strut einen remasterten Klassiker südafrikanischer Musik: Miriam Makebas erstes Album für das US-Label Reprise aus dem Jahr 1966. Der bereits 1956 von ihr geschriebene Song entwickelte sich in der neuen, von Jerry Ragovoy produzierten R´n´B-Fassung zum Welthit. Zu weiteren Hits des Albums entwickelten sich Stücke wie „Click song number one“ und „Yetentu Tizaleny“. Für die aktuellen Formate wurden die Originalaufnahmen aufbereitet und mit einem ausführlichen Booklet versehen. Makeba, die 1990 auf Bitte von Nelson Mandela wieder nach Südafrika zurückkehrte, schuf mit der „Pata Pata“-LP ein zeitloses Weltmusik-Werk.

Text: Frank Keil, Foto: Strut/Indigo

Onejiru
Higher Than High
(Muzic/Brokensilence)

Onejiru ist in Nairobi geboren, in Wanne-Eickel aufgewachsen und lebt nun in Hamburg. Mit ihrer warmen Stimme veredelte sie bereits das vielbeachtete Projekt „Ballet Jeunesse“ von Mathias Arfmann, der auch ihr neues Album „Higher than high“ produziert hat. Gemeinsam mit Arfmann schrieb Onejiru die zwölf Lieder, deren Texte allein aus ihrer Feder stammen. Onejiru ist Diplomgeografin. Das erklärt die holistische Sichtweise, aus der viele Songs des Albums geschrieben wurden. „Als ob ich aus dem All auf die Erde schauen würde.“ So schildert sie in „Jerusalem“ eine Welt voller Missverständnisse, auf der die Menschen den Weg des Dialogs nicht finden können. In ihrer Band sorgt unter anderem Bassist Ali Busse von Jan Delay für den Groove. Onejirus positive Energie, die sich zwischen den Titeln „Soulfood“ bis hin zu „Raindrops“ mit Pop, Punk, Afro und Rock widerspiegelt, bringt sie auch in ihrer Tätigkeit im Beirat der gemeinnützigen Organisationen von Viva Con Agua und musicHHwomen ein.

Text: Frank Keil
Foto: Muzic/Brokensilence

Runrig
The Last Dance – Farewell Concert
(RCA/Sony Music)

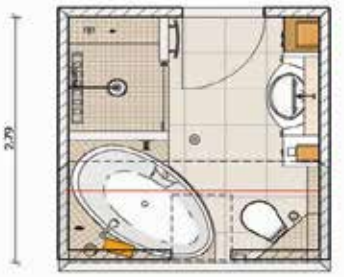
Seit mehr als 45 Jahren unterhielt die schottische Kultband Runrig mit ihren Celtic Rock- und Pop-Hymnen ein weltweites Publikum. Die führenden Köpfe der Gruppe sind die Brüder Calum und Rory Macdonald, die gemeinsam den größten Teil der Songs der Band schrieben. Von ihren deutschen Fans haben sie sich live bereits verabschiedet, die Gruppe hat in Deutschland eine feste, treue Fangemeinde, die sogenannten „Riggies“. Mit der Doppel-CD „The Last Dance – Farewell Concert“ fällt wohl auch in Sachen Veröffentlichungen der letzte Vorhang. Als Abschiedsgeschenk für zuhause gibt es nun noch 31 Titel, die im August 2018 bei einem zweitägigen Open Air vor der Burg von Stirling aufgenommen wurden. Unvergessen bleiben Hits wie „Loch Lomond“, „Syke“ oder „The years we shared“. Runrig bedanken sich damit bei ihren Fans für eine unvergessliche Zeit voller unschätzbarer Erfahrungen und Erlebnisse. Nach insgesamt 14 Studioalben ist es Zeit für die einzelnen Mitglieder, sich neuen Projekten zu widmen.

Text: Frank Keil, Foto: RCA/Sony Music

MR Heizungsbau GmbH
An der Lohwiese 20
97500 Ebelsbach
Tel (0 95 22) 70 99 0 www.mr-heizungsbau.de
Fax (0 95 22) 70 99 30 info@mr-heizungsbau.de

Badsanierung schnell, sauber, komplett
Heizung Pellet, Öl, Gas, Wärmepumpe
Sanitär Wasserinstallationen
Klima Splitklima, Kaltwasseranlagen
Solar Auf- u. Inndachanlagen
Swimmingpools jede Größe, jede Form

Bad
Sanierung
aus einer Hand



Zur Stärkung unseres Teams suchen wir für sofort oder später m/w/d:

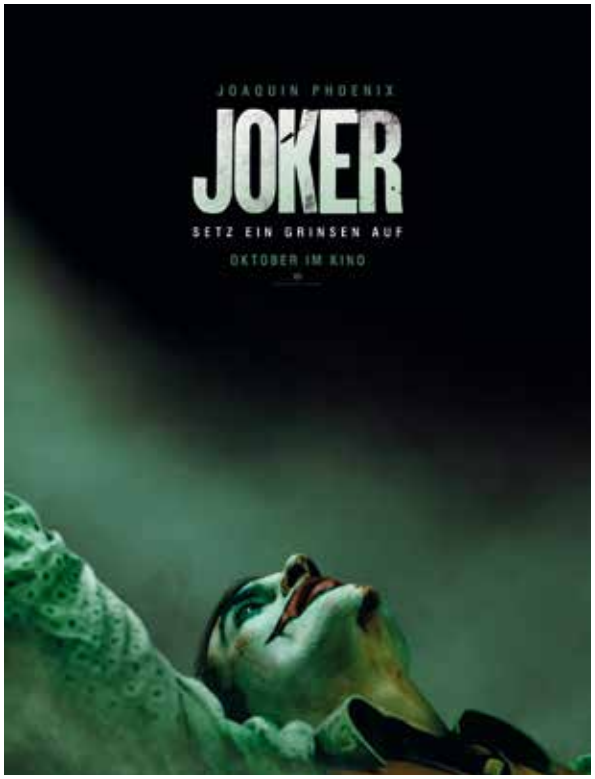
- **SHK KD-Monteur**
- **SHK Monteur**
- **SHK Azubi**
- **Bauarbeiter (Poolbau)** (Allrounder, Maurer,Fliesen…)

Sehen

Deutschstunde

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg muss Siggi Jepsen, ein junger Mann, in einer Strafanstalt einen Aufsatz zum Thema „Die Freuden der Pflicht“ schreiben. Er findet keinen Anfang, das Blatt bleibt leer. Als er die Aufgabe am nächsten Tag nachholen muss, diesmal zur Strafe in einer Zelle, schreibt er wie besessen seine Erinnerungen auf. Erinnerungen an seinen Vater Jens Ole Jepsen, der als Polizist zu den Autoritäten in einem kleinen norddeutschen Dorf zählte und den Pflichten seines Amtes rückhaltlos ergeben war. Während des Zweiten Weltkriegs muss er seinem Jugendfreund, dem expressionistischen Künstler Max Ludwig Nansen, ein Malverbot überbringen, das die Nationalsozialisten gegen ihn verhängt haben. Er überwacht es penibel und Siggi, elf Jahre alt, soll ihm helfen. Doch Nansen widersetzt sich – und baut ebenfalls auf die Hilfe von Siggi, der für ihn wie ein Sohn ist. Der Konflikt zwischen den beiden Männern spitzt sich immer weiter zu – und Siggi steht zwischen ihnen. Anpassung oder Widerstand? Neuverfilmung des gleichnamigen Romans von Siegfried Lenz.

Kinostart: 3. Oktober
Wold Bunch



Joker

1981 in Gotham City: Arthur Fleck hat sich geirrt. Sein Dasein ist keine Komödie, sondern eine Tragödie. Eigentlich wollte der erfolglose und verarmte Stand-Up Comedian

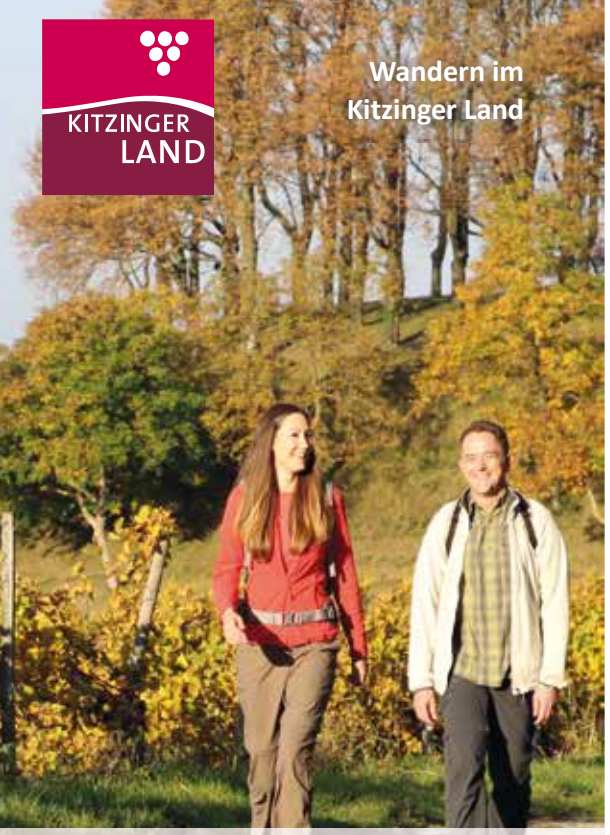
die Menschen sein ganzes Leben lang nur zum Lachen bringen, doch alles was er von der Gesellschaft dafür zurück bekommt, ist Verachtung und nicht selten Schläge. Auch die Beziehung zu seiner Mutter Penny ist problematisch und eine Belastung für ihn. Flecks Geisteskrankheit wird durch die ständigen Demütigungen immer schlimmer und in einer Welt, die seiner Meinung nach „immer verrückter“ wird, scheint er schließlich seine wahre Bestimmung einzig und allein auf der dunklen Seite zu finden – und wird nach und nach zum gefürchteten Joker, Batmans Erzfeind Nr. 1, und der größte Verbrecher, den Gotham City je gesehen hat.

Kinostart: 10. Oktober
Warner Bros.

Die Addams Family

Die Addams-Familie bereitet sich auf ein rauschendes Fest vor. Familienoberhaupt Gomez, seine Frau Morticia, ihre beiden Kinder Wednesday und Pugsley sowie der verschrobene Onkel Fester erwarten die Ankunft weiterer Mitglieder des Familienclans. Währenddessen mischt die aufdringliche TV-Moderatorin Margaux Needler das Happening allerdings gehörig auf. Neues animiertes Kino-Abenteuer der Grusel-Familie, die ihren Ursrpung in einem Zeitungs-Cartoon aus dem Jahr 1938 hat.

Kinostart: 24. Oktober
Universal Pictures



Einen goldenen Herbst erleben — TraumRunden!

15 TraumRunden mit über 160 km Strecke bieten Wanderern beste Bedingungen für vielseitige Touren: naturnahe Pfade, wenig Asphalt, viele kulturelle Schätze und weite Blicke machen eine TraumRunden-Wanderung zu etwas besonderem.
Wanderer erwartet eine Symbiose aus Naturerlebnis und Erholung – zum Genießen, Durchatmen und glücklich sein!

Träumen. Kommen. Bleiben.

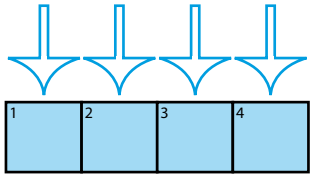
Dachmarketing Kitzinger Land
Tel. 09321 / 9281104
tourismus@kitzingen.de
www.wanderglueck-kitzingerland.de

Lösen

Rätsel
Sudoku

Wer schafft es, die beiden Sudokus zu lösen und die vier gesuchten Zahlen zu finden?

Viel Spaß beim Rätseln!



	7			8			9	
9			1		2			6
		1				5		
	1		5		8		6	
5				[1]				9
	4		2		3		7	
		8				9		
3			7		1			8
[2]	6			4			3	

7	5			4			1	9
3			7	9	6			5
	9		1		3		6	
2	8						4	7
	6		8		4	[3]	2	
6	[4]		4	3	5			2
9	3			6			5	1

Stadtecho Bamberg

Verlosung
Stan & Ollie

Das beliebteste Komikerduo der Welt, Stan Laurel (Steve Coogan) und Oliver Hardy (John C. Reilly), befindet sich 1953 auf einer Tour durch Großbritannien. Ihre besten Jahre als die „Könige der Komödie“ hinter sich, sehen sie sich mit einer ungewissen Zukunft konfrontiert. Zu Beginn ihrer Tour sind die Zuschauerränge leer. Doch durch ihr Talent, sich immer wieder gegenseitig zum Lachen zu bringen, beginnt der Funke auf ihr Publikum überzuspringen und die Tour wird ein Riesenerfolg. Doch die Geister ihrer Vergangenheit holen sie ein und stellen Stans und Ollies Freundschaft auf eine harte Probe.

Von der Filmbiografie „Stan & Ollie“ verlosen wir **drei DVDs**. Wer gewinnen möchte, schickt bitte eine Mail an **gewinnen@stadtecho-bamberg.de** und beantwortet das nebenstehende Rätsel. Einsendeschluss ist am 21. Oktober, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Des Rätsels Lösung

Augustausgabe 2019

Rätsel „**Wo ist das?**“:

Nonnenbrücke
und
Trocklergasse

Sonntag, 13. Oktober

Strullendorfer Herbst- und Bauernmarkt

9 Uhr	Festgottesdienst in der Kirche St. Paul
10 Uhr	Markteröffnung mit 1. BGM Wolfgang Desel & Gemeinderäten
10 – 18 Uhr	Fränkische Spezialitäten und Schmankerl in den Höfen der Lindenallee
13 – 16 Uhr	Kinderflohmarkt im Hof der Lindenallee 38
14:30 Uhr	Preisverleihung Kürbiswettbewerb in der Lindenallee 48
14:30/16:30 Uhr	Auftritte des Zauberers Manolo in der Lindenallee 56

Unterhaltung: Live-Musik u.a. mit den Litzendorfer Musikanten, dem Musikverein Zeegenbachtal, Kinderkarussell, Kinderspielen, Basteln mit Kindern und Kinderschminken

Verkauf: Breit gefächertes Sortiment an Korbwaren, Deko, Textilien, Haushaltswaren, hausgemachten Leckereien u.v.m.

Was BAssiert

Foto: PR

Foto: Matthias Brotkorb

3. Oktober, 20:30 Uhr, Live-Club

Dark Bottle

Dark Bottle, Punkfolk/Country und Doombilly Band aus Tampere, Finnland, wurde 2015 vom Sänger und Banjospieler L. Don Okami gegründet. Er sammelte eine Truppe Musiker aus verschiedenen Genres um sich, um eine Musik zu realisieren, die fest in amerikanischer traditioneller Musik und Punk geankert ist und für andere Genres wie Doom-Metal oder Krautrock offen ist. Das Ergebis ist eine Musik, die sie halbironisch „Doombilly“ nennt.

4. Oktober, 20 Uhr,
Theater am Michelsberg

Candlelight und Liebestöter

Inszeniert von Klaus Karl-Kraus und Johanna Wagner-Zangl, geschrieben von Sabine Misiorny und Tom Müller, handelt die Komödie "Candlelight und Liebestöter" vom Unterschied zwischen Mann und Frau. Als sie mit ihm den Tag beim spätsommerlichen Sonnenuntergang mit Kerzenschein ausklingen lassen will, wäre der ideale Moment für Romantik gekommen. Dass er von dieser Idee aber wenig begeistert ist, da er es sich bereits mit Bier und Chips vor dem Fernseher gemütlich gemacht hat, ist wenig verwunderlich. Es entwickelt sich eine pointenreiche Komödie mit allerlei Missverständnissen rund um den Geschlechterkampf. Weitere Aufführungen sind am 5., 18., 19., 25. und 26. Oktober.

5. Oktober, 17 Uhr, Kawenzmann

Rum Tasting

Sechs unterschiedliche Rum-Sorten aus sechs Ländern im direkten Vergleich: Die Cocktail-Bar Kawenzmann veranstaltet Anfang Oktober eine Rum-Verköstigung. Von französischem Rhum Agricole aus Zuckerrohrsaft über typischen Melasse Rum aus der Karibik bis hin zur feinen Einzelfassabfüllung soll das Destillat im Querschnitt erkundet werden. Wissenswertes über Rohstoffe und Herstellungsverfahren und deren Auswirkungen auf Aromen und Geschmack wird ebenfalls serviert.

5. Oktober, 21 Uhr Jazzkeller

The Magictones

The Magictones, bereits Mitte der 80er Jahre gegründet, bieten ihrem Publikum Soul Classics und Rhythm & Blues. Markenzeichen der zehnköpfigen Band sind breite Bläsersätze und Soli zwischen Jazz und Blues. Neben Evergreens, zum Beispiel aus dem Film The Blues Brothers, nehmen sich die Musiker gerne auch Songs aus der Blütezeit des Mem-

Foto: PR

phis Soul vor: Otis Redding, Sam & Dave, Wilson Pickett, Joe Tex. Die Magictones sind aber keine Cover-Band im eigentlichen Sinne, sie präsentieren die Stücke in eigenen Interpretationen.

6. Oktober, 10 Uhr,
Hallstadt Kulturboden

Kongress Integrative Medizin

Anfang Oktober findet ein zweitägiger Kongress zum Thema „Pluralität im Gesundheitswesen – ein wichtiger Baustein integrativer Medizin“ statt. Die Vortragsveranstaltung, deren erster Tag nur für Fachpublikum zugänglich ist, am zweiten Tag, dem 6. Oktober, aber auch Laien offensteht, widmet sich der sogenannten integrativen Medizin. Diese verbindet Fakten der Schulmedizin mit alternativen Heilansätzen wie Homöopathie oder Traditionelle Chinesische Medizin.

11. Oktober, 19:30 Uhr,
ETA Hoffmann Theater

Spielzeiteröffnung: Faust 1in2

„Im Weiterschreiten find er Qual und Glück“, resümiert Faust am Ende der Tragödie zweiter Teil über sich. Faust glaubt nicht an jenseitige Belohnung, sondern will im Hier und Jetzt den Kosmos der Möglichkeiten ausschreiten. Die Welt als totales Sofort. In dieser Logik und mit dem „Fluch vor allen der Geduld!“ verschreibt er sich dem Teufel. Mephisto schleppt Faust durch das wilde Leben: zu Walpurgisnächten, zur Kindfrau Gretchen, zu alten Kriegen. Am kaiserlichen Hof erfindet Mephisto das Papiergeld und den Teufelskreis des modernen Finanzkapitalismus. Faust 1 ist der Tragödie bekannterer, Faust 2 vielleicht der Tragödie brisanterer Teil, denn Goethe hat darin die Herausforderungen unserer Tage hellsichtig und dunkel zugleich vorgezeichnet: Krieg, Korruption, Naturzerstörung, Wirtschaftsturbulenzen.

ANZEIGE

Besonderes Jubiläumsjahr für Sell mode plus

sell

Mode Plus...

Das Lieblingsgeschäft für die Größen 42 bis 54

Telefon: 0951 / 24 99 2
Hauptwachstraße 7
Nähe Kettenbrücke
www.sell-mode-plus.de

Seit 90 Jahren besteht das Schweinfurter Modeunternehmen, seit 30 Jahren hat sich das Geschäft auf große Größen spezialisiert und seit 25 Jahren hat die Filiale in Bamberg geöffnet. Das Geschäft in Würzburg ist mit 14 Jahren das jüngste Kind.

Der Name Sell steht seit jeher für besondere Mode und Qualität. Als Ute Gerull mit 21 Jahren das Geschäft für gepflegte Damenmode von ihren Eltern übernahm, stellte sie das Sortiment auf junge Mode um. Eine erste Modeboutique in Schweinfurt war entstanden. „Das waren verrückte Zeiten“, erinnert sie sich, „das größte Problem war, an flippige Mode zu kommen. Die wurde dann bis zum letzten Teil oft schon aus dem Postpaket verkauft.“

Team Bamberg:
Sonja Sesselmann und Petra Stappenacher

Doch wer mehr als Größe 42 trug, hatte Pech. Diese Marktlücke erkannten die Inhaber Ute und Volker Gerull jedoch bald und machten sich auf die schwierige Suche nach jungen Angeboten für größere Größen. „Anfänglich mussten wir Modelle in Auftrag geben.“ Das neue Angebot sprach sich aber schnell herum und die erste Modeboutique für Plus Size war geboren.

Heute geht das Familienunternehmen in die dritte Generation. Franziska Gerull führt das Geschäft in Würzburg und ist unter anderem für Marketing und Onlinekommunikation zuständig. Sie ist überzeugt, dass ein persönlich und ehrlich geführtes Geschäft auch in Zeiten des Onlinehandels noch eine Chance hat. Das Mutter-Tochter-Team profitiert von gegenseitigen Stärken, langer Erfahrung und neuen Kenntnissen. Darüber hinaus ist sich die Familie Gerull einig: „Ohne unsere freundlichen Mitarbeiter hätten wir nicht diesen Erfolg!“

Neben der freundlichen Beratung und der großen Auswahl an Hosen für jeden Figurtyp ist es die individuelle Mode, die das Geschäft zu etwas Besonderem macht. „Kollektionen, die es überall gibt, sind langweilig!“, findet Franziska Gerull und stellt wöchentlich ihre neuen „Lieblingskinder“ auf **www.sellmodeplus.de** und **www.facebook.com/sellmodeplus** zur Information und Inspiration. In den nächsten Wochen finden Sie hier auch Preisaktionen und Events anlässlich des Jubiläums.

Wir freuen uns auf Sie, Ihre Familie Gerull und die Modeteams aus Bamberg und Würzburg

Kärwa is in Färdd

Mit der Michaelis-Kirchweih kommt Fürth spät, dafür aber umso gewaltiger. In diesem Jahr findet sie vom 28. September bis einschließlich 9. Oktober statt. Damit ist sie im Jahresverlauf zwar wie üblich die letzte Großveranstaltung ihrer Art in der Region, dafür aber – in aller Bescheidenheit – die schönste und beliebteste.

Wenn „Kärwa is in Färdd", wie die Einheimischen sagen, dann herrscht Ausnahmezustand in der Kleeblattstadt. Nicht auf einem großen Platz außerhalb des Zentrums lädt die Kirchweih nämlich zum Bummeln ein. Nein, mitten in der Innenstadt stehen die zahlreichen Imbiss- und Losbuden und die vielen aufregenden Fahrgeschäfte. Genau dort eben, wo das Fürther Leben pulsiert, wo das Herz der Stadt schlägt. Und anders als auf den vielen Volksfesten und Kirchweihen in der Region sucht man auf der Michaelis-Kirchweih ein großes Bierzelt vergebens.

Foto: J. Beck

11. bis 13. Oktober, Dientzenhofer-Kirche Litzendorf

Litzendorfer Kerzenlichtkonzerte

Von 11. bis 13. Oktober bieten die Litzendorfer Kerzenlichtkonzerte wieder drei kontrastreiche Programme. Das Benefizkonzert zugunsten der Orgel der Dientzenhofer-Kirche am 11. Oktober, Beginn 19:30 Uhr, steht unter dem Motto „Himmlisches Barock – Virtuose Kostbarkeiten und Seelenfreuden" mit Marcos Fregnani an der Flöte, Natalia Solotych am Cembalo und Karlheinz Busch am Violoncello. „Hört still – die Nachtigall" ist das Konzert am 12. Oktober, 19.30 Uhr, betitelt. Es spielt das Trio Musica Beata um Sopran Nina Romy Dörfler. Den Abschluss bildet am 13. Oktober um 17 Uhr der Bamberger Oratorienchor mit der „Credo-Messe" und der Motette „Sancta Maria, mater dei" von W.A. Mozart. Das Bamberger Streichquartett und Freunde begleiten und spielen dazu Musik von Händel und Vivaldi.

11. Oktober, 19 Uhr,
Großer Saal des Alten E-Werks

VHS-Konzert: Ladyssimo... einfach tierisch!

Ladyssimo sind die drei stimmgewaltigen Sängerinnen Alexandra Eyrich, Elisabeth Merklein und Sonja Zillig. In der zweiten Oktoberwoche zeigt das Ensemble seine tierische Seite: Es gackert und blökt, zwitschert, brüllt und schreit – alles innerhalb bewährter, altbekannter und vielleicht sogar neuer Melodien. Tiere unter Wasser, in der Luft und am Land kommen bei „Ladyissimo… einfach tierisch!" zu Wort und Ton.

12. Oktober, 13 Uhr, Bamberger Dom

Schatzsuchertag für Kinder und Familien

Kinder im Grundschulalter, ihre Eltern und Großeltern sind wieder zu einem Schatzsuchertag im Bamberger Dom eingeladen. Jungen und Mädchen können auf eigene Faust mit einer Schatzkarte Kostbarkeiten und Schätze im Dom entdecken. An sechs Orten begegnen sie dabei ErzählerInnen, die ihre Suche begleiten. Diese geben Aus-

Foto: Presstelle Erzbistum Bamberg

kunft und helfen, das große Domrätsel zu lösen. Alle teilnehmenden Mädchen und Jungen, die das Lösungswort herausgefunden haben, erhalten eine kleine Belohnung. Die Schatzsuche kann zwischen 13 bis 15 Uhr gestartet werden und dauert etwa eine Stunde. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kosten entstehen keine.

12. Oktober, ganztägig, comixart und Stilbruch

25 Jahre comixart

Seit 1994 ist das comixart das Zentrum der Bamberger Comicwelt. Fans jeden Alters treffen sich im Laden in der Austraße, ebenso wie Nachwuchskünstler und Trading Card-Spieler. Am 12. Oktober wird das comixart 25 Jahre alt. Gefeiert wird unter anderem mit einer Signierstunde mit TRACHT MAN-Zeichner Chris Kloiber und am Abend mit einem Auftritt von Rakete Bangkok im Stilbruch.

12. Oktober, 19:30 Uhr, Stephanskirche

Film „Der Himmel über Berlin“

Die Kirchengemeinde St. Stephan und das Odeon-/Lichtspielkino laden Mitte Oktober zur Filmnacht ein. Wim Wenders preisgekrönter Film „Der Himmel über Berlin“ steht in der Stephanskirche auf dem Programm. Die Geschichte des Films verwebt das Schicksal eines Engels, der aus Liebe zu einer Frau Mensch werden will, mit umfangreichen Meditationen über die Stadt Berlin.

13. Oktober, Historisches Museum

Zither-Konzerte am Domberg

Die musikalische Bandbreite der Zither lässt sich am besten live erleben. Deshalb setzt das Historische Museum Bamberg die zu Jahresbegin im Rahmen der Ausstellung „Der gute Stern oder Wie Herzog Max in Bamberg die Zither entdeckte“ begonnene

Collage: Christine Kaufmann

Zither-Konzertreihe fort. Das erste Konzert der Reihe ist am 13. Oktober um 11 Uhr. Darin gibt das Frank Bluhm Quartett mit seinem Programm „Swing-Time" Jazz-Standards von unter anderem George Gershwin, Glenn Miller, Duke Ellington und Django Reinhardt zum Besten. Am 20. Oktober geht es um 11 Uhr mit dem Zither-Virtuose Steffen Hempel weiter. Der Musiker aus Thüringen hat sich auf Balladen der Pop-Rock-Musik spezialisiert. Den Abschluss der Reihe bildet am 26. Oktober ab 13 Uhr das Konzert, inklusive Schnupperkurs, von Ruth Vogelbacher, die unter anderem Chansons präsentiert, mit denen Edith Piaf berühmt wurde.

14. Oktober, 22 Uhr, Pizzini

Gewalt

Der Kern der Musik von Gewalt aus Berlin ist das Schaffen von Helen Henfling und Patrick Wagner. Die Fassade sind Beats von der Maschine, klirrenden Gitarren, Getöse, Schalldruck und Abwesenheit von Licht. Mit anderen Worten: Industrial oder Noise. Allerdings scheint sich Gewalt eher für Künstler wie Daft Punk, Einstürzende Neubauten, Klaus Kinski oder Pharell Williams zu interessieren als für Artgenossen wie Big Black oder Ministry.

Foto: PR

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM DRITTEN!

ERSTEIGERN SIE SICH EINES UNSERER 30 JUNGEN GEBRAUCHTRÄDER ZUM SPITZENPREIS.

Besichtigung und Probefahrt bis 11.10. möglich.

REGISTRIERUNG ERFORDERLICH

Specialized Turbo Levo FSR Comp:
Neupreis 5799,- Startpreis 3900,-

SA. 12.10.2019
GROSSE TESTRAD-AUKTION.

BAMBERG
STEINWEG 4A
TEL: 0951-57853

DER RADLADEN
FREUDE AUF ZWEI RÄDERN.

RADLADEN-BAMBERG.DE

Duo Luna Tobaldi, Foto: PR

18. Oktober, 20 Uhr, Johanniskapelle, Oberer Stephansberg 7

Bamberger Gitarrentage: Duo Luna Tobaldi

Das argentinische Dúo Luna Tobaldi mit Agustín Luna (Gitarre) und Luciano Tobaldi (Bandoneón und Gesang) präsentiert ein breites Repertoire an klassischen und zeitgenössischen Tangos wie auch eigene Kompositionen. All ihre Stücke arrangieren sie selbst. Luciano Tobaldi zeigt Vielseitigkeit in der Doppelfunktion als Sänger und Bandoneón-Spieler. Agustín Luna zeigt sein Können an den sechs Saiten seiner Gitarre.

19. Oktober, 20:30 Uhr, Drei Linden

Morphil

Lange ist es her, dass Morphil in Bamberg gespielt haben. Im Restaurant „Drei Linden" tritt die Band das erste Mal seit mehr als zwei Jahren wieder in der Stadt auf und hat ein paar neue Lieder im Gepäck. Die Musik von Morphil ist zwischen Liedermacher und Indie-Pop angesiedelt. Ihre deutschsprachigen Texte erzählen ihre Geschichte und widmen sich aktuellen gesellschaftlichen Fragen. Manchmal in Selbstironie und Wortspiel verpackt, manchmal sehr direkt und verletzlich.

24. bis 26. Oktober, ETA Hoffmann Theater

Schamrock-Festival spezial

In Kooperation mit dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia veranstaltet Schamrock e.V. vom 24. bis 26. Oktober das Schamrock-Festival der Dichterinnen spezial in Bamberg. Das einzige Festival für Lyrikerinnen weltweit ist damit zum zweiten Mal in der Stadt zu Gast. Neben ehemaligen Concordia-Stipendiatinnen sind Dichterinnen und Musikerinnen aus unter anderem Bulgarien, Deutschland, England, den USA und Weißrussland eingeladen. Am 24. Oktober geht es los mit Poesie-Poetry Slam und einem Konzert von The Come and Go-Gos. Am 25. gibt es politische Lyrik von Barbara Hundegger und Irina Liebmann. Am 26. Oktober feiert die Konzert-Performance „Have you found The Letter A" von Helga Pogatschar und der Gruppe „Kunst oder Unfall" Premiere.

25. Oktober, 20 Uhr, Johanniskapelle, Oberer Stephansberg 7

Bamberger Gitarrentage: Duo Resonado

Zwischen Tango, Bossa Nova und Moderner Weltmusik bewegen sich die beiden Musiker Fabian Zeller (Gitarre) und Alejandro Carrillo (Violine, Gesang) des Duos Resonado. Feurige Rhythmen und sinnliche Klangwelten erfahren in der Musik des Duos eine einzigartige Synthese. Der dynamische und feinfühlige Charakter der Musik spiegelt sich in raffinierten Arrangements, Improvisationen und in einer stilübergreifenden Spielweise wider.

KT kanal türpe

Ihr zuverlässiger Partner, egal ob privat, kommunal oder gewerblich

- Rohr- und Kanalreinigung
- Rohr-Kanal-TV-Untersuchung
- Hausanschluss - Untersuchung - Reparatur, - Prüfung
- Dichtigkeitsprüfung
- Kanalreparatur
- Abscheiderservice
- Gruben- und Zisternenreinigung

Notdienst Tag + Nacht

www.kanaltuerpe.de

Geo 09382 / 31 03 - 0
BA 0951 / 923 00 00

Foto: PR

25. Oktober, 20 Uhr, Strawanza

Krautrock is back – Lords's Family Releaseparty

Lords's Family war eine Musikkommune, die 1970 in Nürnberg entstand und von 1971 bis 1974 im Altmühltal lebte. Das ökologische Selbstverständnis der Gruppe, die als eine der ersten Bands deutschsprachige Texte mit eigenwilliger Musik verband, machte sie zu einem Vorläufer der grünen Bewegung. Ihr besonderes Merkmal war die Verbindung von Improvisation mit komponierten Chorussen und Sprechtexten sowie die Integration bayerischer Folklore. Nun, fast ein halbes Jahrhundert nach Auflösung der Kommune erscheint erstmals ein Album der Lords's Family. Die Release-Party samt Dokumentation „Lords's Family – eine vergessene Musikkommune" findet im Strawanza statt.

26. Oktober, 20 Uhr, Kulturboden Hallstadt

Die Joe Cocker Story

Sein Stern ging 1969 beim Woodstock Festival auf. Sein Leben danach, ein einziges Auf und Ab. Aber Joe Cocker überlebte! Er überlebte Drogen und Alkoholexzesse, stand immer wieder auf und eroberte mit seiner Reibeisenstimme Generationen von Fans. Die Hommage „Die Joe Cocker Story" zeichnet das Leben der Legende Joe Cocker mit seinen weltweit bekannten Songs und Szenen aus seinem Leben nach. Verpackt in eine Geschichte, die das extreme Auf und Ab eines stets um sein Leben und seine Karriere kämpfenden Stars real aufzeigt, entsteht eine authentische Illusion.

Foto: PR

Foto: John O. Carm

27. Oktober, 9:30 Uhr,
Dom/Don Bosco-Jugendwerk

Weltmissionssonntag

Ende Oktober findet der Weltmissionssonntag in Bamberg statt. In diesem Jahr wird der Tag zusammen mit missio, dem Internationalen Katholischen Hilfswerk München, gestaltet und hat die Situation der Menschen in den sieben Schwesterstaaten Nordostindiens zum Thema. Los geht es bereits am 21. Oktober, um 18:30 Uhr im Lichhtspielkino, mit dem Dokumentarfilm „Where to, Miss?". Am 25. Oktober feiert das Don Bosco-Jugendwerk ab 16 Uhr das Khublei – ein Deutsch-Indisches Jugendfestival. Am 26. Oktober, findet ein Studientag zum Thema „Von der Weltkirche lernen – lebendige Gemeinden auch in größeren pastoralen Räumen" ab 10 Uhr im Bistumshaus St. Otto statt. Der eigentliche Weltmissionssonntag beginnt um 9:30 Uhr mit einem Festgottesdienst im Dom mit Erzbischof Schick und geht um 11:30 Uhr mit einem bunten Programm mit indischer Trachtenschau im Zirkus Giovanni weiter.

Foto: PR

30. Oktober, 20 Uhr, Live Club

Eclipse

Über 100.000 verkaufte Platten, Hunderte von Shows – Eclipse haben sich mit jedem Album übertroffen und kehren nun mit ihrem siebten Album zurück. Nach Festivals wie Wacken Open Air oder Rock Fest Barcelona, Headlinertouren in Europa und Japan sowie als Supportband für Aerosmith werden Eclipse auch in diesem Herbst mit einem Mix aus Heavy Riffs und Arena Refrains auf die europäischen Bühnen kommen.

IHK für Oberfranken
Bayreuth

Die Weiterbildung für Oberfranken bietet an:

Geprüfte/r Fachwirt/in für
Büro- und Projektorganisation (IHK)

Der Start des Kurses ist für den 07.10.2019 in Bamberg geplant.

IHK-Bildungszentrum Bamberg
Ohmstraße 15, 96050 Bamberg

Wir beraten Sie gerne!
Ina Wiedemann
0951 91820-318 wiedemann@bayreuth.ihk.de

AdobeStock © suraporg

Impressum

StadtechoBA

HERAUSGEBER:
Verlagsecho Bamberg e.K.
Inhaber: Manuel Werner
Heinrichsdamm 28
96047 Bamberg

BANKVERBINDUNG:
VR Bank Bamberg eG
Willy-Lessing-Straße 2
96047 Bamberg
IBAN: DE19 770 601 000 001 565 885
BIC: GENODEF1BA2

REDAKTIONSLEITUNG:
Manuel Werner (V.i.S.d.P.)
redaktion@stadtecho-bamberg.de

STELLVERTRETENDE REDAKTIONSLEITUNG, GRAFIK & SATZ:
Sebastian Quenzer
sebastian.quenzer@stadtecho-bamberg.de
Tel.: 0951 - 18 57 81 04

ANZEIGENLEITUNG:
Manuel Werner
m.werner@stadtecho-bamberg.de

ALLGEMEINES:
Auflage: 6.500 Stück
Erscheinungsweise: 11x jährlich
Auslagestellen unter:
www.stadtecho-bamberg.de

REDAKTION:
Thomas Heilmann
Florian Herrnleben
Helke Jacob
Frank Keil
Julian Megerle
Birgit Scheffler

KONTAKT:
Telefon: 0951 - 18 07 50 82
Fax: 0951 - 18 09 95 93
Mobil: 0178 - 9 74 80 80
Internet:
www.stadtecho-bamberg.de
E-Mail:
info@stadtecho-bamberg.de

DRUCK:
Safner Druck und Verlags GmbH
Mittelgrundstraße 28
96170 Priesendorf

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1.12.2017.

Anzeigenschluss ist jeweils 14 Tage vor Erscheinen der Ausgabe.

Veranstaltungshinweise öffentlicher Veranstaltungen erscheinen kostenlos ohne Gewähr. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Satz, Druckfehler oder den Inhalt der Anzeigen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder, aber nicht un-bedingt die des Herausgebers. Eigentums- und Nachdruckrechte für Anzeigen, Texte, Fotos, Layouts etc. liegen beim Verlag. Nachdruck und Vervielfältigung, auch in Auszügen, Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk sowie Speicherung auf elektronischen Medien, ist nur nach schriftlicher Genehmigung und mit Quellenangabe des Verlags gestattet.

Copyright 2019 für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim Verlag.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Bamberg. Bei Nichterscheinen im Falle höherer Gewalt kann der Verlag nicht haftbar gemacht werden.

die holzschmiede
handwerklich. ökologisch. creativ

Qualität, die keine Kompromisse kennt:

die holzschmiede
handwerklich. ökologisch. creativ

Öffnungszeiten:
Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-18 Uhr
ersten Samstag im Monat 10-14 Uhr
und nach Vereinbarung

95349 Thurnau, Berndorfer Str.20
09228/996040 -
www.holzschmiede.de

BUSINESS EVENT
FAMILIENFEIER
GEBURTSTAG
WEIHNACHTSFEIER
CATERING

FOOD-EVENTLOCATION.DE

✗ FULL SERVICE - CATERING an Ihrem Wunschort
✗ RÄUME ZUM MIETEN für Ihre Veranstaltung

ZUM WEINRITTER
FEINE SPEISEN & EXKLUSIVE WEINE

EVENTS ZUM GENIESSEN.

KULINARISCHES KABARETT

FEINE SPEISEN & GUTE UNTERHALTUNG

Beachten Sie unsere aktuellen Termine für z.B.
- Das Kriminal-Dinner
- Comedy Dinner
- Essen im Dunkeln
- Männerschnupfen Reloaded

FR 11.10.: MÄNNERSCHNUPFEN RELOADED
FR 17.11.: COMEDY DINNER
SO 22.11.: DAS KRIMIDINNER
FR 29.11.: MÄNNERSCHNUPFEN RELOADED
SA 14.12.: COMEDY DINNER

JETZT AUCH FÜR IHREN EVENT MIETEN!

Sie suchen die perfekte LOCATION für IHREN Event in Bamberg oder Forchheim?

Vom GEDANKEN bis zum Genuß, EVENTKONZEPTE mit Betreuung von A-Z sind unsere Lieblingszutaten für Ihren Event!

Mieten Sie eine unserer stilvollen Locations für Ihre Firmenveranstaltung, Business Event, Weihnachtsfeier, Geburtstag, Familienfeier etc.!

FORDERN SIE **IHR** PERSÖNLICHES ANGEBOT AN!

café espress CAFÉ-BISTRO-GARTEN
WEINRITTER
TREFFBAR
STRANDBAR IM Königs Bad
Konrad RESTAURANT
CATERING mit FULL-SERVICE in Ihrem Veranstaltungsraum

F. Food - Event GmbH
Dietmar Fuchs
Tel. 0951 9 23 05 75
Mobil: 0170 8 34 52 35
E-Mail: info@food-eventlocation.de
Austr. 33 · 96047 Bamberg